

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

**equiHS**



# ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

EQUI: EMPLOYMENT – QUALIFICATION – INNOVATION  
AM INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN

L&R SOZIALFORSCHUNG



EVALUIERUNG EUROPÄISCHER  
SOZIALFONDS 2000-2006  
ZIEL 3 • ÖSTERREICH

PROGRAMMSCHWERPUNKT 1  
AUS DER SICHT DER TEILNEHMERINNEN  
UND TEILNEHMER

ANDREA PÖSCHL (WIFO), FERDINAND LECHNER,  
NICOLE NEMECEK, ANDREAS RIESENFELDER  
(L&R SOZIALFORSCHUNG)

Oktober 2004

# **Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006 Ziel 3 • Österreich**

**Programmschwerpunkt 1 aus der Sicht  
der Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

**Andrea Pöschl (WIFO), Ferdinand Lechner,  
Nicole Nemecek, Andreas Riesenfelder  
(L&R Sozialforschung)**

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und  
Arbeit, kofinanziert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Gesamtkoordination: Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO)

Oktober 2004

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Programmschwerpunkt 1 im Überblick</b>	<b>3</b>
1.1	Struktur der TeilnehmerInnen	4
1.2	Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt	5
1.3	Zugang zur Maßnahme	6
1.4	Maßnahmenbesuch	8
1.5	Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung	12
1.6	Nutzen der Maßnahme	17
1.7	Schlussfolgerungen	20
<b>2</b>	<b>Aktive Arbeitssuche</b>	<b>23</b>
2.1	Struktur der TeilnehmerInnen	23
2.2	Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt	23
2.3	Zugang zur Maßnahme	25
2.4	Maßnahmenbesuch	27
2.5	Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung	30
	Beschäftigung	31
	Arbeitssuche	33
	Keine Arbeitssuche	33
2.6	Nutzen der Maßnahme	34
2.7	Schlussfolgerungen	36
<b>3</b>	<b>Berufsorientierung</b>	<b>39</b>
3.1	Struktur der TeilnehmerInnen	39
3.2	Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt	40
3.3	Zugang zur Maßnahme	41
3.4	Maßnahmenbesuch	43
3.5	Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung	46
	Beschäftigung	46
	Arbeitssuche	47
	Keine Arbeitssuche	48
3.6	Nutzen der Maßnahme	49
3.7	Schlussfolgerungen	50
<b>4</b>	<b>Berufliche Qualifizierung</b>	<b>53</b>
4.1	Struktur der TeilnehmerInnen	53
4.2	Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt	54
4.3	Zugang zur Maßnahme	55
4.4	Maßnahmenbesuch	57
4.5	Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung	61
	Beschäftigung	61
	Arbeitssuche	63
	Keine Arbeitssuche	63
4.6	Nutzen der Maßnahme	64

4.7 Schlussfolgerungen	65
<b>5 Beschäftigungsprojekte</b>	<b>69</b>
5.1 Struktur der TeilnehmerInnen	69
5.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt	70
5.3 Zugang zur Maßnahme	71
5.4 Maßnahmenbesuch	72
5.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung	74
Beschäftigung	74
Arbeitssuche	75
Keine Arbeitssuche	76
5.6 Nutzen der Maßnahme	76
5.7 Schlussfolgerungen	77
<b>Anhang: Fragenkatalog</b>	

# Programmschwerpunkt 1 aus der Sicht der TeilnehmerInnen

Im Rahmen der begleitenden Evaluierung des österreichischen Ziel-3-Programms 2000 – 2006 wurden Befragungen von TeilnehmerInnen an Maßnahmen des Schwerpunkts 1 durchgeführt. Ziel dieser Erhebungen war es, Informationen über die individuellen Problemlagen von TeilnehmerInnen vor der Maßnahme, die Zugangsmöglichkeiten in die Förderung und die Qualität der Teilnahme zu gewinnen. Nicht zuletzt dienten diese auch zur Ermittlung der Wirkungen von Schwerpunkt-1-Maßnahmen nach der subjektiven Einschätzung der geförderten Personen. Die Arbeitsmarktsituation der TeilnehmerInnen nach Ende der Maßnahme wird anhand der administrativen Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice einer differenzierten Vergleichsgruppenuntersuchung unterzogen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in einem anderen Bericht zur begleitenden Evaluierung von Ziel 3 dargestellt. Die Befragungsergebnisse ergänzen die Untersuchung der administrativen Daten und ermöglichen eine Betrachtung der subjektiven Begründungen.

Insgesamt wurden 1.000 Personen, davon 569 Männer und 431 Frauen, befragt, die im Jahr 2002 eine Maßnahme im Rahmen von Programmschwerpunkt 1 besucht haben. Die Struktur der befragten TeilnehmerInnen hinsichtlich Alter und Geschlecht ist repräsentativ für die Zusammensetzung der Grundgesamtheit der geförderten Personen.

Die 1.000 TeilnehmerInnen wurden unter anderem zu ihrer Beschäftigungssituation nach der Maßnahme, zu ihrer Einkommenssituation und zum Nutzen der Maßnahme für die Arbeitssuche bzw. im weiteren persönlichen Bereich befragt. Im Folgenden finden sich die wichtigsten Befragungsergebnisse zu diesen Aspekten.

## 1 Programmschwerpunkt 1 im Überblick

Das Förderinstrumentarium im Programmschwerpunkt 1 setzt sich aus Unterstützungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen zusammen. Zu den Unterstützungsmaßnahmen zählen Berufsorientierungsmaßnahmen, Aktivierungsmaßnahmen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen für Jugendlichen sowie Gründungsberatungen. Als Beschäftigungsmaßnahmen sind im Rahmen von Schwerpunkt 1 Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) förderfähig. Eingliederungsbeihilfen für Beschäftigungsaufnahmen sind im Schwerpunkt 1 hingegen nur dann förderfähig, wenn die ESF-Mittel ansonsten nicht ausgeschöpft werden können. (Individualbeihilfen wie z.B. Kinderbetreuungsbeihilfen werden generell nicht gefördert, das Förderinstrumentarium ist auf Trägerprojekte eingeschränkt.)

Mit der aktiven Arbeitssuche, der Berufsorientierung, fachlichen Qualifizierungen und Beschäftigungsprojekten wurden vier Maßnahmeformen umgesetzt, die im Zeitraum 2000 – 2002 insgesamt 67,5% aller Förderfälle von Schwerpunkt 1 ausmachen. In den Maßnahmen der Aktiven Arbeitssuche wird versucht, den Beschäftigungslosen jene Fertigkeiten zu

vermitteln, die von unmittelbarer Relevanz für die Jobsuche sind.

Berufsorientierungsmaßnahmen sollen die Geförderten bei der Abklärung von bestehenden beruflichen Perspektiven unterstützen und die erforderlichen Schritte zur Umsetzung dieser Perspektiven in die Wege leiten. Die förderfähigen Qualifizierungsmaßnahmen können einer beruflichen Höherqualifizierung, Weiterbildung oder Neuorientierung dienen. In den Beschäftigungsprojekten werden transitorische Arbeitsplätze geschaffen, die arbeitslosen Personen den Beschäftigungseinstieg ermöglichen und bei der Wiedererlangung beruflicher Erfahrung und Fertigkeiten für den regulären Arbeitsmarkt unterstützen. Während Sozialökonomische Betriebe – geschützte – marktnahe Arbeitsplätze zur Integration von schwervermittelbaren Personen bereitstellen, werden die TeilnehmerInnen an Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten für die Erstellung gesellschaftlich wertvoller Arbeiten beschäftigt.

Wenngleich von der Konzeption her jeder Interventionstyp einem spezifischen arbeitsmarktpolitischen Zweck dienen soll, so sind in der Praxis die Grenzen mitunter fließend. So enthalten Berufsorientierungsmaßnahmen oft auch Anteile fachlicher Qualifizierung oder Module zum Bewerbungstraining, das ansonsten vorwiegend bei der aktiven Arbeitsuche zum Einsatz kommt. Auch Maßnahmen zur fachlichen Ausbildung enthalten Module zur Unterstützung der Arbeitsuche oder zur beruflichen Orientierung. Beschäftigungsprojekte umfassen in dieser Analyse Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozialökonomische Betriebe.

Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über Umsetzungs- und Wirkungsaspekte der Schwerpunkt-1-Förderungen aus der Sicht der TeilnehmerInnenbefragung.

## **1.1 Struktur der TeilnehmerInnen**

Der Erfassungsgrad der Zielgruppenpersonen durch Schwerpunkt-1-Maßnahmen wird im Rahmen der begleitenden Evaluierung anhand der Umsetzungsdaten aus dem Datawarehouse (DWH) des Arbeitsmarktservice untersucht. Die Ergebnisse dieser differenzierten Analyse finden sich in eigenen Evaluierungsberichten zur Umsetzung und Zielgruppenerreichung von Ziel 3. Wie auch in der Halbzeitbewertung hervorgehoben wurde, ist der Programmschwerpunkt 1 im Rahmen der gesamten aktiven Arbeitsmarktpolitik in Österreich von besonderer Bedeutung für die Förderung Jugendlicher und Älterer. Rund jede zehnte Person aus den Zielgruppen der Jugendlichen unter 20 Jahren sowie der Arbeitslosen ab 45 Jahren wurde in Schwerpunkt-1-Maßnahmen einbezogen. Von den Arbeitslosen im Haupterwerbssalter (zwischen 25 und 45 Jahren) wurden dagegen nur 4% erreicht, in dieser Altersgruppe lag der Fokus vor allem auf langzeitarbeitslosen Personen. Personen mit maximal Pflichtschulabschluss wurden im Programmschwerpunkt 1 stärker angesprochen als in der österreichischen Arbeitsmarktförderung insgesamt – dies galt sowohl für Männer als auch für Frauen, und zwar in beinahe allen Altersgruppen. Der Erfassungsgrad der gering qualifizierten Zielgruppenpersonen in Schwerpunkt 1 lag bei 8%.

Wie sich auch aus den Daten des DWH ablesen lässt, sind die TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen im Schnitt jünger als die Geförderten der anderen Maßnahmenformen.

Dass bei der Auswertung der Befragungsergebnisse der höchste Anteil an jugendlichen TeilnehmerInnen mit rund 72% für den Maßnahmentyp Berufsorientierung resultierte (gefolgt von Qualifizierungsmaßnahmen, 49%, und der aktiven Arbeitssuche, 37%), ist wenig überraschend. Während Berufsorientierungen in erster Linie im Zuge des Berufseinstiegs eingesetzt werden, zielen Beschäftigungsprojekte insbesondere auf die Integration langzeitarbeitsloser Personen in den Arbeitsmarkt ab. Dementsprechend zählten 40% der befragten TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten zur Gruppe im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 45 Jahren, 37% zählten zur Altersgruppe ab 45 Jahre.

Aufgrund des hohen Anteils Jugendlicher ist auch der Anteil der TeilnehmerInnen, die lediglich die Pflichtschule abgeschlossen haben, in Berufsorientierungsmaßnahmen überdurchschnittlich hoch (64,4%). Am besten ausgebildet waren die Befragten, die an einer Aktivierung teilnahmen.

*Übersicht 1: Höchste abgeschlossene Schulausbildung der TeilnehmerInnen differenziert nach Maßnahmentyp*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Keine abgeschlossene Schulausbildung	2,7%	6,4%	4,2%	3,7%	4,1%
Pflichtschule	40,3%	58,0%	46,6%	41,2%	45,8%
Lehre	34,5%	21,8%	26,7%	34,2%	29,6%
Mittlere Schule	6,6%	6,4%	8,7%	10,3%	8,1%
Höhere Schule (AHS, BHS, HTL,....)	10,9%	6,4%	8,7%	7,8%	8,6%
Hochschule, Fachhochschule	5,0%	1,1%	5,1%	2,9%	3,8%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=188)	100,0% (N=311)	100,0% (N=243)	100,0% (N=1000)

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1', 2003

## 1.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt

Von den befragten TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten waren knapp 30% vor dem Eintritt in die Maßnahme bereits länger als 18 Monate arbeitslos bzw. nicht erwerbstätig. Die Gruppe der Langzeitarbeitslosen wurde somit häufiger in Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozioökonomische Betriebe einbezogen als in andere Maßnahmen des Schwerpunkts 1 (siehe Übersicht 2).

Dennoch waren auch in den Beschäftigungsprojekten über 40% der TeilnehmerInnen vor dem Projektbeginn maximal sechs Monate ohne Dienstverhältnis.

In der aktiven Arbeitssuche, deren Zielgruppen beschäftigungsfähige Personen sind, lag dieser Anteil nur wenig höher. Am höchsten war der Anteil der erst seit kürzerem arbeitslosen Personen wiederum in Berufsorientierungen. Bedingt durch die Schwerpunktsetzung auf jugendlichen BerufseinsteigerInnen betrug die Dauer der Arbeitslosigkeit in 43% der Fälle nicht mehr als ein Monat.

*Übersicht 2: Dauer der Arbeitslosigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit nach Maßnahmentyp*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
bis zu einem Monat	15,9%	43,1%	26,1%	10,3%	22,8%
zwischen einem und fünf Monate	14,7%	16,0%	18,7%	14,4%	16,1%
sechs Monate	17,4%	17,0%	11,3%	18,1%	15,6%
sechs bis 12 Monate	27,1%	15,4%	27,7%	28,4%	25,4%
ein bis ein eineinhalb Jahre	4,3%	0,5%	2,3%	0,0%	1,9%
über ein einhalb Jahre	20,5%	8,0%	14,2%	28,8%	18,2%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=188)	100,0% (N=311)	100,0% (N=243)	100,0% (N=1000)

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1', 2003

Im Durchschnitt über alle Maßnahmentypen des Schwerpunkts 1 meldeten etwa 60% der Befragten keine vorhergehenden Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Am häufigsten waren die TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten zuvor bereits in Maßnahmen einbezogen und hier vor allem in berufliche Qualifizierungen. Des Weiteren lässt sich feststellen, dass 17% der befragten Personen in einer Aktivierungsmaßnahme schon davor Maßnahmen zur aktiven Arbeitssuche teilgenommen hatten.

*Übersicht 3: Vorangehender Maßnahmenbesuch*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	17,4%	3,2%	9,0%	9,1%	10,1%
Berufsorientierung	8,5%	3,2%	5,5%	9,9%	6,9%
Berufliche Qualifizierung	16,3%	12,8%	25,1%	24,7%	20,4%
Beschäftigungsprojekte	1,2%	1,1%	0,6%	4,5%	1,8%
Keine Angabe	56,6%	79,8%	59,8%	51,9%	60,8%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=188)	100,0% (N=311)	100,0% (N=243)	100,0% (N=1000)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Als aufeinander aufbauend geplant wurde die Maßnahmenabfolge lediglich von 46 (4,6% der) befragten TeilnehmerInnen gesehen: Aktive Arbeitssuche 4,7%, Berufsorientierung 0,5%, Berufliche Qualifizierung 9%, Beschäftigungsprojekte 2,1%.

**1.3 Zugang zur Maßnahme**

Wesentliche Unterschiede zwischen den Maßnahmentypen zeigten sich bezüglich des Zugangs zum Kurs. So haben insbesondere TeilnehmerInnen an der Aktiven Arbeitssuche auf Anregung des/der AMS-BeraterIn teilgenommen (90,3%). Auch bei den Teilnahmen an Berufsorientierungskursen und Beschäftigungsprojekten war der Einfluss des AMS deutlich zu erkennen; hier kamen etwa drei Viertel der Teilnahmen auf Initiative des AMS zustande.

Anders verhält es sich bei der beruflichen Qualifizierung: 41,5% der TeilnehmerInnen an einer Qualifizierungsmaßnahme gaben an, selbst die Initiative zur Kursteilnahme ergriffen zu haben.

**Übersicht 4: Anregung zur Maßnahmenteilnahme  
(Mehrfachantworten möglich)**

Anregung .....	Aktive Arbeitssuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
... durch AMS-BeraterIn	90,3%	78,7%	56,3%	74,4%	73,7%
... durch eigene Person	10,9%	16,5%	41,5%	22,3%	24,2%
... von Verwandten/ Bekanntem	5,0%	16,0%	17,4%	11,2%	12,4%
... durch sonstige Quellen	1,2%	1,1%	4,5%	5,8%	3,3%
... durch eigenes Infor- mieren beim Träger	0,4%	0,0%	6,1%	5,0%	3,2%
... durch Broschüren/Flyer	1,6%	1,1%	5,8%	2,5%	3,0%
... durch Träger	2,3%	2,7%	3,9%	2,1%	2,8%
... durch Zeitung	0,0%	2,7%	2,6%	2,1%	1,8%
	(N=258)	(N=188)	(N=311)	(N=242)	(N=999)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Auch die Mitsprachemöglichkeit war bei der Auswahl von Kursen zur beruflichen Qualifizierung am größten: fast zwei Drittel (64,5%) gaben an, sich den Kurs selbst ausgesucht haben. Ein anderes Bild zeigt sich bei der aktiven Arbeitssuche. Hier haben nur 19,8% selbst den Kurs ausgesucht. 60,5% gaben dagegen an, dass die Teilnahme letztlich auf Drängen des/der AMS-BeraterIn erfolgte.

Daraus lässt sich schließen, dass TeilnehmerInnen der aktiven Arbeitssuche ihren Maßnahmenbesuch ‚a priori‘ – vor der Maßnahme – wenig sinnvoll empfanden. Bei den anderen Maßnahmetypen war dies wesentlich seltener der Fall (Beschäftigungsprojekte: 33,5%, Berufsorientierung: 24,6%, Berufliche Qualifizierung: 15,6%). Insgesamt ließ sich ein Drittel der RespondentInnen nur auf Drängen des AMS zur Teilnahme an einer Schwerpunkt-1-Förderung bewegen, 30% konnten die BeraterInnen schließlich von der Zweckmäßigkeit einer Maßnahmenbeteiligung überzeugen. Etwa jedeR sechste TeilnehmerIn gab an, über zu wenig Informationen bezüglich anderer relevanter Angebote verfügt zu haben.

**Übersicht 5: Entscheidungsgrundlage für Maßnahmenteilnahme  
(Mehrfachantworten möglich)**

	Aktive Arbeitssuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
Kurs selbst ausgesucht	19,8%	42,8%	64,5%	47,1%	44,6%
Kursbesuch auf Drängen des AMS	60,5%	24,6%	15,6%	33,5%	33,3%
Überzeugung durch AMS-BeraterIn	29,8%	42,8%	25,1%	27,3%	30,2%
Beste Alternative	14,0%	22,5%	33,2%	24,4%	24,0%
Zu wenig Information zu Alternativen	21,7%	17,1%	17,9%	16,9%	18,5%
Aufgrund Rahmen- bedingungen	6,2%	4,3%	7,2%	7,0%	6,3%
	(N=258)	(N=187)	(N=307)	(N=242)	(N=994)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Am zufriedensten mit den Beratungsgesprächen des AMS waren die befragten TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen. Den höchsten Anteil an geförderten Personen, die mit der AMS-Beratung vor der Maßnahme unzufrieden waren, wies die aktive Arbeitssuche auf.

*Übersicht 6: Zufriedenheit mit den Beratungsgesprächen*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
weiß nicht/keine Angabe	6,6%	2,7%	8,4%	9,1%	7,0%
ja, sehr	15,9%	30,9%	20,6%	17,3%	20,5%
ja, eher	35,7%	37,2%	36,7%	37,5%	36,7%
nein, eher nicht	21,3%	17,6%	18,7%	17,7%	18,9%
nein, gar nicht	20,5%	11,7%	15,8%	18,5%	16,9%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
	(N=258)	(N=188)	(N=311)	(N=243)	(N=1.000)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

In 277 Fällen waren zwar Informationen über alternative Maßnahmen vorhanden, die Alternativen wurden allerdings nicht umgesetzt. Hauptgrund für die Nichtwahl der Maßnahmenalternative war das Ausbleiben der Genehmigung durch das Arbeitsmarktservice (59% der Fälle; Übersicht 7).

Auch der Mangel an freien Kursplätzen verhinderte häufig die Teilnahme (23%). Frauen waren durch das knappe Angebot an Teilnahmeplätzen öfter benachteiligt als Männer

*Übersicht 7: Nichtwahl der Kursalternative differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kein Platz mehr frei	31	19%	34	29%	65	23%
AMS-BeraterIn hat abgeraten	23	14%	19	16%	42	15%
Keine Bewilligung	102	61%	65	56%	167	59%
Interesse für aktuelle(n) Kurs/maßnahme war größer	20	12%	6	5%	26	9%
Teilnahme nicht möglich	14	8%	6	5%	20	7%
Sonstige Gründe	17	10%	14	12%	31	11%
Gesamt	164	100%	113	100%	277	100%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1', 2003

**1.4 Maßnahmenbesuch**

Die durchschnittliche **Gesamtdauer** der Kurse zur aktiven Arbeitssuche belief sich auf 243 Stunden und war damit wesentlich kürzer als Berufsorientierungskurse (329 Stunden), Kurse zur beruflichen Qualifizierung (586 Stunden) oder Beschäftigungsprojekte (1081 Stunden). Insbesondere Beschäftigungsprojekte sind für Gruppen mit besonders schlechten Integrationschancen in den Arbeitsmarkt konzipiert und sehen transitorische Beschäftigungsverhältnisse für die TeilnehmerInnen vor. Sie erstreckten sich über einen Zeitraum von durchschnittlich 223 Tagen, während die Teilnahmen an der Aktiven

Arbeitssuche im Schnitt der Befragten 64 Kalendertage, Berufsorientierungen 80 Tage und fachliche Qualifizierungen 122 Tage dauerten.

*Übersicht 8: Dauer der Maßnahme*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Weniger als 1 Woche	1,2%	3,7%	2,9%	2,1%	2,4%
1 bis 4 Wochen	11,2%	12,8%	9,6%	6,2%	9,8%
4 bis 6 Wochen	18,6%	11,2%	16,1%	6,2%	13,4%
6 bis 10 Wochen	36,0%	24,5%	11,9%	4,1%	18,6%
10 bis 12 Wochen	4,3%	16,0%	9,6%	4,1%	8,1%
3 Monate bis 6 Monate	23,3%	22,3%	27,3%	11,5%	21,5%
Länger als 6 Monate	5,4%	9,6%	22,5%	65,8%	26,2%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Durchschnittliche Dauer in Tagen	64,2	79,8	121,7	222,9	123,6
Durchschnittliche Gesamtintensität in Stunden	243,4	329,4	585,9	1081,2	568,2
	(N=258)	(N=188)	(N=311)	(N=243)	(N=1000)

Quelle: L&R-Datafile ‚TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1‘

Anders als bei Aktivierungsmaßnahmen (67% der Teilnahmen der Befragten dauerten höchstens 10 Wochen) war fast die Hälfte (47,9%) der TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen länger als 10 Wochen in der Maßnahme. Etwa 50% der fachlichen Qualifizierungen reichten über einen Zeitraum von mehr als 3 Monate, und 77,3% der befristeten Beschäftigungsverhältnisse in SÖB oder GBP haben länger als drei Monate gedauert.

Bezogen auf die täglichen Kurszeiten zeigt sich, dass der Anteil der TeilnehmerInnen in „Teilzeitmaßnahmen“ (mit weniger als 20 Wochenstunden) bei der Aktiven Arbeitssuche bei 37,6% lag und ähnlich hoch bei der Berufsorientierung (34%). Deutlich niedriger war der Anteil hingegen bei der beruflichen Qualifizierung (21,2%). Teilzeitarbeitsplätze hatten nur 15,6% der TeilnehmerInnen von Beschäftigungsprojekten.

*Übersicht 9: Inhaltliche Schwerpunkte der Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich)*

Was hat die Maßnahme beinhaltet?	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Praktikum	23%	40%	37%	46%	36%
Theorie, Fachunterricht	40%	55%	88%	37%	57%
Praktisches Arbeiten	29%	43%	75%	69%	56%
Bewerbungstraining	95%	86%	51%	47%	68%
Berufliche Orientierung	77%	90%	48%	44%	63%
Stärken der persönlichen Fähigkeiten	67%	78%	38%	38%	53%
	(N=257)	(N=188)	(N=310)	(N=242)	(N=997)

Quelle: L&R-Datafile ‚TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1‘

Der Blick auf die inhaltlichen Schwerpunkte in den vier Maßnahmentypen des Schwerpunkts 1 zeigt die erwartete Fokussierung: Berufliche Orientierung ergänzt durch Bewerbungstraining in

den Orientierungsmaßnahmen, und umgekehrt Berufsorientierung und andere Maßnahmenkomponenten neben dem Bewerbungstraining, welches das Hauptelement in der aktiven Arbeitssuche darstellt. Qualifizierungsmaßnahmen konzentrieren sich auf fachlichen Unterricht, Beschäftigungsprojekte auf praktische Arbeiten.

Die **Bewertung der Maßnahmen in inhaltlicher und didaktischer Hinsicht** ergibt bei allen Maßnahmetypen ein positives Bild. Mit den Inhalten sind TeilnehmerInnen an Fachkursen am zufriedensten (85,8% sind eher oder sehr zufrieden, verglichen mit beispielsweise 76,7% der TeilnehmerInnen an Maßnahmen der aktiven Arbeitssuche; vgl. Übersicht 12).

Hinsichtlich des Anforderungsniveaus zeigte sich bei der aktiven Arbeitssuche der höchste Anteil von Befragten, die sich unterfordert fühlten. Bei den beruflichen Qualifizierungen fand sich dagegen der höchste Anteil an TeilnehmerInnen, die sich durch den Maßnahmeninhalt überfordert fühlten (14,5%). Dies ist angesichts des Neuigkeitswertes der vermittelten fachlichen Inhalte nicht überraschend.

*Übersicht 10: Gründe für Unterforderung in der Maßnahme differenziert nach Altersgruppen*

	Unter 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 Jahre und älter	Gesamt
Beschäftigungstherapie	8,9%	2,5%	9,7%	7,2%
Inhomogene Gruppenzusammensetzung	10,6%	7,4%	16,7%	11,2%
Kursinhalte zu oberflächlich	40,7%	37,0%	30,6%	37,0%
Probleme mit TrainerInnen bzw. Rahmenbedingungen	13,8%	16,0%	5,6%	12,3%
Kursinhalten nicht Vorkenntnissen entsprechend	37,4%	38,3%	47,2%	40,2%
Geringe oder fehlende Verwertbarkeit der Inhalte	18,7%	16,0%	13,9%	16,7%
Gesamt	(N=123)	(N=81)	(N=72)	(N=276)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Während die Hauptursache für Unterforderung in der Maßnahme von den Betroffenen in zu oberflächlichen Inhalten bzw. in der mangelnden Berücksichtigung von Vorkenntnissen gesehen wurde, war das Gefühl der Überforderung neben zu geringen Vorkenntnissen meist mit gesundheitlichen oder psychischen Problemen und Druck von außen verbunden.

*Übersicht 11: Gründe für Überforderung in der Maßnahme differenziert nach Altersgruppen*

	Unter 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 Jahre und älter	Gesamt
Doppelbelastung/ persönliche Gründe	8,0%	6,9%	6,1%	6,9%
Druck von außen	24,0%	6,9%	3,0%	10,3%
Zu geringe Vorkenntnisse	20,0%	24,1%	30,3%	25,3%
Gesundheitliche oder psychische Probleme	16,0%	20,7%	21,2%	19,5%
Kursinhalte zu komplex bzw. zu fachspezifisch	16,0%	27,6%	12,1%	18,4%
Suboptimale Rahmenbedingungen (Methode, Organisation, Kompetenz der TrainerIn etc.)	8,0%	13,8%	9,1%	10,3%
Zu hohes Lerntempo	20,0%	17,2%	33,3%	24,1%
Gesamt	(N=25)	(N=29)	(N=33)	(N=87)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Insgesamt waren 17% der befragten SP1-TeilnehmerInnen mit der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich der beruflichen Herkunft unzufrieden. Vor allem empfanden diese RespondentInnen die deshalb gegebenen Qualifikationsunterschiede als störend (und zwar 64% von ihnen).

Das allgemeine Lern- und Arbeitsklima wurde in den Berufsorientierungen und in den Kursen zur beruflichen Qualifizierung am positivsten eingeschätzt (92% bzw. 89%). Aber auch bei der aktiven Arbeitssuche lag dieser Anteil nur geringfügig darunter (86%). Den geringsten Anteil an eher oder sehr zufriedenen RespondentInnen wiesen die Beschäftigungsprojekte auf (81%).

#### Übersicht 12: Überblick über die Bewertungen durch die MaßnahmenteilnehmerInnen

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Zufriedenheit mit Maßnahmeninhalten (eher/sehr zufrieden)	76,7%	79,3%	85,8%	79,8%	80,8%
Keine Unterforderung durch Maßnahmeninhalte	65,1%	70,7%	73,3%	74,5%	71,0%
Keine Überforderung durch Maßnahmeninhalte	93,4%	89,9%	85,5%	88,9%	89,2%
Zufriedenheit mit Lern- und Arbeitsklima (eher bis sehr zufrieden)	86,1%	92,0%	89,0%	81,1%	86,9%
Zufriedenheit mit TrainerInnen:					
Soziale Kompetenz (eher/sehr zufrieden)	90,7%	93,1%	89,7%	82,3%	88,8%
Fachliche Kompetenz (eher/sehr zufrieden)	87,2%	93,6%	89,7%	83,2%	88,2%
Didaktische Kompet. (eher/sehr zufrieden)	78,3%	86,7%	86,5%	78,6%	82,5%
Ausreichendes Eingehen auf Probleme	68,6%	67,0%	68,2%	56,8%	65,3%
Ausreichendes Eingehen auf individuelle Stärken und Schwächen	70,5%	72,9%	69,8%	60,9%	68,4%
Jeweils	(N=258)	(N=188)	(N=311)	(N=243)	(N=1000)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Auch was die Zufriedenheit mit den TrainerInnen betrifft, ergab sich ein hoher Anteil an positiven Bewertungen, vor allem hinsichtlich der sozialen und fachlichen Kompetenz des Ausbildungspersonals. Am positivsten fiel die Bewertung bei den TeilnehmerInnen an Berufsorientierungsmaßnahmen aus, am kritischsten dagegen die Bewertungen der TrainerInnen-Kompetenz durch die TeilnehmerInnen an Beschäftigungsmaßnahmen.

Auffällig bei der Bewertung der TrainerInnen waren die relativ hohen Anteile derjenigen, die sich ein stärkeres Eingehen auf die Probleme der TeilnehmerInnen und auf ihre Stärken und Schwächen gewünscht hätten. Sie betragen jeweils ein knappes Drittel der Befragten.

Auch hier sahen Befragte aus Beschäftigungsprojekten den größten Unterstützungsbedarf, was eine mögliche Quelle für die kritischere Beurteilung der TrainerInnen-Kompetenzen sein könnte.

Übersicht 13: Kontakt zu AMS-BeraterInnen während der Maßnahme

	Aktive Arbeitsuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
weiß nicht/k.A.	0,4%	1,1%	1,0%	1,2%	0,9%
nie	65,5%	54,3%	70,4%	73,7%	66,9%
einmal	10,5%	17,0%	7,7%	8,2%	10,3%
öfters	23,6%	27,7%	20,9%	16,9%	21,9%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	(N=258)	(N=188)	(N=311)	(N=243)	(N=1.000)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Kontakt zu AMS-BeraterInnen hatte etwa ein Drittel der befragten Schwerpunkt-1-TeilnehmerInnen. Am öftesten waren TeilnehmerInnen, die Berufsorientierungen absolvierten, in Kontakt mit dem AMS (45%), immerhin um 10 Prozentpunkte häufiger als die TeilnehmerInnen an Aktivierungsmaßnahmen.

Zudem waren 13,5% der Befragten mit den begleitenden Hilfsmaßnahmen nicht zufrieden. Etwas mehr als 40% der unzufriedenen TeilnehmerInnen wünschten sich im speziellen mehr psychologische Betreuung bzw. Lebensberatung, Männer darüber hinaus auch finanzielle Beratung und Unterstützung (29,4%).

### 1.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung

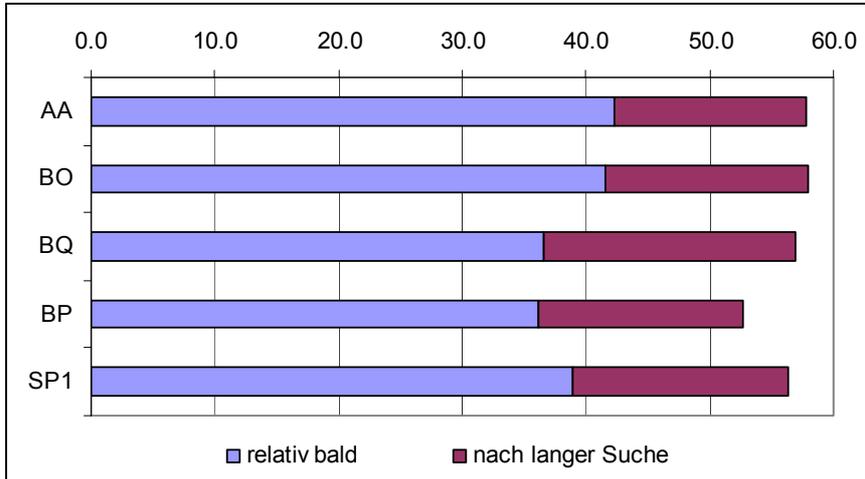
Die Situation der TeilnehmerInnen nach Ende der Maßnahme wird anhand der administrativen Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice in einem eigenen Bericht zur begleitenden Evaluierung von Ziel 3 im Detail analysiert. Die Ergebnisse aus den Interviews ergänzen die Untersuchung der administrativen Daten und dienen einer Betrachtung der individuellen Hintergründe und Motivlagen.

Die Angaben der TeilnehmerInnen beziehen sich auf einen Nachbeobachtungszeitraum von 6 bis 18 Monaten, der sich durch die zeitliche Streuung der Maßnahmenabschlüsse zwischen Januar 2002 und Dezember 2002 und den Zeitpunkt der fernmündlichen Befragung mit Jahresmitte 2003 ergibt.

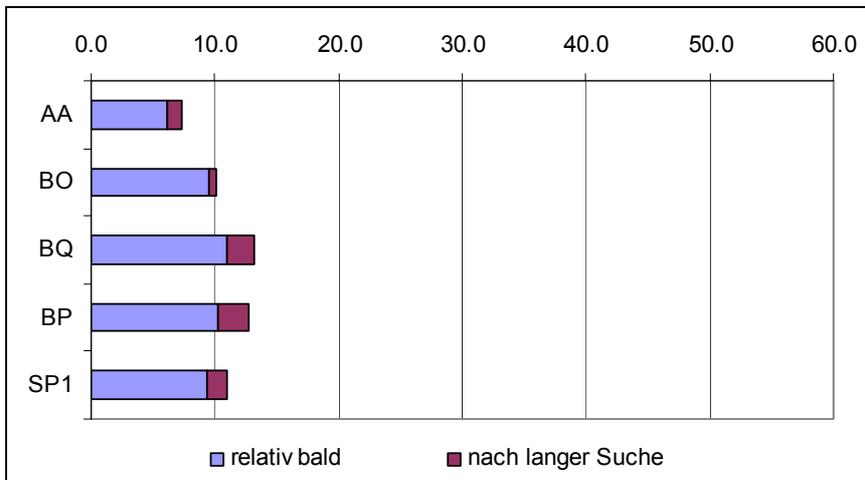
Den Befragungsergebnissen zufolge konnten mehr als die Hälfte (56,3%) der TeilnehmerInnen an Kurs- und Beschäftigungsprojekten nach Abschluss ein neues Dienstverhältnis eingehen. Dabei zeigt sich ein ähnlich hohes Niveau bei Berufsorientierung, aktiver Arbeitsuche und Fachkursen. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen der Art der Maßnahme und einer raschen Beschäftigungsaufnahme war allerdings nicht festzustellen.

Abbildung 1: Beschäftigungsaufnahmen nach Maßnahmenende differenziert nach der Dauer der Arbeitsplatzsuche – insgesamt und aufgrund des Maßnahmenbesuchs

Beschäftigungsaufnahmen  
(in % an allen befragten TN)



Beschäftigungsaufnahmen aufgrund des Maßnahmenbesuchs  
(in % an allen befragten TN)



Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Bei Betrachtung der Brutto-Beschäftigungsquoten (ohne in Betracht zu ziehen, ob die Befragten ihre Jobaufnahme auf den Maßnahmenbesuch zurückführen oder nicht) liegen die TeilnehmerInnen von Beschäftigungsprojekten mit einer Wiederbeschäftigungsquote von 52,7% unter dem Durchschnittswert des gesamten Programmschwerpunkts. Bezüglich der unterdurchschnittlichen Wiederbeschäftigungsquoten nach Beschäftigungsprojekten muss berücksichtigt werden, dass es sich bei diesem TeilnehmerInnenkreis um Personen handelt, die vor Eintritt in die Maßnahme ein hohes Maß an Arbeitsmarktferne und Vermittlungshindernissen aufwiesen. Ein Indikator dafür ist die Zeit der Nichterwerbslosigkeit

vor Maßnahmeneintritt. Während im Schnitt bei allen Maßnahmen (Berufsorientierung, aktive Arbeitssuche, fachliche Qualifizierung, Beschäftigungsprojekte) knapp 21% mehr als eineinhalb Jahre ohne Beschäftigung waren, lag der Anteil dieser TeilnehmerInnengruppe in den Beschäftigungsprojekten bei 30%.

Dementsprechend ist schon aufgrund der TeilnehmerInnenzusammensetzung zu erwarten, dass trotz Stabilisierung und Motivationssteigerung durch die Teilnahme an Beschäftigungsprojekten der Wiedereingliederungserfolg niedriger ausfallen wird, als bei den übrigen MaßnahmeteilnehmerInnen. Vor diesem Hintergrund ist auch der überdurchschnittliche Anteil derjenigen MaßnahmeabsolventInnen zu sehen, der nach der Maßnahme weder einen Arbeitsplatz gesucht, noch andere Kurse absolviert hat (11,9% gegenüber insgesamt 8,4%; vgl. Übersicht 14).

Überdurchschnittlich gut schnitten die Beschäftigungsprojekte hingegen in Bezug auf jene Beschäftigungsaufnahmen ab, welche die Befragten tatsächlich auf ihren Maßnahmenbesuch zurückführen (Abbildung 1). Dieser Umstand scheint gerade aufgrund der eben charakterisierten TeilnehmerInnenzusammensetzung plausibel.

*Übersicht 14: Berufliche Situation nach Maßnahmenbeendigung*

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb von einem Monat)	42,2%	41,5%	36,7%	36,2%	38,9%
Lange Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch einen gefunden	15,5%	16,5%	20,3%	16,5%	17,4%
Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden	23,3%	19,1%	22,8%	23,9%	22,5%
Weitere Kurse/ Ausbildungen absolviert	10,9%	14,9%	11,6%	11,5%	12,0%
Weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert	7,4%	6,4%	7,7%	11,9%	8,4%
Weiß nicht/ keine Angabe	0,8%	1,6%	1,0%	0,0%	0,8%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=188)	100,0% (N=311)	100,0% (N=243)	100,0% (N=1000)

Quelle: L&R-Datafile „TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1“

Auch was den Zeitraum des Wiedereintritts in ein Dienstverhältnis betrifft, zeigen sich Unterschiede zwischen den Maßnahmetypen. Da die aktive Arbeitssuche von der Dauer oftmals so konzipiert ist, dass sie mit dem Antritt der Beschäftigung endet, ist auch der Anteil jener AbsolventInnen mit 42% am höchsten, die innerhalb eines Monats nach Maßnahmenende einen Arbeitsplatz gefunden haben. Auch bei der Berufsorientierung ist ein ähnlicher hoher Anteil an Direkteintritten zu verzeichnen. Bei Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen waren die AbsolventInnen einem längeren Suchprozess ausgesetzt.

Rund 56% der weiterhin arbeitssuchenden TeilnehmerInnen sahen Alter, Krankheit, Schulden etc. und die damit verbundene schwere Vermittelbarkeit als Ursache ihrer aktuellen Beschäftigungslosigkeit. Im Gegensatz zu den männlichen Teilnehmern führten die Frauen ihre Situation auch auf einen Mangel an Teilzeitarbeitsplätzen bzw. Kinderbetreuungsmöglichkeiten zurück (13,8%). Zudem waren die arbeitssuchenden TeilnehmerInnen häufiger der Ansicht, dass ihre Qualifikationen nicht entsprechen würden oder Praxis und Erfahrungen fehlen. Männer begründeten die Arbeitslosigkeit dagegen öfter mit der allgemeinen (regionalen) Arbeitsmarktlage.

*Übersicht 15: Ursachen für weiter bestehende Arbeitslosigkeit  
differenziert nach Geschlecht*

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Äußere Umstände (Arbeitsmarktlage, regionale Schwierigkeiten etc.)	43,2%	28,8%	37,9%
Fehlende Praxis	6,5%	13,8%	9,1%
Gesundheitliche Gründe	5,0%	0,0%	3,2%
Keine entsprechende Qualifikation	14,4%	18,8%	16,0%
Mangel an Teilzeitstellen/ fehlende Kinderbetreuung	0,0%	13,8%	5,0%
Mangelndes Engagement/ Unflexibilität (Mobilität, Branchenwechsel etc.)	2,9%	5,0%	3,7%
Schwere Vermittelbarkeit (Alter, Krankheit, Schulden etc.)	59,0%	51,3%	56,2%
Sonstiges	4,3%	6,3%	5,0%
	(N=139)	(N=80)	(N=219)

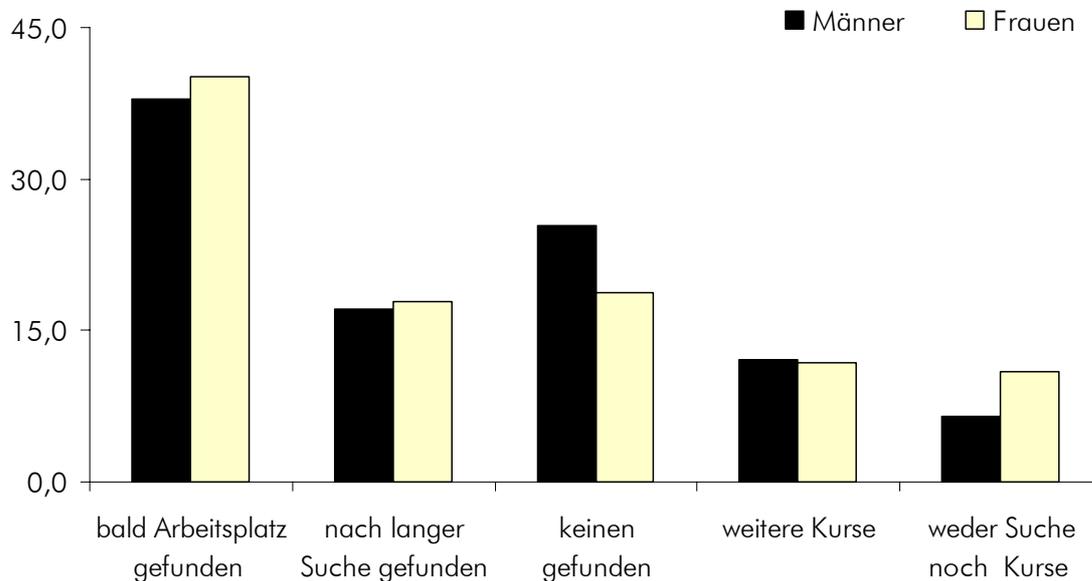
Quelle: L&R-Datafile „TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1“

Es fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die eine weiterführende Maßnahme besuchen, bei Berufsorientierungsmaßnahmen mit 14,9% nur geringfügig über dem allgemeinen Durchschnitt liegt (12,0%). Dies lässt darauf schließen, dass Berufsorientierung in hohem Maße auf unmittelbare Integration in den Arbeitsmarkt und weniger auf entsprechende schulische Ausbildung in den neu entdeckten Berufsfeldern abzielt.

Jüngeren gelang der (Wieder-)Einstieg in die Beschäftigung rascher als der Gruppe der Älteren. Diese negative Korrelation zwischen rascher Jobaufnahme und Alter überrascht nicht und spiegelt die allgemeine Arbeitsmarktlage wider. Darüber hinaus waren Frauen, die an einer Fördermaßnahme im Rahmen des Programmschwerpunkts 1 teilnahmen, bei der Arbeitsplatzsuche häufiger erfolgreich als Männer (siehe Abbildung 2).

Dies steht zum einen damit in Zusammenhang, dass ein etwas höherer Anteil der befragten weiblichen TeilnehmerInnen in ein Beschäftigungsverhältnis eintrat, als dies bei ihren männlichen Kollegen der Fall war (58% vs. 55%). Zum anderen aber auch damit, dass weniger Frauen als Männer im Anschluss an die Maßnahmenteilnahme auf Arbeitsplatzsuche begaben. 11% der Frauen aber nur 6,5% der Männer gaben an, nach der Maßnahme weder einen Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert zu haben.

Abbildung 2: Arbeitsmarktsituation im Anschluss an die Maßnahmenteilnahme im Schwerpunkt 1 (in % der befragten TeilnehmerInnen)



Q: L&R TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1, 2003.

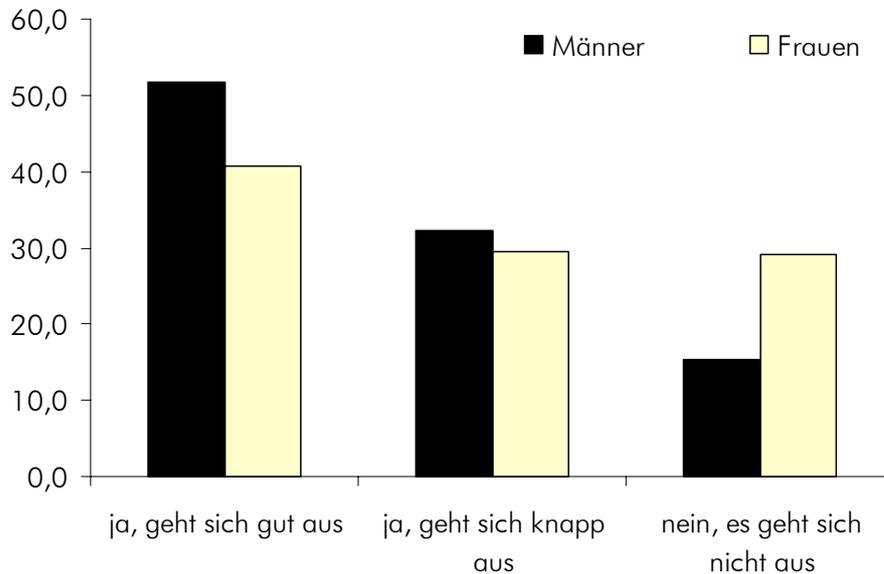
Insgesamt lassen die Befragungsergebnisse darauf schließen, dass berufliche Qualifizierungsmaßnahmen eher zu einer Verbesserung der beruflichen Situation führen als andere Förderansätze. 25% der TeilnehmerInnen an einer beruflichen Qualifizierung meinten, ihre berufliche Situation hätte sich nach der Maßnahme verbessert.

Eine ähnlich gute Bewertung erhielten Berufsorientierungen (23%). Dagegen fanden nur jeweils 16% der befragten TeilnehmerInnen an Maßnahmen der Aktiven Arbeitssuche bzw. in Beschäftigungsprojekten, dass eine Veränderung zum Positiven stattgefunden hätte.

Frauen finden nach einer Förderung zwar häufiger als Männer eine Beschäftigung, diese ist allerdings seltener mit einem existenzsichernden Einkommen verbunden. Diese Situation lässt sich zu wesentlichen Teilen mit den in Österreich typischen Beschäftigungsmustern von Frauen und Männern in Verbindung bringen. Frauen nehmen sehr viel häufiger als Männer Teilzeitbeschäftigungen auf.

Gerade dieses Segment der unselbständigen Beschäftigung hat sich am österreichischen Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren ausgedehnt. So nahm die Anzahl der beschäftigten Frauen insbesondere mit Teilzeitverträgen und v.a. in Dienstleistungsbereichen zu, während die Verbreitung des traditionellen Vollzeitbeschäftigungsverhältnisses in den von Männern dominierten Wirtschaftssektoren wie der Sachgütererzeugung abgenommen hat.

Abbildung 3: Einkommenssituation der Befragten mit erfolgreicher Arbeitsplatzsuche  
(Anteile an allen beschäftigten SP1-Befragten in %)



Q: L&R TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1, 2003.

Während in der Befragung mehr als die Hälfte der Männer mit einem Arbeitsplatzangaben, gut mit ihrem Beschäftigungseinkommen auszukommen, traf dies bei den Frauen lediglich auf etwa 40% zu. Für rund 30% der befragten weiblichen Schwerpunkt-1-Teilnehmerinnen, die eine Beschäftigung aufnahmen, handelte es sich hingegen um kein existenzsicherndes Einkommen. Bezogen auf die Gesamtheit aller befragten TeilnehmerInnen an Schwerpunkt-1-Förderungen, einschließlich jener die keine Beschäftigung fanden, meldeten 17% der Frauen und 8% der Männer, dass sie ein Arbeitseinkommen hätten, das nicht zur Existenzsicherung ausreicht. Dagegen waren 28,5% aller befragten Männer bzw. knapp 24% aller befragten Teilnehmerinnen der Ansicht, nun über ein Einkommen zu verfügen, das gut zur Sicherung des Lebensunterhalts beiträgt.

## 1.6 Nutzen der Maßnahme

Knapp die Hälfte aller Befragten aus den untersuchten Maßnahmeformen gab an, dass der Maßnahmenbesuch für die **Arbeitsplatzsuche** von Nutzen war.

Dabei zeigt sich, dass bei Beschäftigungsprojekten dieser Aspekt weniger zum Tragen kam (44,5% Zustimmung) als bei den anderen Maßnahmen. Dies bestätigt das Ergebnis der vergleichsweise geringeren Wiederbeschäftigungsquote bei diesem Maßnahmetyp.

Übersicht 16: Nutzen des Maßnahmenbesuchs für die Arbeitsplatzsuche

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Ja	50,8%	52,1%	51,4%	44,5%	49,7%
Nein	49,2%	45,2%	46,6%	54,7%	49,0%
Weiß nicht/ keine Angabe	0,0%	2,7%	1,9%	0,8%	1,3%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Bei den suchrelevanten Nutzenaspekten stand bei der aktiven Arbeitssuche (48,9%) und der Berufsorientierung (53,3%) das Bewerbungstraining im Vordergrund, aus welchem die TeilnehmerInnen Tipps und Empfehlungen für die Jobsuche mitnehmen konnten. Bei den TeilnehmerInnen an Fachkursen (59,7%) und an Beschäftigungsprojekten (36,0%) wurde hingegen die Erweiterung des Qualifikationsprofils am häufigsten genannt.

Übersicht 17: Einzelne Aspekte des Nutzen des Maßnahmenbesuchs für die Arbeitsplatzsuche (Mehrfachantworten möglich)

	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Bewerbungstraining	48,9%	53,3%	20,1%	29,7%	36,6%
Qualifikationserweiterung	15,0%	22,9%	59,7%	36,0%	35,2%
Persönlichkeitsentwicklung / Motivation	26,3%	18,1%	15,7%	18,9%	19,7%
Neuer Arbeitsplatz	12,0%	16,2%	9,4%	22,5%	14,4%
Informations- und Arbeitsmittelbereitstellung	15,8%	4,8%	3,8%	5,4%	7,5%
Neue Perspektiven/ mehr Möglichkeiten	2,3%	6,7%	4,4%	1,8%	3,7%
Sonstiges	1,5%	1,0%	1,9%	3,6%	2,0%
Jeweils	(N=133)	(N=105)	(N=159)	(N=111)	(N=508)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Kein Sinn wurde zum einen dann empfunden, wenn die Arbeitsplatzsuche erfolglos blieb (10,6% aller Befragten) oder die Kursinhalte nicht verwertbar waren (12,3%). Zum anderen entstand bei etwa 7% der TeilnehmerInnen kein Nutzen bei der Arbeitsplatzsuche, weil in der Maßnahme Kompetenzen vermittelt wurden, die auch ohne Kurs vorhanden waren.

Neben dem unmittelbaren Anwendungsnutzen im Hinblick auf die Arbeitssuche haben arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auch **persönliche Nutzenaspekte**, etwa im Bereich der persönlichen Entwicklung der TeilnehmerInnen.

Insgesamt gaben rund 70% der Befragten an, dass sie einen persönlichen Nutzen aus der Teilnahme gezogen haben. Demnach stifteten die Schwerpunkt-1-Maßnahmen häufiger einen persönlichen Nutzen als einen Nutzen bei der Arbeitssuche.

Übersicht 18: Persönlicher Nutzen des Maßnahmenbesuchs

	Aktive Arbeitssuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Ja	65,1%	64,9%	76,6%	68,7%	69,5%
Nein	33,7%	29,3%	20,2%	27,6%	27,2%
Weiß nicht/keine Angabe	1,2%	5,9%	3,2%	3,7%	3,3%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)	100,0% (N=258)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Dabei wird vielfach die Qualifikationserweiterung als individuelle Nutzendimension angegeben, vor allem bei TeilnehmerInnen an Fachkursen und Beschäftigungsprojekten steht dies an erster Stelle der Nennungen. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Steigerung der Motivation waren für die TeilnehmerInnen an Berufsorientierungskursen (48%) und der aktiven Arbeitssuche (48%) vorrangig. Nahezu jedeR dritte Befragte sieht die sozialen Kontakte und die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit den anderen TeilnehmerInnen als Nutzenaspekte. Die Strukturierung des Tagesablaufs hat für 11% der TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten Relevanz, spielt bei den übrigen Maßnahmeformen allerdings lediglich eine untergeordnete Rolle.

Übersicht 19: Einzelne Aspekte des persönlichen Nutzens des Maßnahmenbesuchs  
(Mehrfachantworten möglich)

	Aktive Arbeitssuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
Qualifikations- erweiterung	32,5%	38,0%	59,0%	38,7%	43,9%
Persönlichkeitsent- wicklung/ Motivation	47,9%	48,1%	31,8%	37,0%	39,9%
Austausch/Kontakte	35,5%	28,7%	26,8%	27,2%	29,3%
Tagesstruktur	2,4%	3,1%	2,9%	11,0%	4,8%
Sonstiges	2,4%	3,9%	1,7%	1,7%	2,3%
Formale Verbesserung (Sozial-, Pensions- versicherung etc.)	0,6%	1,6%	0,8%	0,6%	0,8%
Gesundheitliche Verbesserung	0,0%	0,0%	0,4%	1,2%	0,4%
Jeweils	(N=169)	(N=129)	(N=239)	(N=173)	(N=710)

Quelle: L&R-Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1'

Die abschließende **Gesamtbewertung** aus Sicht der TeilnehmerInnen fällt generell positiv aus, allerdings zeigt sie auch ein deutliches Gefälle zwischen den einzelnen Maßnahmetypen. Die Note ‚Sehr gut‘ oder ‚Gut‘ verteilen insgesamt 61,7% der Befragten. Am positivsten urteilten TeilnehmerInnen an Fachkursen und an Berufsorientierungen: 67,8% bzw. 66,5% der AbsolventInnen dieser Maßnahmeformen vergaben die Gesamtnote ‚Sehr gut‘ oder ‚Gut‘. Skeptischer wurden die aktive Arbeitssuche (55,8% sehr gut bzw. gut), aber auch die Beschäftigungsprojekte (56,4%) beurteilt. Diese beiden Maßnahmetypen wurden zudem von 5,8% bzw. 6,6% der befragten TeilnehmerInnen mit der Gesamtnote ‚Sehr schlecht‘ bewertet. Dieses Meinungsbild könnte u.a. von der Nützlichkeit der Maßnahme für die Arbeitsaufnahme sowie von der Freiwilligkeit der Teilnahme geprägt sein.

### Übersicht 20: Gesamtbewertung der Maßnahme

	Aktive Arbeitsuche	Berufs- orientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungs- projekte	Gesamt
Sehr gut	22,9%	23,9%	30,5%	22,2%	25,3%
Gut	32,9%	42,6%	37,3%	34,2%	36,4%
Befriedigend	25,2%	23,9%	20,9%	29,2%	24,6%
Genügend	11,2%	8,0%	6,8%	7,0%	8,2%
Sehr schlecht	5,8%	1,6%	2,9%	6,6%	4,3%
Weiß nicht/ keine Angabe	1,9%	0,0%	1,6%	0,8%	1,2%
Gesamt	100,0% (N=258)	100,0% (N=188)	100,0% (N=311)	100,0% (N=243)	100,0% (N=1000)

Quelle: L&R-Datafile ‚TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1‘

## 1.7 Schlussfolgerungen

Aufgrund der Zielgruppenschwerpunkte war die Zusammensetzung der befragten TeilnehmerInnen in den vier untersuchten, im Rahmen von Programmschwerpunkt 1 geförderten Maßnahmenformen unterschiedlich. Die Berufsorientierung, welche in erster Linie als Unterstützung für BerufseinsteigerInnen dient, wies den höchsten Anteil an jugendlichen TeilnehmerInnen auf. Beschäftigungsprojekte, welche insbesondere auf die Arbeitsmarktintegration langzeitarbeitsloser Personen gerichtet sind, involvierten vor allem Geförderte im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 45 Jahren und die Altersgruppe ab 45 Jahre.

Die TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten unterschieden sich von den Zielgruppen der anderen Maßnahmentypen durch stärker ausgeprägte Vermittlungshemmnisse und einer größeren Gefahr der dauerhaften Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt: Vor dem Beginn ihrer Teilnahme waren 30% der befragten Personen, die in ein Beschäftigungsprojekt einbezogen wurden, bereits mehr als eineinhalb Jahre ohne Beschäftigung. Im Durchschnitt aller anderen Maßnahmentypen lag dieser Anteil bei 20%.

Die Zielgruppe der aktiven Arbeitssuche sind beschäftigungsfähige Personen. Dennoch war der Anteil der befragten TeilnehmerInnen an Aktivierungskursen, die vor Beginn der Maßnahme maximal sechs Monate beschäftigungslos waren, nur wenig höher als bei den Beschäftigungsprojekten.

Die Zuweisung von langzeitarbeitslosen, schwer zu vermittelnden Personen in eine Aktivierungsmaßnahme ohne vorangehender Teilnahme an einer beruflichen Qualifizierung oder an einem Beschäftigungsprojekt erscheint eigentlich kaum zielführend. Dennoch hatte lediglich ein Viertel der langzeitarbeitslosen AktivierungsteilnehmerInnen zuvor eine Maßnahme absolviert, die an der Beseitigung vorhandener Vermittlungshemmnisse ansetzt. Insgesamt hatten sich etwa 40% der befragten Schwerpunkt-1-Geförderten zuvor bereits in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befunden. Am häufigsten waren die stärker ausgrenzungsgefährdeten TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten zuvor bereits in Maßnahmen einbezogen (und zwar am meisten in berufliche Qualifizierungen). Lediglich 10% aller Befragten mit einer vorhergehenden Teilnahme betrachteten jedoch die Maßnahmenabfolge als aufeinander geplant. Bei der Entwicklung und Verwirklichung

individuell abgestimmter Maßnahmenpfade scheint die Tätigkeit des Arbeitsmarktservice deshalb noch verbesserungsfähig. Zum einen sollten die Betroffenen stärker in die Planung der Maßnahmenabfolgen einbezogen werden und deren Sinn bzw. Zweckmäßigkeit nachvollziehen können, zum anderen dürften aber auch generell häufiger als bisher auf den Einzelfall abgestimmte Maßnahmenpfade mit dem Ziel der Arbeitsmarktintegration zu entwerfen sein.

Während die TeilnehmerInnen an den Qualifizierungsmaßnahmen den Kurs sehr oft selbst auswählten und auch selbst die Initiative zum Maßnahmenbesuch ergriffen, traf dies nur auf einen geringen Anteil der befragten AktivierungsteilnehmerInnen zu. Gut 60% der Befragten, die im Rahmen des ESF-Schwerpunkts 1 an der aktiven Arbeitssuche teilgenommen hatten, gaben an, dass der Besuch der Maßnahme auf Drängen des/der AMS-BeraterIn erfolgte. Von allen befragten Schwerpunkt-1-Geförderten fühlte sich ein Drittel in die Maßnahme gedrängt. Daraus ist zu schließen, dass die AktivierungsteilnehmerInnen der Maßnahmenpartizipation vor dem Kursbeginn sehr skeptisch gegenüberstanden und ihre Teilnahme seltener für sinnvoll hielten als die TeilnehmerInnen der anderen Maßnahmentypen.

Die geringen Erwartungen der AktivierungsteilnehmerInnen vor der Maßnahme wurden letztlich übertroffen: Wie im Durchschnitt der vier betrachteten Maßnahmenformen meinte auch nach den Maßnahmen der aktiven Arbeitssuche etwa die Hälfte der Befragten, dass die Teilnahme von Nutzen für die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz gewesen sei.

Noch häufiger erkannten die befragten Schwerpunkt-1-Geförderten einen persönlichen Nutzen – wie den Zuwachs an Qualifikation, Motivation aber auch an Kontakten. Mit mehr als drei Viertel der TeilnehmerInnen schnitten in dieser Hinsicht die beruflichen Qualifizierungen am besten ab.

Frauen waren auf der Arbeitsplatzsuche nach ihrer Teilnahme zwar häufiger erfolgreich als Männer, dies stand aber nur zum Teil damit im Zusammenhang, dass sie tatsächlich häufiger eine Beschäftigung aufnahmen. Zum anderen zog sich ein deutlich höherer Anteil an weiblichen Geförderten von der Beschäftigungssuche zurück und suchte im Anschluss an die Maßnahme weder einen Arbeitsplatz, noch besuchten sie weitere Fördermaßnahmen.

Des Weiteren fällt auf, dass die aufgenommene Beschäftigung bei Frauen seltener als bei Männern mit einem existenzsichernden Einkommen verbunden war, was teilweise – aber nicht ausschließlich, mit dem höheren Anteil von Teilzeitbeschäftigten unter den Frauen erklärt werden kann.

Die Wiederbeschäftigungsquote der Befragten des gesamten Programmschwerpunkts betrug 56%. Aufgrund der TeilnehmerInnenstruktur lag der Anteil der Wiederbeschäftigten nach Beschäftigungsprojekten etwas darunter. Von den TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten führte allerdings ein höherer Anteil den Erfolg bei der Arbeitsplatzsuche auf die Maßnahme zurück, als dies unter den TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen und Aktivierungsmaßnahmen zutraf. Dies lässt auf die eigentliche Netto-Wirkung der Beschäftigungsprojekte (bereinigt um die unterschiedliche Zielgruppenzusammensetzung in den Maßnahmentypen) schließen. Von allen befragten Schwerpunkt-1-TeilnehmerInnen nahmen mehr als 10% ein neues Beschäftigungsverhältnis auf

und waren der Ansicht, dass dieses aufgrund der absolvierten Fördermaßnahme zustande gekommen sei.

Der Anteil der befragten TeilnehmerInnen, die anschließend einen weiteren geförderten Kurs besuchten, lag im gesamten Programmschwerpunkt bei 12% und auch bei den Berufsorientierungen nur wenig darüber – obwohl diese neben dem Aufzeigen beruflicher Perspektiven auch Unterstützung beim In-die-Wege-Leiten der erforderlichen Qualifizierungsschritte bieten sollen. Sehr häufig fand nach den Orientierungsmaßnahmen der unmittelbare Eintritt in eine Beschäftigung statt, besonders bei jugendlichen TeilnehmerInnen, deren Ausbildungsniveau meist nicht über den Pflichtschulabschluss hinausreicht. Im Interesse einer Arbeitsmarktintegration auf höherem Qualifikationsniveau könnten berufliche Orientierungen in Zukunft auch stärker auf entsprechende (schulische) Ausbildungen in den identifizierten Berufsfeldern abzielen. Der Aspekt einer anschließend weiterführenden Qualifizierung wäre auch bei älteren TeilnehmerInnen zu betonen. Denn gerade bei Über-44-Jährigen lässt sich die Zielsetzung einer Berufsorientierung ohne nachfolgende Qualifizierungsmaßnahmen nicht sehr gut nachvollziehen.

Bei der abschließenden Frage nach der Gesamtbewertung der Maßnahme urteilten die TeilnehmerInnen an den beruflichen Qualifizierungen und den Berufsorientierungen am positivsten. Die aktive Arbeitssuche und die Beschäftigungsprojekte wurden dagegen skeptischer bewertet. Dieses Stimmungsbild legt den Schluss nahe, dass neben der Arbeitsmarktsituation nach der Maßnahme, die Freiwilligkeit der Teilnahme sowie die empfundene Angemessenheit der Förderung an die eigene Problemlage für die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen ausschlaggebend sind.

Verbesserungspotenzial in Bezug auf Durchführung und Gestaltung der Maßnahmen besteht vor allem hinsichtlich der Berücksichtigung der individuellen Situation der TeilnehmerInnen: Immerhin 35% aller befragten TeilnehmerInnen fanden das Eingehen der TrainerInnen auf gegebene Probleme unzureichend. Knapp ein Drittel der TeilnehmerInnen empfanden das Eingehen auf individuelle Stärken und Schwächen unzureichend. Hier erscheint eine bedarfsorientierte individuelle Unterstützung im Einzelfall angebracht.

Zudem fühlten sich rund 28% der Befragten unterfordert und führten dies in erster Linie auf eine ungenügende Berücksichtigung ihrer Vorkenntnisse sowie auf zu oberflächliche Maßnahmeninhalte zurück.

Bei einem Vergleich der Geförderten aller vier Maßnahmentypen sind es die TeilnehmerInnen der aktiven Arbeitssuche, die sich am meisten unterfordert fühlten. Während sich lediglich ein Fünftel aller befragten Schwerpunkt-1-TeilnehmerInnen nicht mit den Inhalten der von ihnen besuchten Maßnahmen zufrieden gestellt sah, war es bei der aktiven Arbeitssuche beinahe ein Viertel der interviewten Geförderten. Auch in den Aktivierungsmaßnahmen könnten demnach anspruchsvollere Inhalte vermittelt werden.

In Übereinstimmung mit der Gesamtbewertung fanden sich in den Aktivierungsmaßnahmen – und in den Beschäftigungsprojekten – darüber hinaus die geringsten Anteile an mit den didaktischen Kompetenzen der TrainerInnen zufriedenen Personen.

Nach dem vergleichenden Überblick der Befragungsergebnisse werden im Folgenden detailliertere Resultate zu den einzelnen Maßnahmentypen dargestellt.

## 2 Aktive Arbeitsuche

Kurse zur aktiven Arbeitsuche sollen Fertigkeiten vermitteln, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Jobsuche stehen. Bestandteil dieser Maßnahme sind neben den unmittelbar suchspezifischen Bausteinen – wie Bewerbungstraining oder Stärkung persönlicher Fähigkeiten – auch Module zur beruflichen Orientierung sowie praktisches Arbeiten oder Theorie- und Fachunterricht.

### 2.1 Struktur der TeilnehmerInnen

Für die Analyse der Maßnahmen zur Aktiven Arbeitssuche im Rahmen von Schwerpunkt 1 standen Antworten von 258 TeilnehmerInnen zur Verfügung. Die Altersstruktur der TeilnehmerInnen ist relativ gleichmäßig auf alle Altersgruppen zwischen 15 und 59 verteilt. Die Aktive Arbeitsuche im Schwerpunkt 1 von Ziel 3 richtet sich hauptsächlich an bildungsferne Personen. 40% der TeilnehmerInnen weisen lediglich einen Pflichtschulabschluss auf, wobei dieser Anteil bei den Frauen mit rund 47% noch etwas höher ist als bei den Männern. Die männlichen Befragten verfügen hingegen zu einem höheren Anteil über einen Lehrabschluss (41%). 43% aller befragten TeilnehmerInnen haben maximal die Pflichtschule abgeschlossen und gehören damit zu jenen Gruppen am Arbeitsmarkt, die am stärksten dem Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind. In dieser TeilnehmerInnenzusammensetzung spiegelt sich deutlich der Zielgruppenfokus des Schwerpunkts 1 wider, der sich ganz besonders der Förderung von besonders benachteiligten ArbeitnehmerInnengruppen widmet.

#### Übersicht 21: Höchste abgeschlossene Schulausbildung differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Keine abgeschlossene Schulausbildung	4	2,5%	3	3,0%	7	2,7%
Pflichtschule	58	36,5%	46	46,5%	104	40,3%
Lehre	65	40,9%	24	24,2%	89	34,5%
Mittlere Schule	9	5,7%	8	8,1%	17	6,6%
Höhere Schule (AHS, BHS, HTL,....)	13	8,2%	15	15,2%	28	10,9%
Hochschule, Fachhochschule	10	6,3%	3	3,0%	13	5,0%
Gesamt	159	100,0%	99	100,0%	258	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Die Tatsache, dass 62% der Befragten älter als 25 Jahre waren und es sich nicht um Personen mit langen Ausbildungszeiten handelt, weist darauf hin, dass diese Maßnahmen zu einem hohen Anteil von arbeitslosen ArbeitnehmerInnen besucht wurden, die nicht mehr am Anfang ihrer Berufstätigkeit standen.

### 2.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt

Ursache für die Arbeitslosigkeit war bei knapp der Hälfte der TeilnehmerInnen der Verlust des Arbeitsplatzes durch Kündigung (durch Unternehmensschließung, Umstrukturierungen, Einsparungen oder andere Gründe). Bei mehr als einem Viertel der Frauen war der misslungene (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt die Ursache für die Arbeitslosigkeit. Den Hintergrund dafür bilden die geschlechtsspezifische Verteilung der Familienarbeit und die

damit einhergehende lange Erwerbsunterbrechung für viele Frauen in Österreich. Dagegen führten nur bei 36% der befragten Frauen Kündigungen durch den Arbeitgeber zur Beschäftigungslosigkeit vor der Förderung.

Differenziert nach dem Alter zeigte sich, dass bei den Älteren (ab 45 Jahren) sowohl die Kündigung aufgrund von Umstrukturierungen oder Einsparungen als auch körperliche oder psychische Beeinträchtigungen eine größere Rolle spielen.

*Übersicht 22: Ursachen für die Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht  
(Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Schließung/Umzug/Umstrukturierung/ Einsparungen des bzw. im Unternehmen	43	29,7%	14	15,9%	57	24,5%
Kündigung – ohne nähere Angaben	37	25,5%	18	20,5%	55	23,6%
(Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt (nach Karenz, Ausbildung etc.)	16	11,0%	23	26,1%	39	16,7%
Gesundheitliche oder psychische Probleme (Krankheit, Behinderung etc.)	22	15,2%	8	9,1%	30	12,9%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen	14	9,7%	9	10,2%	23	9,9%
Arbeitsuche/Sozialversicherung	10	6,9%	4	4,5%	14	6,0%
Befristetes Arbeitsverhältnis/Saisonarbeit	7	4,8%	7	8,0%	14	6,0%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund Aus- oder Weiterbildung	5	3,4%	6	6,8%	11	4,7%
Familiäre Umstände (Kinderbetreuung, persönliche Probleme etc.)	2	1,4%	4	4,5%	6	2,6%
Schwere Vermittelbarkeit (Behinderung, Alter, Haft, etc.)	5	3,4%	1	1,1%	6	2,6%
Sonstiges	2	1,4%	1	1,1%	3	1,3%
Gesamt	145		88		233	
	(N=159)		(N=99)		(N=258)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Die Dauer der Arbeitslosigkeit vor dem Maßnahmenantritt betrug in 43,3% der Fälle maximal sechs Monate. 21,7% waren dagegen schon länger als 18 Monate arbeitslos, und nur 7,1% der TeilnehmerInnen wurden bereits innerhalb des ersten Monats nach ihrer Arbeitslosmeldung in diese Maßnahme vermittelt. In Aktivierungsmaßnahmen einbezogen werden sowohl Personen, die kürzere Zeit arbeitslos sind, als auch Langzeitarbeitslose, bei denen aufgrund der langen Erwerbslosigkeit spezifische Probleme hinsichtlich der Vermittelbarkeit vorliegen. Das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit betraf vor allem die Älteren (ab 45 Jahren). 46% der ab 45-Jährigen waren länger als eineinhalb Jahre arbeitslos.

Gerade bei dieser TeilnehmerInnenpopulation stellt sich die Frage nach der arbeitsmarktpolitischen Zweckmäßigkeit der Maßnahme. Konzeptionell ist der Einsatz des Instruments aktive Arbeitssuche einerseits für Personen, die erst vor kurzem arbeitslos wurden, vorgesehen. Andererseits sollten auch seit längerem arbeitslose Personen in Aktivierungsmaßnahmen einbezogen werden, allerdings nach dem Absolvieren anderer Maßnahmen, welche die eigentlich zugrunde liegenden Vermittlungshemmnisse bekämpfen. Während 38% der befragten langzeitarbeitslosen TeilnehmerInnen zuvor bereits an einer Aktivierungsmaßnahme teilgenommen hatten, absolvierten nur 26% der Langzeitarbeitslosen vor ihrer Teilnahme eine Qualifizierungsmaßnahme – oder ein Beschäftigungsprojekt. (Von

den 35 befragten langzeitarbeitslosen TeilnehmerInnen ab 45 war es lediglich ein Fünftel. 15 dieser TeilnehmerInnen hatten dagegen ebenfalls zuvor schon andere Aktivierungsmaßnahmen absolviert.)

*Übersicht 23: Dauer der Arbeitslosigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit vor Maßnahmenbeginn differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bis zu einem Monat	10	6,3%	8	8,3%	18	7,1%
zwischen einem und drei Monate	16	10,2%	13	13,5%	29	11,4%
zwischen drei und sechs Monate	35	22,2%	28	29,1%	63	24,8%
sechs bis achtzehn Monate	61	38,6%	28	29,2%	89	35,0%
ein eineinhalb bis drei Jahre	20	12,7%	12	12,5%	32	12,6%
drei bis fünf Jahre	4	2,5%	3	3,1%	7	2,8%
über fünf Jahre	12	7,6%	4	4,2%	16	6,3%
Gesamt	158	100,0%	96	100,0%	254	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Von allen befragten TeilnehmerInnen der aktiven Arbeitssuche meldeten 57% keine vorhergehende Maßnahmenbeteiligung, 17% gaben an, zuletzt eine andere Aktivierungsmaßnahme besucht zu haben. 16% der TeilnehmerInnen wiesen vorherige berufliche Qualifizierungsmaßnahmen auf. Laut Angabe der Befragten handelte es sich allerdings bei nur ca. 5% aller zuvor absolvierten Maßnahmen um geplante Module im Rahmen eines aufbauenden Maßnahmenpfades (siehe Übersicht 3 in Abschnitt 1.2).

Die TeilnehmerInnen der Aktiven Arbeitssuche schätzten rückblickend ihre Situation zu Beginn ihrer Arbeitslosigkeit relativ pessimistisch ein. Fast 66% meinten, dass sie damals, als sie sich arbeitslos meldeten, die Möglichkeit, eine passende Stelle zu finden, schwierig bzw. sehr schwierig gesehen hätten, wobei vermehrt Frauen die Integrationsperspektiven negativer einschätzten als Männer. Differenziert nach dem Alter zeigt sich, dass speziell Befragte ab 45 Jahren eine sehr pessimistische Einschätzung ihrer beruflichen Zukunft hatten. 76% dieser Altersgruppe beurteilten die Chancen auf einen passenden Arbeitsplatz als schwierig bis sehr schwierig.

### **2.3 Zugang zur Maßnahme**

Der Weg in die Maßnahme erfolgte überwiegend auf Initiative der AMS-BeraterInnen und nur in geringem Ausmaß auf Eigeninitiative der Befragten. So gaben 60,5% der TeilnehmerInnen an, dass sie vom/von der BeraterIn zur Teilnahme gedrängt wurden, etwa 30% ließen sich von den Argumenten der AMS-BeraterInnen überzeugen und entschieden sich für die Teilnahme an der Aktiven Arbeitssuche. Aus eigener Initiative haben 20% der Befragten an dem Kurs teilgenommen, wobei dies negativ mit dem Alter korreliert. So haben bei den Älteren ab 45 Jahren nur noch 9% aus eigener Initiative teilgenommen. Der in hohem Maße

fremdbestimmte Zugang dieser Altersgruppe zur Maßnahme beeinflusste möglicherweise die Gesamtbewertung, welche im Maßnahmenvergleich deutlich schlechter ausfiel.

*Übersicht 24: Grund für Maßnahmenteilnahme differenziert nach Geschlecht  
(Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kursbesuch auf Drängen des AMS	106	66,7%	50	50,5%	156	60,5%
Überzeugung durch AMS-BeraterIn	45	28,3%	32	32,3%	77	29,8%
Zu wenige Informationen zu Alternativen	33	20,8%	23	23,2%	56	21,7%
Kurs selbst ausgesucht	28	17,6%	23	23,2%	51	19,8%
Beste Alternative	18	11,3%	18	18,2%	36	14,0%
Aufgrund der Rahmenbedingungen	6	3,8%	10	10,1%	16	6,2%
	(N=159)		(N=99)		(N=258)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Knapp ein Drittel der Befragten (31,3%) und hier vor allem jene im Haupterwerbsalter hätten sich auch für andere Kurse interessiert. Die Teilnahme an den gewünschten Kursen scheiterte bei den meisten an der fehlenden Bewilligung durch das AMS. Argumentiert wurde dies durch strukturelle Gründe wie Kosten und Platzmangel oder durch das Nichterfüllen des Anforderungsprofils wie fehlende Qualifikation oder zu hohes Alter.

Insgesamt waren die Gespräche mit den AMS-BeraterInnen für etwas mehr als die Hälfte der Befragten (51,6%) zufriedenstellend (eher bis sehr zufrieden). Gänzlich unzufrieden war jeder Fünfte (knapp 21%), wobei dieser Wert bei der Gruppe im Haupterwerbsalter mit 29% über dem Durchschnitt lag. Eine Ursache für die Unzufriedenheit mit den Beratungsgesprächen könnte darin liegen, dass bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten die wichtigsten Inhalte entweder kurz oder gar nicht besprochen wurden. Im speziellen die Informationen über verschiedene Möglichkeiten von Kurs- oder Maßnahmenangeboten fehlten bei mehr als der Hälfte.

*Übersicht 25: Fehlende Inhalte im Gespräch mit AMS-BeraterInnen  
differenziert nach Geschlecht*

Es fehlten.....	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
...Gespräche über Probleme bei der Arbeitsplatzsuche	68	42,8%	45	45,5%	113	43,8%
...Gespräche über mögliche Strategien bei der Arbeitsplatzsuche	74	46,5%	51	51,5%	125	48,4%
...Gespräche über Berufswünsche und berufliche Perspektiven	57	35,8%	37	37,4%	94	36,4%
...Gespräche über verschiedene Möglichkeiten von Kurs- und Maßnahmenangeboten	82	51,6%	58	58,6%	140	54,3%
...Gespräche über weiterführende Kurse bzw. Maßnahmen	114	71,7%	73	73,7%	187	72,5%
	(N=159)		(N=99)		(N=258)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Anmerkung: Ausgewiesen wurden jene Personen, mit denen nicht über die jeweiligen Themen gesprochen wurde.

Mit den Informationen zur Maßnahme, die sie von den AMS-BeraterInnen vor ihrer Teilnahme erhielten, waren weitaus mehr TeilnehmerInnen (insgesamt 68%) zufrieden. Jene, die nicht zufrieden waren, hätten sich vor allem umfassendere Angaben zum Kurs gewünscht.

## 2.4 Maßnahmenbesuch

Die Kurse der Aktiven Arbeitsuche wurden mit unterschiedlicher Wochenstundenzahl angeboten, wobei an Kursen bis zu 20 Wochenstunden deutlich mehr Frauen teilnahmen (48,5% zu 31,0% bei Männern). 62% aller TeilnehmerInnen besuchten Kurse, die zwischen 21 und 40 Stunden dauerten. Mit den zeitlichen Rahmenbedingungen, das heißt mit der Kursdauer und den Beginn- und Endzeiten, war die überwiegende Mehrheit (Kursdauer: 85,7%; Beginn- und Endzeiten: 90,3%) zufrieden. Kritik an zu langen Kurszeiten wurde in erster Linie mit fehlenden Inhalten begründet.

Die Kompetenzen der TrainerInnen wurden im Großen und Ganzen sehr positiv beurteilt. Vor allem mit den sozialen und fachlichen Qualifikationen waren etwa 90% der MaßnahmenteilnehmerInnen zufrieden bis sehr zufrieden. Weniger zufrieden waren die Befragten mit den didaktischen Kompetenzen. Das Eingehen der TrainerInnen auf persönliche Stärken und Schwächen wurde von immerhin knapp einem Viertel der Befragten (24,0%) als unzureichend bezeichnet.

Übersicht 26: Anteil der hoch Zufriedenen mit einzelnen Kompetenzen der TrainerInnen differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Soziale Kompetenz	95	59,7%	64	64,6%	159	61,6%
Fachliche Kompetenz	82	51,6%	62	62,6%	144	55,8%
Didaktische Kompetenz	55	34,6%	42	42,4%	97	37,6%
	(N=159)		(N=99)		(N=258)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Anmerkung: Die Anmerkungen beziehen sich auf Personen, die mit den einzelnen Kompetenzen sehr zufrieden waren.

Die Gruppenzusammensetzung war hinsichtlich der Geschlechterproportionen im Kurs für den Großteil der Befragten (93,0%) zufriedenstellend. Unzufriedener waren die RespondentInnen hinsichtlich der beruflichen Zusammensetzung der Gruppe. Bemängelt wurde von 26% der Männer und 15% der Frauen die diesbezügliche Inhomogenität der Gruppe, wobei die Qualifikationsunterschiede als Hauptproblem identifiziert wurden. Generell zeigt sich in der Bewertung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen die Tendenz, dass homogenere Gruppen positiver beurteilt werden.

Trotz dieser geäußerten Kritik an den Heterogenitäten im Qualifikationsniveau waren 82% der männlichen und sogar 92% der weiblichen TeilnehmerInnen mit dem Lern- und Arbeitsklima in der Maßnahme sehr zufrieden oder zufrieden.

Bei den im Kurs vermittelten Inhalten handelte es sich in erster Linie um Bewerbungstraining, berufliche Orientierung und die Stärkung persönlicher Fähigkeiten. Aber auch praktisches Arbeiten, Theorie und Fachunterricht sowie Praktika wurden geboten. Mit den angebotenen

Maßnahmeninhalten waren drei Viertel der TeilnehmerInnen zufrieden bis sehr zufrieden, wobei Frauen die Maßnahmeninhalte positiver bewerteten als Männer.

*Übersicht 27: Zufriedenheit mit Maßnahmeninhalten differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sehr zufrieden	34	21,4%	38	38,4%	72	27,9%
zufrieden	81	50,9%	45	45,5%	126	48,8%
weniger zufrieden	27	17,0%	10	10,1%	37	14,3%
sehr unzufrieden	15	9,4%	3	3,0%	18	7,0%
keine Angabe	2	1,3%	3	3,0%	5	1,9%
Gesamt	159	100,0%	99	100,0%	258	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Bezüglich der Belastung im Kurs ließ sich feststellen, dass etwa jeder Dritte (33,8%) sich in der Aktiven Arbeitsuche sehr oder etwas unterfordert fühlte.

Die Gründe lagen vor allem im Vorhandensein von Vorkenntnissen (41,2%) sowie in der bemängelten Oberflächlichkeit der Kursinhalte (32,9%).

*Übersicht 28: Gründe für Unterforderung in der Maßnahme differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Beschäftigungstherapie	6	10,0%	3	12,0%	9	10,6%
Inhomogene Gruppe	7	11,7%	1	4,0%	8	9,4%
Kursinhalte zu oberflächlich	18	30,0%	10	40,0%	28	32,9%
Probleme mit TrainerInnen bzw. Rahmenbedingungen	7	11,7%	1	4,0%	8	9,4%
Kenntnisse schon vorhanden	24	40,0%	11	44,0%	35	41,2%
Zweifel an Sinnhaftigkeit der Kursinhalte	11	18,3%	4	16,0%	15	17,6%
Gesamt	60		25		85	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Während 14,7% der befragten TeilnehmerInnen an der aktiven Arbeitssuche das Fehlen von Maßnahmeninhalten feststellten, wurden überflüssige Maßnahmeninhalte von beinahe jedem/r FünfteN (19%) gesehen. Von diesen Personen wurden vor allem das Bewerbungstraining aber auch nicht arbeitssuchrelevante Tätigkeiten als überflüssig angegeben oder generell an der Sinnhaftigkeit des Kurses gezweifelt.

Ein zusammenfassender Überblick über die Bewertung von Lernklima, Maßnahmeninhalten und TrainerInnen zeigt, dass das Klima im allgemeinen sehr positiv beurteilt wurde und auch die Inhalte grundsätzlich gut bewertet wurden (der Anteil der Zufriedenen lag bei 77%), wobei sich jedoch tendenziell eine Unterforderung abzeichnete.

Weniger gut bewerteten die TeilnehmerInnen die individuelle Betreuung durch die TrainerInnen bei Problemen sowie das Eingehen auf Stärken und Schwächen.

*Übersicht 29: Überblick über Bewertung durch MaßnahmenteilnehmerInnen differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Zufriedenheit mit Maßnahmeninhalten (eher bis sehr zufrieden)	115	72,3%	83	83,9%	198	76,7%
Keine Unterforderung durch Maßnahmeninhalte	97	61,0%	71	71,7%	168	65,1%
Keine Überforderung durch Maßnahmeninhalte	151	95,0%	90	90,9%	241	93,4%
Zufriedenheit mit Lern- und Arbeitsklima (eher bis sehr zufrieden)	131	82,4%	91	91,9%	222	86,1%
Zufriedenheit mit TrainerInnen:						
Soziale Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	144	90,5%	90	90,9%	234	90,7%
Fachliche Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	135	84,9%	90	90,9%	225	87,2%
Didaktische Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	120	75,5%	82	82,8%	202	78,3%
Ausreichendes Eingehen der TrainerInnen auf Probleme	112	70,4%	65	65,7%	177	68,6%
Ausreichendes Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Schwächen der einzelnen TeilnehmerInnen	113	71,1%	69	69,7%	182	70,5%
jeweils	(N=159)		(N=99)		(N=258)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Als Unterstützung für die MaßnahmenteilnehmerInnen wurden begleitende Hilfsangebote zu Verfügung gestellt. Die Mehrheit der Befragten (57,8%) war mit den flankierenden Hilfsangeboten zufrieden, aber immerhin knapp jeder Fünfte (18,6%) hätte sich mehr Angebote gewünscht.

*Übersicht 30: Zufriedenheit mit flankierenden Hilfsmaßnahmen differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Angebote waren OK	93	58,5%	56	56,6%	149	57,8%
Es sollte mehr Hilfsangebote geben	30	18,9%	18	18,2%	48	18,6%
Hilfsangebote waren zuviel	1	0,6%	0	0,0%	1	0,4%
keine Angabe	35	22,0%	25	25,3%	60	23,3%
Gesamt	159	100,0%	99	100,0%	258	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

In erster Linie äußerten diese RespondentInnen, sowohl Männer als auch Frauen, den Wunsch nach umfassenderen Hilfsangeboten bzw. einen besseren Zugang zu diesen (33,3%).

Unter den spezifischen Angebotswünschen dominierte bei knapp einem Drittel (31,3%) psychologische Beratung, Betreuung und/oder Lebensberatung. Dies zeigt, dass bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Geförderten im Vorfeld der Suchaktivitäten noch Klärungsprozesse anstehen, um Vermittlungshindernisse abzubauen.

Übersicht 31: Fehlende Hilfsmaßnahmen differenziert nach Geschlecht  
(Mehrfachnennungen möglich)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Berufs-, aus- und weiterbildungs-spezifische Beratung	4	13,3%	0	,0%	4	8,3%
Finanzielle Beratung und Unterstützung	3	10,0%	2	11,1%	5	10,4%
Frauenspezifische Beratung und Betreuung	0	0,0%	2	11,1%	2	4,2%
Generell fehlende Angebote/ besserer Zugang zu Angeboten	10	33,3%	6	33,3%	16	33,3%
Höhere Kompetenz und Effizienz der BeraterInnen	6	20,0%	1	5,6%	7	14,6%
Psychologische Betreuung und Beratung/Lebensberatung	10	33,3%	5	27,8%	15	31,3%
Unterstützung - sonstiges	3	10,0%	2	11,1%	5	10,4%
Gesamt	30		18		48	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Zwei Drittel der befragten TeilnehmerInnen hatte während der Maßnahme keinerlei Kontakt zu AMS-BeraterInnen, was von 87% dieser Befragten auch nicht gewünscht wurde. Für die restlichen 13% wäre ein intensiverer Kontakt zum AMS wünschenswert gewesen, wobei generell eine intensivere Betreuung und Beratung und eine umfassendere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche gewünscht wurde. Frauen hätten sich vor allem mehr soziale Kompetenz der BeraterInnen gewünscht.

Die Maßnahme Aktive Arbeitsuche wurde von 70,9% der TeilnehmerInnen regulär beendet, etwas mehr als ein Viertel (27,5%) brach die Maßnahme vorzeitig ab. Der Hauptgrund für den Abbruch war der Beginn eines neuen Dienstverhältnisses oder einer neuen Ausbildung (76,8%). Damit reduzierte sich die reale Drop-Out-Rate auf 6,4%.

Bei Männern war die Tatsache, dass die Kursinhalte nicht den Vorstellungen entsprachen (15,2% der Drop-Outs) ein Grund zum vorzeitigen Beenden der Maßnahme. Vereinzelt wurden als Abbruchgrund familiäre Umstände, gesundheitliche oder psychische Probleme angegeben.

## 2.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung

Ein wesentlicher Aspekt der Interviews mit den ehemaligen TeilnehmerInnen war es, in Erfahrung zu bringen, wie ihre Erwerbskarriere nach der Maßnahme verlaufen ist. Knapp 58% der TeilnehmerInnen an einer Aktivierungsmaßnahme im Rahmen des Schwerpunkts 1 fanden einen neuen Arbeitsplatz. 23% blieben bei ihrer Jobsuche erfolglos, 11% nahmen an einem weiteren Kurs teil und rund 7% zogen sich gänzlich vom Arbeitsmarktgeschehen zurück.

Übersicht 32: Berufliche Situation nach Maßnahmenbesuch differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb von einem Monat)	66	41,5%	43	43,4%	109	42,2%
lange Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch einen gefunden	23	14,5%	17	17,2%	40	15,5%
Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden	41	25,8%	19	19,2%	60	23,3%
weitere Kurse/Ausbildungen absolviert	19	11,9%	9	9,1%	28	10,9%
weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert	9	5,7%	10	10,1%	19	7,4%
weiß nicht/keine Angabe	1	0,6%	1	1,0%	2	0,8%
Gesamt	159	100,0%	99	100,0%	258	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

### Beschäftigung

Nach Beendigung der Maßnahme konnten - teilweise nach längerer Suchdauer - 57,7% aller befragten TeilnehmerInnen ein neues Dienstverhältnis eingehen. Zum Befragungszeitpunkt hatten davon noch knapp zwei Drittel (68%) denselben Arbeitsplatz, 12% wurden vom Dienstgeber in der Zwischenzeit gekündigt. Während 60,6% der Frauen nach Beendigung der Maßnahme einen Arbeitsplatz fanden, traf dies für 56% der männlichen Befragten zu.

Ein signifikant negativer Zusammenhang lässt sich zwischen dem Umstand einer raschen Beschäftigungsaufnahme und dem Alter der befragten TeilnehmerInnen an Aktivierungsmaßnahmen feststellen. Die älteren AbsolventInnen konnten in deutlich geringerem Ausmaß von einer positiven Entwicklung ihres Arbeitsmarktstatus berichten. Nur etwas mehr als 30% der Befragten ab 45 Jahren konnten sofort nach Maßnahmenende oder nach einiger Zeit einen Arbeitsplatz finden. Bei den unter 25-Jährigen waren es mehr als 81%. 45,6% der Älteren ab 45 Jahren waren seit Maßnahmenbeendigung auf Arbeitsuche und haben aufgrund von schwerwiegenden Vermittlungshindernissen oder schwieriger Arbeitsmarktlage keinen Arbeitsplatz gefunden.

Von jenen, die seit Kursende ein Arbeitsverhältnis eingegangen sind, musste annähernd die Hälfte (47%) das angestammte Berufsfeld wechseln. In Hinblick auf die Frage nach der Veränderung der beruflichen Situation, stellten 70,3% der Wiederbeschäftigten weder eine Entwicklung zum Positiven noch zum Negativen fest. Etwa ein Drittel der Männer (30,7%) war der Meinung, ihre Situation hätte sich etwas bzw. sehr verbessert, allerdings teilte nur ein Viertel der Frauen diese Ansicht. Eine Verschlechterung der beruflichen Situation gaben zwei Befragte an. Unter 25-jährige konnten im Vergleich zu den beiden anderen Altersgruppen am ehesten von Veränderungen profitieren: 41,6% registrierten eine positive Veränderung. Die berufliche Situation verbesserte sich vor allem dadurch, dass aufgrund der in der Maßnahme vermittelten Qualifikationen Arbeitsplätze mit breiterem Tätigkeitsspektrum gefunden werden konnten. Neben den Arbeitsinhalten wurden aber auch persönliche Fortschritte als Verbesserung hervorgehoben. Ein im Vergleich zur früheren Tätigkeit höheres

Einkommen oder angenehmere Arbeitsbedingungen wurden dagegen nur von wenigen Befragten genannt.

*Übersicht 33: Art der Verbesserung der beruflichen Situation differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Besserer Arbeitsplatz (Dienstzeiten, Arbeitsklima etc.)	1	3,8%	2	14,3%	3	7,5%
höheres Einkommen	5	19,2%	2	14,3%	7	17,5%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation/ Privater Nutzen	10	38,5%	5	35,7%	15	37,5%
Qualifikationserweiterung	11	42,3%	8	57,1%	19	47,5%
Gesamt	26 (N=27)		14 (N=15)		40 (N=42)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Erläuterung: Es wurden nur jene ausgewiesen, die angaben, dass sich die berufliche Situation etwas oder sehr verbessert hat.

Einen Arbeitsplatz zu haben, führt nicht unbedingt zu einer gesicherten Existenz. So konnten 26% der Frauen und 18% der Männer ihren Lebensunterhalt nicht durch ihr Erwerbseinkommen finanzieren und waren auf ein zusätzliches Einkommen angewiesen. Interessant ist dabei, dass keineswegs nur jene, die einen Teilzeitjob hatten, ein subjektiv nicht existenzsicherndes Einkommen bezogen. Von den Vollzeitbeschäftigten war für 21% der Frauen und 15% der Männer das Erwerbseinkommen nach eigener Einschätzung nicht existenzsichernd. Die schlechte Situation am Arbeitsmarkt für Ältere kommt auch darin zum Ausdruck, dass ein Drittel der ab 45-Jährigen mit ihrem Job ihre Lebensgrundlage nicht gesichert sah. Dies deutet darauf hin, dass diese TeilnehmerInnengruppe überproportional häufig lediglich Arbeitsplätze mit sehr geringem Einkommen findet.

Während 33% der älteren RespondentInnen mit neuem Arbeitsplatz von ihren PartnerInnen unterstützt wurden, bezogen 32% der Personen im Haupterwerbssalter ein zusätzliches Einkommen durch das Kindergeld (28% von ihnen wurden von der PartnerIn unterstützt). Dabei handelte es sich vornehmlich um Frauen.

Eine zusätzliche Unsicherheit bezüglich der Existenzsicherung stellen befristete Arbeitsverhältnisse dar, von denen 42% der Frauen und 28% der Männer betroffen waren.

*Übersicht 34: Existenzsicherung durch Arbeitsplatz differenziert nach Geschlecht*

Können Sie von dem Einkommen von diesem Arbeitsplatz leben?	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
ja, geht sich gut aus	46	51,7%	26	42,6%	72	48,0%
ja, geht sich knapp aus	27	30,3%	19	31,1%	46	30,7%
nein, es geht sich nicht aus	16	18,0%	16	26,2%	32	21,3%
Gesamt	89	100,0%	61	100,0%	150	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

## Arbeitssuche

41 Männer und 19 Frauen bzw. etwa jeder vierte und jede fünfte Befragte suchten zum Zeitpunkt der Befragung noch immer eine Arbeitsstelle. Als Ursachen vermuteten besonders Männer aber auch Frauen ihre schwere Vermittelbarkeit aufgrund des Alters, gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Verschuldungssituation etc. (70,2%) sowie äußere Umstände wie vor allem die aktuelle Arbeitsmarktlage (42,1%). Frauen führten zusätzlich vermehrt Gründe wie Mangel an Teilzeitstellen und die damit verbundene fehlende Kinderbetreuung, sowie fehlende Qualifikationen und zu geringe Berufspraxis an.

Übersicht 35: Ursachen für weiter bestehende Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Äußere Umstände (Arbeitsmarktlage, regionale Umstände etc.)	19	50,0%	5	26,3%	24	42,1%
Fehlende Praxis	2	5,3%	2	10,5%	4	7,0%
Gesundheitliche Gründe	1	2,6%	0	0,0%	1	1,8%
Keine entsprechende Qualifikation	4	10,5%	2	10,5%	6	10,5%
Mangel an Teilzeit-Arbeitsstellen/ fehlende Kinderbetreuung	0	0,0%	3	15,8%	3	5,3%
Mangelndes Engagement/ Unflexibilität (Mobilität, Branchenwechsel etc.)	0	0,0%	1	5,3%	1	1,8%
Schwere Vermittelbarkeit (Alter, Krankheit, Schulden etc.)	29	76,3%	11	57,9%	40	70,2%
Sonstiges	0	0,0%	1	5,3%	1	1,8%
Gesamt	38		19		57	
	(N=41)		(N=19)		(N=60)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Erläuterung: Es wurden nur jene Befragten ausgewiesen, die angaben, dass sie sich noch auf Arbeitsplatzsuche befinden

Der Zustand der weiter bestehenden Arbeitslosigkeit war bei den meisten Befragten mit häufigen Ablehnungen bei der Arbeitsplatzsuche verbunden (86%). Besonders hoch ist der Prozentsatz bei Personen ab 45 Jahren, hier lag die Quote von häufigen Ablehnungen bei 100%. Dies ist ein Indiz dafür, dass es nicht an den Aktivitäten zur Arbeitsuche mangelt, sondern an der für ältere ArbeitnehmerInnen schwierigeren Arbeitsmarktsituation liegt. Die Ursachen für häufige Ablehnungen wurden von den Befragten vor allem in der schweren Vermittelbarkeit aufgrund von Behinderung, Alter, oder Haft gesehen. Während Frauen stärker ihre eigenen Defizite wie mangelnde Qualifikation hervorheben, wird von den Männern eher die schwierige Arbeitsmarktlage als Ursache für die eigene Situation namhaft gemacht.

## Keine Arbeitssuche

Weder auf Arbeitssuche noch in einer weiteren vom AMS finanzierten Maßnahme waren 7,4% der befragten Personen, die an der Aktiven Arbeitssuche teilgenommen hatten. Als Ursache für den Rückzug vom Arbeitsmarkt gaben Frauen familiäre Umstände, gesundheitliche

und/oder psychische Probleme an, Männer hingegen absolvierten entweder eine Ausbildung, gingen in die Selbständigkeit oder stellten ein Pensionsansuchen. Dieser relativ geringe Prozentsatz (19 von 258 TeilnehmerInnen) zeigt, dass es zwar bei den meisten TeilnehmerInnen an einer Maßnahme zur aktiven Arbeitsuche gelungen ist, entsprechende Aktivitäten zur Arbeitsplatzsuche zu unterstützen, wobei sich der direkte Einfluss des Maßnahmenbesuchs aufgrund der Befragungsergebnisse schwer einschätzen lässt. Demgegenüber sind bei einem Teil der Arbeitssuchenden markante Hindernisse vorhanden, die einem Eintritt in eine Beschäftigung entgegenstehen. Für diese Gruppe der noch Suchenden ist die Zuweisung in eine Maßnahme zur aktiven Arbeitsuche jedoch nicht ausreichend, da diese nicht auf das Beheben von Vermittlungshemmnissen gerichtet ist.

## 2.6 Nutzen der Maßnahme

Befragt nach dem Nutzen des Kursbesuchs bei der Arbeitsplatzsuche antworteten 50,5% der Frauen und 47,8% der Männer zustimmend mit ‚eher bis sicher ja‘ (gesamt: 50,8%). Etwa die Hälfte dieser TeilnehmerInnen konnte aus dem Bewerbungstraining Nutzen ziehen. Weitere 26,3% der Befragten, die einen Vorteil für die Arbeitssuche sahen, bewerteten Persönlichkeitsentwicklung und Motivationserhöhung als nutzbringend.

Übersicht 36: Nutzen des Maßnahmenbesuchs bei Arbeitsplatzsuche differenziert nach Alter (Mehrfachnennungen)

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahren		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Bewerbungstraining	28	46,7%	19	42,2%	18	64,3%	65	48,9%
Informations- und Arbeitsmittelbereitstellung	5	8,3%	12	26,7%	4	14,3%	21	15,8%
Neue Perspektiven/mehr Möglichkeiten	2	3,3%	0	0,0%	1	3,6%	3	2,3%
Neuer Arbeitsplatz	10	16,7%	4	8,9%	2	7,1%	16	12,0%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation	20	33,3%	12	26,7%	3	10,7%	35	26,3%
Qualifikationserweiterung	11	18,3%	5	11,1%	4	14,3%	20	15,0%
Sonstiges	0	0,0%	2	4,4%	0	0,0%	2	1,5%
Gesamt	60		45		28		133	
	(N=61)		(N=46)		(N=28)		(N=135)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Erläuterung: Ausgewiesen wurden jene Befragten, die angaben, dass der Kursbesuch eher oder sicher von Nutzen bei der Arbeitsplatzsuche war.

Etwa die Hälfte der RespondentInnen (49,2%) konnte keinen Nutzen der Maßnahme bei der Arbeitsplatzsuche feststellen. Als Begründung nannten etwa ein Drittel der negativ Urteilenden (34,6%) fehlende Verwertbarkeit bzw. Sinnlosigkeit der vermittelten Kursinhalte, ein Viertel (24,1%) sah den fehlenden Nutzen des Kursbesuchs in der bis zum Befragungszeitpunkt erfolglosen Arbeitsplatzsuche.

*Übersicht 37: Gründe für fehlenden Nutzen des Maßnahmenbesuchs bei der Arbeitsplatzsuche differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Arbeitsmarktlage	9	10,3%	1	2,2%	10	7,5%
Arbeitsplatz gefunden/Ausbildung begonnen	9	10,3%	2	4,3%	11	8,3%
Fehlende Praxis	2	2,3%	1	2,2%	3	2,3%
Keine Arbeitssuche	2	2,3%	0	,0%	2	1,5%
Keine entsprechende Qualifikation vorhanden	1	1,1%	2	4,3%	3	2,3%
Kompetenzen auch ohne Kurs vorhanden	19	21,8%	5	10,9%	24	18,0%
Kurs vorzeitig beendet/ Keine Bescheinigung	2	2,3%	2	4,3%	4	3,0%
Kursinhalte nicht aktuell bzw. verwertbar	36	41,4%	10	21,7%	46	34,6%
Noch keinen Arbeitsplatz gefunden	14	16,1%	18	39,1%	32	24,1%
Schwere Vermittelbarkeit (Alter, Krankheit etc.)	8	9,2%	4	8,7%	12	9,0%
Sonstiges	1	1,1%	4	8,7%	5	3,8%
Gesamt	87		46		133	
	(N=89)		(N=47)		(N=136)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Obwohl rund die Hälfte der befragten TeilnehmerInnen die Maßnahme bezüglich der Arbeitsplatzsuche positiv bewertete, war die Teilnahme für den Großteil der RespondentInnen keine notwendige Voraussetzung dafür, dass sie als BewerberIn um einen Arbeitsplatz ausgewählt wurden. Knapp 70% der Befragten waren der Meinung, dass sie die aktuelle Arbeitsstelle auch ohne Kurs zur aktiven Arbeitssuche bekommen hätten. Rund 13% empfanden den Maßnahmenbesuch tatsächlich relevant für den erfolgreichen Ausgang ihrer Arbeitsplatzsuche und waren der Ansicht, sie hätten die Beschäftigung ohne Maßnahme nicht erhalten.

Neben dem beruflichen Nutzen der Maßnahme wurde auch nach einem eventuellen persönlichen Nutzen gefragt.

*Übersicht 38: Persönlicher Nutzen des Maßnahmenbesuchs differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Austausch/Kontakte	37	36,3%	23	34,3%	60	35,5%
Formale Verbesserungen (Sozial-, Pensionsversicherung etc.)	1	1,0%	0	0,0%	1	,6%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation	41	40,2%	40	59,7%	81	47,9%
Qualifikationserweiterung	34	33,3%	21	31,3%	55	32,5%
Sonstiges	3	2,9%	1	1,5%	4	2,4%
Tagesstruktur/Atmosphäre im Kurs	1	1,0%	3	4,5%	4	2,4%
Gesamt	102		67		169	
	(N=105)		(N=67)		(N=172)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

Erläuterung: Einbezogen wurden nur jene Befragten, die sicher oder eher einen persönlichen Nutzen sahen

Im Vergleich zu der beruflichen Verwertbarkeit des Kursbesuchs konnten wesentlich mehr TeilnehmerInnen der Aktiven Arbeitsuche - knapp zwei Drittel - einen persönlichen Nutzen aus der Maßnahmenteilnahme ziehen. Bei diesen RespondentInnen standen vor allem Persönlichkeitsentwicklung, Erhöhung der Motivation (47,9%) und der Austausch bzw. die Kontakte mit den anderen TeilnehmerInnen (35,5%) im Vordergrund. Vor allem Frauen (59,7%) profitierten insbesondere hinsichtlich ihres Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins (Persönlichkeitsentwicklung).

In der abschließenden Gesamtbewertung vergaben mehr als die Hälfte der Befragten (55,8%) die Noten gut oder sehr gut, wobei sich 31,3% der Frauen, aber nur 17,6% der Männer für die Höchstnote entschieden. Ein Viertel der RespondentInnen bewertete die Maßnahme als befriedigend. Am unzufriedensten waren Ältere, mehr als jedeR Vierte beurteilte die Aktive Arbeitsuche entweder mit einem genügend oder nicht genügend, was vor dem Hintergrund der geringen Erfolgsrate dieser Altersgruppe beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu sehen ist.

#### Übersicht 39: Gesamtbewertung differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sehr gut	28	17,6%	31	31,3%	59	22,9%
gut	53	33,3%	32	32,3%	85	32,9%
befriedigend	41	25,8%	24	24,2%	65	25,2%
genügend	24	15,1%	5	5,1%	29	11,2%
sehr schlecht	9	5,7%	6	6,1%	15	5,8%
keine Angabe	4	2,5%	1	1,0%	5	1,9%
Gesamt	N=159	100,0%	N=99	100,0%	N=258	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_AAS', 2003

## 2.7 Schlussfolgerungen

Gerade bei langzeitarbeitslosen TeilnehmerInnen ist die arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit einer Aktivierungsmaßnahme genauer zu überprüfen. Denn das Instrument aktive Arbeitssuche ist einerseits für Personen gedacht, die erst vor kurzem arbeitslos wurden, um einer längeren Verweildauer vorzubeugen, und andererseits richtet sich die Aktivierung auf Personen, die seit längerem arbeitslos sind aber bereits andere Maßnahmen absolviert haben, welche – die zugrunde liegenden – Vermittlungshemmnisse bekämpfen.

Von den befragten AktivierungsteilnehmerInnen wurden 7,1% innerhalb des ersten Monats nach ihrer Meldung als arbeitslos in diese Maßnahme vermittelt, 18,5% innerhalb der ersten drei Monate. Besonders TeilnehmerInnen der Altersgruppe ab 45 Jahre waren häufig über eineinhalb Jahre ohne Beschäftigung, bevor sie die Aktivierungsmaßnahme besuchten (46% der Befragten ab 45 Jahre).

Wie die Befragungsergebnisse zeigen, hatten lediglich 26% der TeilnehmerInnen, die vor der Maßnahme länger als ein einhalb Jahre beschäftigungslos waren, zuvor an einer Qualifizierungsmaßnahme (oder an einem Beschäftigungsprojekt) teilgenommen – jenen Maßnahmentypen, die beim Beheben der Vermittlungshindernisse ansetzen würden. Auch

hatte kaum einE BefragteR den Eindruck, dass es sich bei der besuchten Aktivierungsmaßnahme um ein geplantes Modul im Rahmen eines aufbauenden Maßnahmenpfades handelte.

Knapp ein Drittel der Befragten und hier vor allem jene im Haupterwerbssalter hätten sich auch für andere Kurse interessiert. Bei den meisten scheiterte die Teilnahme an den gewünschten Kursen an der fehlenden Bewilligung durch das AMS. Als strukturelle Gründe für das Nichtzustandekommen der alternativen Kursteilnahme wurden Kosten und Platzmangel angeführt. Auch fehlende Qualifikationen oder zu hohes Alter wurden als Zugangshindernisse für andere Maßnahmen gesehen.

Die Gespräche mit den AMS-BeraterInnen vor der Aktivierungsmaßnahme waren für etwas mehr als die Hälfte der Befragten zufriedenstellend. Gänzlich unzufrieden war jedeR Fünfte. Im speziellen wurden Informationen über verschiedene Möglichkeiten von Kurs- oder Maßnahmenangeboten vermisst. Diese Bewertung ist als Hinweis darauf zu sehen, dass in den Beratungsgesprächen mehr Informationen über das Kursangebot als auch über weiterführende Kurse bzw. Maßnahmen vermittelt werden sollten. Eine intensivere Beratung und eine umfassendere Information, um schon im Vorfeld Missverständnisse auszuräumen, könnten vermutlich die Zufriedenheit der MaßnahmenteilnehmerInnen steigern.

Das Lern- und Arbeitsklima in der Maßnahme wurde sehr positiv beurteilt, während bei den Maßnahmeninhalten, die zwar grundsätzlich gut bewertet wurden, eher Unterforderung festgestellt wurde. Hier wurde vor allem die Oberflächlichkeit der Kurse bemängelt. Dies kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass auch in den Kursen der Aktiven Arbeitsuche anspruchsvollere Inhalte vermittelt werden könnten. Hinsichtlich der TrainerInnen wurden vor allem ihre sozialen, aber auch ihre fachlichen Kompetenz positiv hervorgehoben. Weniger gut bewertet wurden die didaktische Kompetenz, die individuelle Betreuung der TeilnehmerInnen bei Problemen und das Eingehen auf ihre Stärken und Schwächen. Bezüglich der auf den Einzelfall zugeschnittenen bedarfsorientierten Unterstützung scheint daher noch ein gewisses Optimierungspotential zu bestehen.

Knapp 58% der TeilnehmerInnen an einer Aktivierungsmaßnahme im Rahmen des Schwerpunkts 1 fanden einen neuen Arbeitsplatz. 23% blieben dagegen bei ihrer Jobsuche erfolglos, 11% nahmen an einem weiteren Kurs teil und rund 7% stellten das Suchen nach einem Arbeitsplatz gänzlich ein. Als Ursache für weiter bestehende Arbeitslosigkeit vermuteten die Betroffenen in erster Linie ihre schwere Vermittelbarkeit, insbesondere aufgrund des Alters. Bei einem Teil der Arbeitssuchenden sind somit markante Hindernisse vorhanden, die einem Eintritt in eine Beschäftigung entgegenstehen. Für diese Gruppe der noch Suchenden erscheint die Zuweisung in eine Maßnahme zur aktiven Arbeitsuche jedoch nicht zielführend bzw. wenig angebracht.

Der Nutzen der Maßnahme selbst wird insgesamt stärker im persönlichen Bereich als im Zusammenhang mit einer erfolgreichen Arbeitsplatzsuche gesehen. Etwa die Hälfte aller befragten TeilnehmerInnen war der Meinung, die Aktivierungsmaßnahme wäre von Nutzen für die Arbeitsplatzsuche gewesen. Knapp zwei Drittel der Befragten gaben hingegen an, einen persönlichen Nutzen aus der Maßnahmenteilnahme gezogen zu haben. Vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und Motivationssteigerung, der Austausch und die Kontakte zu

anderen TeilnehmerInnen wurden positiv bewertet. Vor allem Frauen konnten ihr Selbstvertrauen stärken und das Selbstbewusstsein aufbauen. Dies schlug sich auch in der besseren Maßnahmenbewertung durch die befragten Frauen nieder.

Die Bewertung der Maßnahme ist vom Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenbeendigung abhängig. Während vor allem von den älteren ArbeitnehmerInnen der besuchte Kurs in beinahe allen Dimensionen relativ negativ bewertet wurde, sehen die jüngeren TeilnehmerInnen den positiven Einfluss des Kurses auf ihre berufliche Entwicklung. Auch die Nutzenaspekte, sowohl in beruflicher als auch persönlicher Hinsicht werden von älteren TeilnehmerInnen nur in sehr geringem Ausmaß gesehen, selbst von jenen, die nach dem Kurs eine Arbeitsstelle gefunden haben. Am positivsten waren für die Älteren der Austausch und der Kontakt mit anderen, was ein Hinweis darauf ist, dass das Durchbrechen der sozialen Isolation bei älteren Arbeitslosen eine wichtige Rolle spielt.

Diese Befunde und auch die Tatsache, dass die Über-44-Jährigen von allen Altersgruppen mit der Inhomogenität der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich der beruflichen Herkunft am unzufriedensten waren, weist darauf hin, dass Aktivierungsmaßnahmen nicht besonders auf die spezifische Situation von Älteren am Arbeitsmarkt eingehen. Gerade für stärker benachteiligte ältere Arbeitslose wären vielmehr Maßnahmen angebracht, die an den vorhandenen Vermittlungshindernissen ansetzen.

### 3 Berufsorientierung

Ziel der Berufsorientierung ist die Abklärung beruflicher Perspektiven. Die Hauptzielgruppen sind dementsprechend junge Menschen, die am Beginn ihres Berufslebens stehen oder Personen, die entweder aufgrund der Arbeitsmarktlage in ihrem Berufsfeld, aufgrund ihrer gesundheitlichen Verfassung oder aufgrund etwaiger anderer persönlicher Umstände einen Berufswechsel vornehmen müssen bzw. wollen.

Bestandteile dieses Maßnahmetyps sind neben der beruflichen Orientierung auch Bewerbungstraining und die Stärkung persönlicher Fähigkeiten.

Der folgenden Auswertung liegen die Antworten von 188 MaßnahmenteilnehmerInnen zu Grunde, davon sind 93 Frauen und 95 Männer.

#### 3.1 Struktur der TeilnehmerInnen

An der Berufsorientierung haben vor allem junge Menschen, die am Anfang ihres Berufslebens stehen, teilgenommen.

##### Übersicht 40: Alter differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
unter 25 Jahre	60	63,2%	75	80,6%	135	71,8%
zwischen 25 und 45 Jahre	19	20,0%	9	9,7%	28	14,9%
über 45 Jahre	16	16,8%	9	9,7%	25	13,3%
Gesamt	95	100,0%	93	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO‘ 2003

72% der TeilnehmerInnen waren unter 25 Jahre alt. Obwohl sich die Maßnahmen zur beruflichen Orientierung vor allem an junge BerufseinsteigerInnen richten, waren fast 17% der männlichen Teilnehmer über 45 Jahre alt. Dies deutet darauf hin, dass sich ein Teil der älteren Arbeitslosen zu einem Berufswechsel veranlasst sehen, um die Chance auf Wiederbeschäftigung zu wahren.

Die Berufsorientierung richtet sich zu einem sehr hohen Ausmaß an Personen ohne Berufsausbildung. 64% der TeilnehmerInnen besitzen entweder gar keine abgeschlossene Schulausbildung oder lediglich einen Pflichtschulabschluss und 20% verfügen über einen Lehrabschluss. Bei Frauen liegt der Anteil der Arbeitnehmerinnen ohne Berufsausbildung deutlich höher (73,1%).

Differenziert nach dem Alter zeigt sich ein extremes Bildungsgefälle zwischen Älteren und Jüngeren. Während bei den unter 25-Jährigen mehr als 82% keinen Schulabschluss oder nur Pflichtschulabschluss vorweisen können, sind es bei den Über-44-Jährigen 28%.

Dies ist im Zusammenhang damit zu sehen, dass Berufsorientierungskurse bei Älteren die berufliche Umorientierung unterstützen sollen, bei Jüngeren aber häufig die Wahl des Berufs beim Einstieg in das Berufsleben.

Übersicht 41: Höchste abgeschlossene Schulausbildung differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Keine abgeschlossene Schulausbildung	8	8,4%	4	4,3%	12	6,4%
Pflichtschule	45	47,4%	64	68,8%	109	58,0%
Lehre	26	27,4%	15	16,1%	41	21,8%
Mittlere Schule	5	5,3%	7	7,5%	12	6,4%
Höhere Schule (AHS, BHS, HTL)	10	10,5%	2	2,2%	12	6,4%
Hochschule, Fachhochschule	1	1,1%	1	1,1%	2	1,1%
Gesamt	95	100,0%	93	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

### 3.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt

In der Berufsorientierung befanden sich viele, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt noch gar nicht vollzogen haben (siehe Übersicht 42). Bei den Frauen spielte zudem der nicht gelungene Wiedereinstieg nach der Karenz eine zentrale Rolle. Die meisten männlichen Teilnehmer (39%) hatten durch Kündigung bzw. aufgrund von Unternehmensschließung, Umstrukturierungen, Einsparungen im Unternehmen ihren Arbeitsplatz verloren.

Differenziert nach dem Alter zeigt sich, dass bei den Ab-45-Jährigen sowohl die Kündigung aufgrund von Umstrukturierungen oder Einsparungen als auch körperliche oder psychische Beeinträchtigungen in höherem Ausmaß für die Arbeitslosigkeit ausschlaggebend waren als bei den jüngeren Kohorten.

Übersicht 42: Ursachen der Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
(Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt (nach Karenz, Ausbildung etc.)	17	21,3%	36	43,4%	53	32,5%
Kündigung – sonstiges	18	22,5%	16	19,3%	34	20,9%
Gesundheitliche oder psychische Probleme (Krankheit, Behinderung etc.)	11	13,8%	5	6,0%	16	9,8%
Schließung/Umzug/Umstrukturierung/ Einsparungen des bzw. im Unternehmen	13	16,3%	2	2,4%	15	9,2%
Arbeitssuche/Sozialversicherung	7	8,8%	7	8,4%	14	8,6%
Befristetes Arbeitsverhältnis/Saisonarbeit	5	6,3%	8	9,6%	13	8,0%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen	6	7,5%	7	8,4%	13	8,0%
Familiäre Umstände (Kinderbetreuung, persönliche Probleme etc.)	2	2,5%	7	8,4%	9	5,5%
Sonstiges	3	3,8%	3	3,6%	6	3,7%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund Aus- oder Weiterbildung	3	3,8%	1	1,2%	4	2,5%
Schwere Vermittelbarkeit (Behinderung, Alter, Haft, etc.)	1	1,3%	0	0%	1	0,6%
Gesamt	80	100,0%	83	100,0%	163	100,0%
	(N=95)		(N=93)		(N=188)	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug bei knapp 27% der Befragten bis zu drei Monate. Im Vergleich zur Aktiven Arbeitssuche (18,5%) wurden die TeilenehmerInnen schneller in die

Berufsorientierungsmaßnahme vermittelt. Bei den Unter-25-Jährigen erfolgte die Vermittlung in die Maßnahme rascher als bei den Älteren. Sowohl bei den 25- bis 45-Jährigen als auch bei den über 45-Jährigen waren jeweils knapp 57% bereits mindestens sechs Monate arbeitslos gemeldet.

Übersicht 43: Dauer der Arbeitslosigkeit vor Maßnahmenbeginn differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bis zu einem Monat	8	10,5%	5	11,4%	13	10,8%
zwischen einem und drei Monate	14	18,4%	5	11,4%	19	15,8%
zwischen drei und sechs Monate	28	36,8%	15	34,1%	43	35,8%
zwischen sechs und 18 Monate	19	25,0%	12	27,3%	31	25,8%
zwischen eineinhalb und drei Jahre	3	3,9%	3	6,8%	6	5,0%
zwischen drei und fünf Jahre	2	2,6%	2	4,5%	4	2,3%
mehr als fünf Jahre	2	2,6%	2	4,5%	4	3,3%
Gesamt	76	100,0%	44	100,0%	120	100,0%
	(N=95)		(N=93)		(N=188)	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Die TeilnehmerInnen der Berufsorientierung schätzten rückblickend ihre Situation zu Beginn ihrer Arbeitslosigkeit relativ pessimistisch ein. 66% der Befragten sahen die Situation als schwierig bis sehr schwierig an, wobei die Über-44-Jährigen die pessimistischste Einschätzung hatten.

Die befragten Frauen hatten – im Gegensatz zu den TeilnehmerInnen der Aktiven Arbeitssuche – eine optimistischere Zukunftsperspektive als die männlichen Teilnehmer. Während mehr als 70% der Männer die Chancen auf einen passenden Arbeitsplatz als schwierig bis sehr schwierig beurteilten, waren es bei den Frauen 51%. Auch dieses Resultat ist im Wesentlichen auf die unterschiedliche Altersstruktur der männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen zurückzuführen.

### 3.3 Zugang zur Maßnahme

Die Anregung zur Maßnahmenteilnahme kam auch bei der Berufsorientierung zu einem Großteil von den AMS-BeraterInnen (67,4%), wenn auch nicht so massiv wie bei der Aktiven Arbeitssuche (90,3%). Die Eigeninitiative der TeilnehmerInnen war um einiges höher als bei der Aktiven Arbeitssuche. Befragt nach dem Grund für die Teilnahme wurde immerhin von fast 43% angegeben, dass sie sich den Kurs selbst ausgesucht hätten.

Auch die Tatsache, dass wesentlich mehr Personen angaben, von den AMS-BeraterInnen überzeugt worden zu sein, als den Kurs auf Drängen des AMS besucht zu haben, spricht für einen freiwilligen Zugang zu dieser Maßnahme. Den TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen war somit die potenzielle Nützlichkeit der Maßnahme vor dem Beginn der Förderung viel eher einsichtig als den TeilnehmerInnen an der aktiven Arbeitssuche.

**Übersicht 44: Grund für Maßnahmenteilnahme differenziert nach Geschlecht  
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kursbesuch auf Drängen des AMS	26	27,4%	20	21,7%	46	24,6%
Überzeugung durch AMS-BeraterIn	37	38,9%	43	46,7%	80	42,8%
Zu wenige Informationen zu Alternativen	15	15,8%	17	18,5%	32	17,1%
Kurs selbst ausgesucht	42	44,2%	38	41,3%	80	42,8%
Beste Alternative	21	22,1%	21	22,8%	42	22,5%
Aufgrund der Rahmenbedingungen	3	3,2%	5	5,4%	8	4,3%
	(N=95)		(N=93)		(N=188)	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Die Freiwilligkeit und Eigeninitiative schlägt sich auch in der Bewertung der Gespräche mit den AMS-BeraterInnen nieder.

Mehr als zwei Drittel der Befragten (68,1%) und insbesondere die Altersgruppe der 25 bis unter 45-jährigen (71,4%) waren mit den Beratungsgesprächen (eher bis sehr) zufrieden. Die Zufriedenheit mit den Beratungsgesprächen im Vorfeld von Berufsorientierungen war damit deutlich größer als mit den Beratungen vor den übrigen Maßnahmentypen (vgl. Übersicht 6 Abschnitt 1.3)

Die TeilnehmerInnen an einer Berufsorientierung hatten häufiger den Eindruck, sie seien zu den Themen Suchstrategien, Probleme bei der Arbeitsplatzsuche, berufliche Perspektiven, Kursangebot und weiterführende Maßnahmen ausführlich beraten worden.

**Übersicht 45: Anteil der TeilnehmerInnen mit ausführlicher Beratung vor der Maßnahme differenziert nach Maßnahmentyp**

Ausführliche Gespräche über .....	Aktive Arbeitssuche	Berufsorientierung	Berufliche Qualifizierung	Beschäftigungsprojekte	Gesamt
Probleme bei der Arbeitsplatzsuche	19,0%	35,6%	25,1%	24,7%	25,4%
Mögliche Suchstrategien	15,1%	30,3%	19,9%	19,3%	20,5%
Berufliche Perspektiven	22,5%	38,3%	28,6%	23,5%	27,6%
Kurs- und Maßnahmenangebote	8,1%	25,0%	17,0%	18,1%	16,5%
Weiterführende Maßnahmen	4,3%	16,0%	9,0%	10,7%	9,5%
	(N=258)	(N=311)	(N=243)	(N=188)	(N=1.000)

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1' 2003

Etwas mehr als ein Viertel aller Befragten und ca. 40% jener über 25 Jahre hätten sich auch für andere Maßnahmen interessiert. Die Maßnahmenalternative war jedoch bei mehr als der Hälfte dieser TeilnehmerInnen (deren Angaben zufolge) nicht bewilligt worden. Begründet wurde die Nichtbewilligung seitens des AMS in den meisten Fällen durch die Höhe der Kosten.

**Übersicht 46: Interesse an anderen Maßnahmen  
differenziert nach Alter**

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahre		über 45 Jahre		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	26	19,7%	11	39,3%	10	41,7%	47	25,5%
Nein	106	80,3%	17	60,7%	14	58,3%	137	74,5%
Gesamt	132	100,0%	28	100,0%	24	100,0%	184	100,0%
	(N=135)		(N=28)		(N=25)		(N=188)	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Die von den AMS-BeraterInnen übermittelten Maßnahmeninformationen waren für etwa drei Viertel der RespondentInnen (76,5%) zufriedenstellend.

Jene, die nicht zufrieden waren, hätten sich insbesondere detailliertere Informationen zur Maßnahme vor der Teilnahme gewünscht.

### 3.4 Maßnahmenbesuch

Die zeitlichen Rahmenbedingungen wie tägliche Kurszeiten und Kursdauer waren für fast alle Befragten (etwa 90%) zufriedenstellend. Die Kurse zur Berufsorientierung wurden mit unterschiedlicher Wochenstundenanzahl angeboten, wobei 21% an Kursen teilnahmen, die weniger als 20 Stunden dauerten.

Die Kompetenzen der TrainerInnen, vor allem im sozialen und fachlichen Bereich, wurden sehr positiv beurteilt. Bei allen Bewertungsdimensionen waren mehr als 92% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden. Die Bewertung der didaktischen Fähigkeiten fiel etwas kritischer aus.

**Übersicht 47: Anteil der hoch Zufriedenen mit diversen Kompetenzen der TrainerInnen  
differenziert nach Geschlecht**

Sehr zufrieden mit.....waren.....	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Soziale Kompetenz	53	55,8%	59	63,4%	112	59,6%
Fachliche Kompetenz	47	49,5%	53	57,0%	100	53,2%
Didaktische Kompetenz	37	38,9%	35	37,6%	72	38,3%
	(N=95)		(N=93)		(N=188)	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Anmerkung: Die Anmerkungen beziehen sich auf Personen, die mit den einzelnen Kompetenzen sehr zufrieden waren.

Knapp ein Viertel der Befragten fühlte sich mit ihren Problemen alleine gelassen. Besonders TeilnehmerInnen über 45 Jahren hätten sich ein intensiveres Eingehen auf ihre persönliche Problemlage gewünscht (32,0%). Defizite wurden auch im Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen gesehen, auch hier wieder verstärkt von den über 45-Jährigen.

In diesen Ergebnissen zeichnet sich ab, dass die Maßnahmenkonzeption zu wenig dem spezifischen Bedarf von älteren Arbeitlosen entspricht. Bei ihnen wäre häufig eine individuellere Betreuung erforderlich.

*Übersicht 48: Fehlendes Eingehen der TrainerInnen auf die TeilnehmerInnen differenziert nach Alter*

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahre		über 45 Jahre		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kein Eingehen der TrainerInnen auf Probleme	33	24,4%	3	10,7%	8	32,0%	44	23,4%
Kein Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Vorkenntnisse	32	23,7%	6	21,4%	8	32,0%	46	24,5%
Gesamt	(N=135)	100,0%	(N=28)	100,0%	(N=25)	100,0%	(N=188)	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Anmerkung: Die Daten basieren auf Angaben von Personen, die mit dem Eingehen der TrainerInnen auf MaßnahmenteilnehmerInnen nicht zufrieden waren.

Die Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Geschlechterverteilung waren für den Großteil der Befragten zufriedenstellend (93,1%). Etwas schlechter fiel die Beurteilung der Homogenität der Gruppe hinsichtlich der beruflichen Herkunft aus. 16% der Männer und 11% der Frauen fühlten sich durch die berufliche Inhomogenität der Gruppe gestört, wobei vor allem die zu Tage tretenden Qualifikationsunterschiede bemängelt wurden. Insgesamt waren jedoch 95% der weiblichen und fast 86% der männlichen TeilnehmerInnen mit dem Lern- und Arbeitsklima im Kurs bzw. in der Maßnahme sehr zufrieden oder zufrieden.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Maßnahme Berufsorientierung erfolgte in den drei Altersgruppen unterschiedlich. Während jüngere TeilnehmerInnen (unter 25 Jahren) eher Kurse mit den Inhalten Berufsorientierung, Stärkung der persönlichen Fähigkeiten und Bewerbungstrainings absolvierten, wurde den über 45-Jährigen neben dem Bewerbungsknow-how, vermehrt Theorie und Fachunterricht vermittelt. Im Vergleich zur aktiven Arbeitssuche, deren inhaltlicher Schwerpunkt im Bereich des Bewerbungstrainings gesetzt wurde, fokussierte die Berufsorientierung stärker auf ihre eigentliche Zielsetzung, das Klären beruflicher Perspektiven (vgl. Übersicht 9 Abschnitt 1.4).

*Übersicht 49: Maßnahmeninhalt differenziert nach Altersgruppen*

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahre		über 45 Jahre		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Praktikum	59	43,7%	7	25,0%	8	32,0%	74	39,4%
Theorie, Fachunterricht...	71	52,6%	14	50,0%	18	72,0%	103	54,8%
Praktisches Arbeiten	61	45,2%	8	28,6%	11	44,0%	80	42,6%
Bewerbungstraining	119	88,1%	23	82,1%	20	80,0%	162	86,2%
Berufliche Orientierung	128	94,8%	26	92,9%	16	64,0%	170	90,4%
Stärkung der persönlichen Fähigkeiten	110	81,5%	20	71,4%	15	60,0%	145	77,1%
Gesamt	135	100,0%	28	100,0%	25	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Mit den angebotenen Maßnahmeninhalten waren etwas weniger als 80% der TeilnehmerInnen zufrieden bis sehr zufrieden, wobei die Unter-25-Jährigen die Inhalte positiver

bewerteten als Ältere. In der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen, aber auch in der Altersgruppe der über 45-Jährigen waren ca. ein Viertel der Befragten weniger zufrieden oder sehr unzufrieden.

15,4% bemängelten fehlende Inhalte in der Maßnahme. Diese TeilnehmerInnen kritisierten vor allem die Oberflächlichkeit und fehlende Aktualität der Kursinhalte, mangelnde Kompetenzen der TrainerInnen sowie fehlende Relevanz für die Praxis.

Überflüssige Maßnahmeninhalte existierten nach Ansicht von 14% der Befragten, wobei es sich dabei vor allem um nicht arbeitssuchrelevante Inhalte oder Mängel in der Kursgestaltung (Methode, Arbeitsmittel, Ablauf) handelte.

Bezüglich der Belastung im Kurs kann festgestellt werden, dass sich knapp ein Drittel der Befragten durch die Maßnahmeninhalte unterfordert fühlte – hauptsächlich deshalb, weil die Inhalte zu oberflächlich behandelt wurden, Vorkenntnisse vorhanden waren oder generell an der Sinnhaftigkeit der Kursinhalte gezweifelt wurde.

Überfordert fühlten sich 7,4% der Männer und 11,9% der Frauen. Als Gründe für die Überforderung wurden von diesen Personen ein zu schnelles Vorgehen im Lehrstoff und das Nichteingehen auf fehlende Vorkenntnisse genannt.

Zur Unterstützung wurden den meisten TeilnehmerInnen begleitende Hilfsangebote zur Seite gestellt, mit der die Mehrheit der Befragten (58%) auch zufrieden waren. 33% machten dazu keine Angabe und 9% hätten sich mehr Angebot in dieser Richtung gewünscht. Eingefordert wurden generell mehr Angebot mit einem besseren Zugangsmöglichkeiten und im konkreten psychologische Betreuung sowie finanzielle Beratung und Unterstützung.

45% der Befragten hatten während der Berufsorientierung einmal oder öfters Kontakt zu AMS-BeraterInnen. Für 22% der befragten Frauen und 13% der Männer wäre ein intensiverer Kontakt zu den AMS-BeraterInnen wünschenswert gewesen, wobei generell eine umfassendere Betreuung und Beratung sowie eine intensivere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche gefordert wurden.

Eine intensivere Nachbetreuung sollte nach Ansicht von etwa 14% der TeilnehmerInnen vorhanden sein, insbesondere von Frauen wurde dieser Wunsch geäußert (18%). Befragt nach den Wünschen an AMS-BeraterInnen nach Beendigung der Maßnahme zeigte sich, dass sich die Männer in erster Linie eine umfassendere, professionellere Beratung und intensivere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche erwarteten, während Frauen neben diesen Wünschen zusätzlich noch mehr Unterstützung sowohl finanzieller Art als auch bei der Kinderbetreuung forderten.

Die Maßnahme Berufsorientierung wurde von nur 65% regulär beendet, mehr als 30% haben die Maßnahme von sich aus früher verlassen. Der Hauptgrund für den vorzeitigen Abbruch war bei etwas mehr als der Hälfte ein neues Arbeitsverhältnis oder eine neue Ausbildung (51,9%).

Weitere Abbruchgründe waren familiäre Umstände bzw. persönliche Gründe, die bei Frauen etwas stärker ausgeprägt waren als bei Männern sowie Inkompatibilität der Kursinhalte mit den eigenen Vorstellungen. Der Hauptabbruchgrund bei über 45 Jährigen bestand in physischen oder psychischen Problemen.

Die tatsächliche Drop-Out-Rate, bereinigt um Abbrüche aufgrund der Aufnahme einer Beschäftigung oder einer Ausbildung, betrug 16,7%.

*Übersicht 50: Beendigung des Maßnahmenbesuchs  
differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
regulär beendet	60	63,2%	62	66,7%	122	64,9%
vorzeitig beendet, Abbruch durch Träger	8	8,4%	0	,0%	8	4,3%
vorzeitig beendet, Abbruch durch KursbesucherIn selbst	26	27,4%	31	33,3%	57	30,3%
anderes	1	1,1%	0	0,0%	1	0,5%
Gesamt	95	100,0%	93	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

### 3.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung

#### *Beschäftigung*

Nach der Maßnahme konnte den Angaben der Befragten zufolge mehr als die Hälfte (58,0%) ein neues Dienstverhältnis eingehen.

Die Altersgruppe unter 25 Jahren, welche mit 135 TeilnehmerInnen die große Mehrheit unter den Befragten darstellte, wies den höchsten Prozentsatz an neuen Arbeitsplätzen auf (63,7%), der Prozentsatz war jedoch geringer als bei den Unter-25-Jährigen in der Aktiven Arbeitssuche (81%). Von den 25 befragten TeilnehmerInnen über 45 Jahre gelang es zehn, ein neues Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen.

*Übersicht 51: Berufliche Situation nach Maßnahmenbesuch  
differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
weiß nicht/keine Angabe	2	2,1%	1	1,1%	3	1,6%
relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb von einem Monat)	36	37,9%	42	45,2%	78	41,5%
lange Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch einen gefunden	18	19,0%	13	14,0%	31	16,5%
Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden	22	23,2%	14	15,1%	36	19,2%
weitere Kurse/Ausbildungen absolviert	12	12,6%	16	17,2%	28	14,9%
weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert	5	5,3%	7	7,5%	12	6,4%
Gesamt	95	100,0%	93	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Von jenen 58% der AbsolventInnen, die in ein neues Dienstverhältnis eintraten, waren zum Befragungszeitpunkt noch 68,2% auf demselben Arbeitsplatz. Jeweils 10% wurden in der Zwischenzeit vom Dienstgeber gekündigt bzw. lösten das Dienstverhältnis selbst wieder auf. Von erneutem Arbeitsplatzverlust aufgrund einer Kündigung durch den Dienstgeber waren

mehr Männer (12,7%) als Frauen (7,3%) betroffen. Weibliche Befragte gingen im Vergleich zu männlichen TeilnehmerInnen vermehrt befristete Beschäftigungsverhältnisse ein.

Die Kündigungsquote bei den Über-45-jährigen lag bei 20%: Zwei der Wiederbeschäftigten in dieser Altersgruppe war jedeR Fünfte wurde vom Dienstgeber gekündigt.

Um die im Anschluss an den Kurs die entsprechende Arbeitsstelle zu bekommen, mussten 45,8% der Wiederbeschäftigten das Berufsfeld wechseln. Der primären Zielgruppenausrichtung einer Berufsorientierung entsprechend war knapp ein Viertel der RespondentInnen vor Maßnahmenbeginn noch nicht berufstätig.

Für das derzeitige Dienstverhältnis war nach Ansicht der meisten Befragten die Absolvierung der Berufsorientierung nicht von Bedeutung. Knapp zwei Drittel der RespondentInnen sind der Meinung, dass sie die Arbeitsstelle auch ohne Maßnahmenbesuch bekommen hätten.

Was die Rahmenbedingungen des neuen Arbeitsplatzes wie beispielsweise die Wochenarbeitszeit anbelangt, konnte etwas mehr als die Hälfte der Befragten (52,3%) diese nicht frei wählen. Detailanalysen zeigten jedoch, dass 78,1% der Frauen und 83,3% der Männer sich dennoch die gleiche Arbeitszeit gewünscht hätten. Eine Vollzeitbeschäftigung wurde von mehr als 90% der (Wieder-)Beschäftigten ausgeübt. Teilzeitarbeitsplätze waren bei Frauen etwas häufiger anzutreffen als bei Männern. Dennoch arbeiteten auch ca. 87% der Frauen in einem Vollzeitverhältnis.

Trotz des hohen Anteils an Vollbeschäftigung bei den befragten Frauen, sind sie eher in ihrer Existenzsicherung gefährdet als die Männer. 41,9% der Frauen kamen mit ihrem derzeitigen Einkommen nicht oder nur knapp aus.

#### Übersicht 52: Existenzsicherung durch Erwerbseinkommen differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
ja, geht sich gut aus	34	64,2%	32	58,2%	66	61,1%
ja, geht sich knapp aus	12	22,6%	14	25,5%	26	24,1%
nein, es geht sich nicht aus	7	13,2%	9	16,4%	16	14,8%
Gesamt	53	100,0%	55	100,0%	108	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Die berufliche Situation nach der Maßnahmenabsolvierung verbesserte sich für 41,9% der RespondentInnen. Unter den Männern konnte die Hälfte der beschäftigten Teilnehmer von einer positiven Veränderung profitieren. Die vorwiegende Verbesserung in ihrem neuen Dienstverhältnis lag für drei Viertel der Teilnehmer und knapp die Hälfte der Teilnehmerinnen (47,4%) in einem breiteren, höher qualifizierten Tätigkeitsfeld.

#### Arbeitssuche

Bei knapp einem Viertel der Männer und 15,1% der Frauen blieben die Suchaktivitäten bis zum Zeitpunkt der Befragung erfolglos. In besonders hohem Maße (44,0%) trifft dies für Befragte über 44 Jahre zu.

Die Gründe der weiter bestehenden Arbeitslosigkeit lagen laut Angaben der weiterhin arbeitssuchenden RespondentInnen in der Schwervermittelbarkeit aufgrund von Alter oder Schulden (47%) und in der aktuellen Arbeitsmarktlage (41%). Die Häufigkeit dieser von den OrientierungsteilnehmerInnen genannten Ursachen korrespondiert mit jener der Antworten aller befragten Schwerpunkt-1-TeilnehmerInnen (vgl. Übersicht 15 Abschnitt 1.5).

42% der arbeitslosen Frauen waren zudem der Meinung, dass sie keine den Anforderungen entsprechende Qualifikationen aufweisen könnten. Da der Großteil der teilnehmenden Frauen zur Altersgruppe unter 25 Jahren zählte, findet sich diese Ansicht auch besonders unter dieser TeilnehmerInnenpopulation wieder. Rund 44% der jüngeren TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen begründeten ihre weiter bestehende Arbeitslosigkeit mit Defiziten bezüglich der von der Wirtschaft geforderten Qualifikationen. Im Gegensatz dazu sahen TeilnehmerInnen der Aktiven Arbeitsuche aus der Altersgruppe unter 25 Jahre als Hauptgrund die aktuelle Arbeitsmarktlage. Die älteren arbeitssuchenden TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen gaben ihre schwere Vermittelbarkeit aufgrund des Alters und die momentane Arbeitsmarktlage als Begründung an.

Der Großteil der arbeitslosen Befragten (78,4%) musste häufig Ablehnungen bei Bewerbungen entgegennehmen, davon besonders betroffen war die Altersgruppe über 45 Jahre: 91,7% wurden bei der Arbeitsplatzsuche häufig abgelehnt. Als mögliche Hauptursache der häufigen Ablehnung nannten vor allem Männer ihr Alter oder andere Umstände wie Schulden und Krankheit, welche die Vermittlung erschweren (44,4%). Frauen können sich in vielen Fällen (36,4%) die häufige Ablehnung nicht erklären. Diese Erklärungsmuster sind dementsprechend auch innerhalb der Altersgruppierung beobachtbar: die RespondentInnen über 45 Jahre begründeten die häufige Ablehnung meist mit bestehenden Vermittlungshemmnissen, während 50% der Befragten unter 25 Jahren sich die häufigen Absagen nicht erklären konnten.

### *Keine Arbeitssuche*

Der Anteil der RespondentInnen, die eine weitere Maßnahme bzw. Kurs finanziert bekamen lag in diesem Maßnahmentyp mit 15% nur geringfügig über den Anteilen bei den anderen Maßnahmentypen. Etwa drei Viertel dieser Befragten absolvierten eine Aus- und Weiterbildungsmaßnahme, 16,0% besuchten die Aktive Arbeitssuche. Damit beträgt der Anteil jener, die eine berufliche Qualifizierungsmaßnahme beginnen, an allen Befragten insgesamt 10%. Angesichts der eigentlichen Zielsetzung der Berufsorientierung, nämlich der Erarbeitung einer realisierbaren Berufsperspektive und der anschließenden Umsetzung, erscheint dieser Anteil als relativ niedrig.<sup>1</sup>

Vergleichsweise hoch zu bewerten ist dagegen das Ausmaß der direkten Einmündung in das Erwerbsleben, wozu auch der Beginn einer Lehre zählt. Die unmittelbare Einmündung fand somit eher auf niedrigerem Qualifikationsniveau statt, denn nur wenige TeilnehmerInnen der Gruppe der Unter-25-Jährigen hatten eine (abgeschlossene) Berufsausbildung (28%). Weitere

---

<sup>1</sup> Nicht (vom AMS) geförderte schulische Ausbildungen nahmen etwa 6% der befragten TeilnehmerInnen auf.

fachliche Kurse wurden von Seiten des AMS kaum angeregt, wie es scheint, wurde stattdessen einem raschen Berufseinstieg der Vorzug gegeben. Nur 19 von 188 befragten TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen besuchten anschließend eine berufliche Qualifizierungsmaßnahme, und die Mehrzahl gab an, dass die Initiative zum weiterführenden Kursbesuch von ihnen selbst stammte.

Etwa jedeR Siebzehnte (6,4%) war weder auf Arbeitsplatzsuche noch hatte die Person eine weitere vom AMS finanzierte Maßnahme absolviert. Der Grund lag meist in einer Unternehmensgründung oder dem Beginn einer Ausbildung.

### 3.6 Nutzen der Maßnahme

Etwas mehr als die Hälfte der RespondentInnen (52,1%) hielten die in der Berufsorientierung vermittelten Qualifikationen für hilfreich bei der Arbeitsplatzsuche, wobei Männer einen höheren Prozentsatz aufwiesen als Frauen. Jugendliche unter 25 Jahren waren vom Maßnahmennutzen eher überzeugt als ältere MaßnahmenteilnehmerInnen.

Als besonders nützlich wurden von diesen 105 Personen das Bewerbungstraining (53,3%) und der Qualifikationserwerb (22,9%) bewertet. Knapp ein Viertel der Frauen sah den Nutzen der Maßnahme im Finden eines Arbeitsplatzes.

Übersicht 53: Einzelne Nutzenaspekte des Maßnahmenbesuchs bei der Arbeitsplatzsuche differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Bewerbungstraining	32	55,2%	24	51,1%	56	53,3%
Informations- und Arbeitsmittelbereitstellung	2	3,4%	3	6,4%	5	4,8%
Neue Perspektiven/ mehr Möglichkeiten	3	5,2%	4	8,5%	7	6,7%
Neuer Arbeitsplatz	6	10,3%	11	23,4%	17	16,2%
Persönlichkeitsentwicklung/ Motivation	13	22,4%	6	12,8%	19	18,1%
Qualifikationserweiterung	16	27,6%	8	17,0%	24	22,9%
Sonstiges	1	1,7%	0	0,0%	1	1,0%
Gesamt	58		47		105	

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO‘ 2003

Andererseits konnte knapp die Hälfte der RespondentInnen keinen Nutzen der Maßnahme bei der Arbeitsplatzsuche feststellen. Negativ bewertet wurden von diesen TeilnehmerInnen vor allem die Nichtverwertbarkeit (23,9%) des vermittelten Wissens sowie der Umstand, dass vermittelte Kenntnisse bereits vor Kursteilnahme vorhanden waren (18,2%).

Mit etwas mehr als zwei Drittel der RespondentInnen (68,6%) nahmen die TeilnehmerInnen häufiger einen persönlichen Nutzen aus den Maßnahmeninhalten mit als einen Suchnutzen. Es zeigte sich, dass knapp die Hälfte dieser Personengruppe (48,1%) in erster Linie die Persönlichkeitsentwicklung und die gesteigerte Motivation als nützlich definierten und in zweiter Linie die Qualifikationserweiterung (38,0%) auch als persönlichen Mehrwert definierten. Als einen weiteren wichtigen Nutzen sahen diese Befragten den Austausch mit

den anderen TeilnehmerInnen bzw. das Aufbauen von neuen Sozialkontakten. Im Vergleich zu den Männern wurde dieser Nutzen häufiger von Frauen genannt (35,6%).

*Übersicht 54: Persönlicher Nutzen des Maßnahmenbesuchs  
differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Austausch/Kontakte	16	22,9%	21	35,6%	37	28,7%
Formale Verbesserungen (Sozial-, Pensionsversicherung etc.)	1	1,4%	1	1,7%	2	1,6%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation	35	50,0%	27	45,8%	62	48,1%
Qualifikationserweiterung	29	41,4%	20	33,9%	49	38,0%
Sonstiges	3	4,3%	2	3,4%	5	3,9%
Tagesstruktur/Atmosphäre im Kurs	0	,0%	4	6,8%	4	3,1%
Gesamt	70		59		129	

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

Keinen persönlichen Nutzen konnte knapp ein Drittel der Befragten aus dem Maßnahmenbesuch gewinnen. Als Hauptgrund gab drei Viertel dieser Personengruppe (75,6%) die fehlende Verwertbarkeit und Aktualität der Maßnahmeninhalte an.

Die Gesamtbewertung der Berufsorientierung fiel besser als bei der Aktiven Arbeitsuche aus. Knapp zwei Drittel der RespondentInnen (65,5%) bewerteten die Maßnahme mit mindestens gut. Die Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahre schätzte den Kurs insgesamt etwas negativer ein als die anderen Altersgruppen.

*Übersicht 55: Gesamtbewertung der Maßnahme differenziert nach Alter*

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahre		über 45 Jahre		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sehr gut	33	24,4%	5	17,9%	7	28,0%	45	23,9%
gut	58	43,0%	12	42,9%	10	40,0%	80	42,6%
befriedigend	30	22,2%	8	28,6%	7	28,0%	45	23,9%
genügend	12	8,9%	2	7,1%	1	4,0%	15	8,0%
sehr schlecht	2	1,5%	1	3,6%	0	,0%	3	1,6%
Gesamt	135	100,0%	28	100,0%	25	100,0%	188	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BO' 2003

### 3.7 Schlussfolgerungen

Berufsorientierungsmaßnahmen dienen einer Abklärung der vorhandenen beruflichen Perspektiven aber auch der Unterstützung der Geförderten bei den erforderlichen Umsetzungsschritten – etwa beim Beginn einer Ausbildung. Der Anteil der befragten TeilnehmerInnen an Berufsorientierungen, die anschließend einen weiteren geförderten Kurs besuchten, war allerdings nur wenig höher als bei den anderen Maßnahmentypen. Sehr häufig fand dagegen ein direkter Eintritt in die Beschäftigung statt.

Bei den jugendlichen TeilnehmerInnen, die in hohem Maße nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, könnten im Interesse einer nachhaltigen Arbeitsmarktintegration auf höherem Qualifikationsniveau weiterführende (schulische)

Ausbildungen im Rahmen des vorhandenen Bildungsangebots stärker ins Auge gefasst werden. Dies würde zwar die kurzfristige Integrationsquote reduzieren, allerdings ist mittelfristig eine nachhaltige Integration anzunehmen.

Weiters ist die Zielsetzung einer Berufsorientierung bei Über-44-Jährigen ohne nachfolgende Qualifizierung zu hinterfragen. So absolvierten beispielsweise 21% der Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahren eine weitere Maßnahme, dagegen besuchten nur 4% der Über-45-Jährigen eine weitere AMS-finanzierte Maßnahme. Der Anteil der Arbeitslosen zum Befragungszeitpunkt war dementsprechend in dieser Altersgruppe am höchsten (44%).

Ältere TeilnehmerInnen sind mit zusätzlichen und differenzierteren Problemstellungen konfrontiert als Jüngere, die sich in den meisten Fällen eine berufliche Orientierung wünschen. Sichtbar wird dies u.a. daran, dass sich die älteren TeilnehmerInnen trotz der guten Maßnahmenbewertung insgesamt häufiger mit ihren Problemen allein gelassen fühlen. Beinahe ein Drittel der TeilnehmerInnen ab 45 Jahren hätten sich ein intensiveres Eingehen auf ihre persönliche Problemlage gewünscht. Defizite im Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen wurden ebenfalls verstärkt von den Über-44-Jährigen gesehen.

Damit besser auf altersspezifische Bedürfnisse eingegangen werden kann, wäre eine Teilung der Gruppen zu überlegen. Maßnahmenkonzeptionen, die Integrationsanforderungen von älteren Arbeitslosen berücksichtigen, scheinen sinnvoll und angebracht.

Der Anteil an neu eingegangenen Dienstverträgen nach Beendigung der Maßnahme lag bei 58%. Rund ein Drittel der neu eingestellten ArbeitnehmerInnen führte die Beschäftigungsaufnahme auf die Teilnahme an der beruflichen Orientierung zurück. Den Nutzen der Berufsorientierungsteilnahme sahen die befragten TeilnehmerInnen wie in der Aktiven Arbeitsgruppe im hohen Maße in der Persönlichkeitsentwicklung und der Motivationserhöhung, die sich in weiterer Folge positiv auf die Bewerbungsphase auswirken. Vor diesem Hintergrund wäre die inhaltliche Abgrenzung zu Maßnahmenformen zu überdenken, deren vorrangige Zielsetzung darin besteht, rasche Beschäftigungsaufnahmen zu unterstützen. Anstelle von Berufsorientierungen könnten zu diesem Zweck zielgruppenspezifisch konzipierte Maßnahmen der aktiven Arbeitssuche zum Einsatz kommen (während bei beruflichen Orientierungen der Aspekt einer anschließend weiterführenden Qualifizierung stärker betont werden sollte).



## 4 Berufliche Qualifizierung

Berufliche Qualifizierungsmaßnahmen umfassen Kurse zur Aus- und Weiterbildung, die arbeitslosen Personen eine Höherqualifizierung ermöglichen oder Personen, die sich zu einer beruflichen Neuorientierung entschlossen haben (bzw. entschließen mussten) fachliche Grundkenntnisse im neuen Berufsfeld vermitteln. Daneben erwerben Personen Zusatz- bzw. Spezialkenntnisse zur beruflichen Grundausbildung und damit eine Erweiterung des Qualifikationsprofils. Die Kurse beinhalten sowohl die Vermittlung von theoretischem Wissen als auch praktische Übungen. Ausbildungsangebote für jüngere TeilnehmerInnen umfassen vermehrt Module für Bewerbungstraining und Berufsorientierung.

### 4.1 Struktur der TeilnehmerInnen

Insgesamt wurden 311 Personen, davon 183 Männer und 128 Frauen, befragt, die im Jahr 2002 eine Maßnahme der beruflichen Qualifizierung besucht haben. Die Struktur der befragten TeilnehmerInnen ist repräsentativ für die Zusammensetzung hinsichtlich Alter und Geschlecht der Grundgesamtheit der Geförderten.

#### Übersicht 56: Stichprobenplan und Realisierung bei der beruflichen Qualifizierung

	Männlich		Weiblich	
	geplant	realisiert	geplant	realisiert
unter 25 Jahren	96	98	66	53
25 – 44 Jahren	59	51	40	42
45 Jahre und älter	39	34	27	33
Gesamt	194	183	133	128

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Bei der Alterszusammensetzung dominieren die jüngeren Kohorten: fast die Hälfte (48,6%) der 311 RespondentInnen waren Jugendliche (Personen unter 25 Jahren), etwas weniger als ein Drittel (29,9%) Personen im Haupterwerbsalter (25 und unter 45 Jahren). Ältere (45 Jahre und älter) hatten einen Anteil von 21,5%.

Etwa die Hälfte der Befragten (50,8%) verfügte maximal über einen Pflichtschulabschluss, wobei dieser Anteil bei Männern (56,3%) deutlich höher war als bei Frauen (42,9%). Dabei sind allerdings extreme Unterschiede zwischen den Altersgruppen festzustellen. Während der Anteil bei den unter-25-jährigen 81% betrug, lag er bei den 25- bis 44-jährigen bei 28%, bei den Älteren bei 16,4%. Bei den beiden letztgenannten Altersgruppen dominieren jene mit Lehrabschluss. Dies ist ein Hinweis darauf, dass in hohem Maße Jugendliche ohne berufsqualifizierenden Abschluss an den Kursen zur fachlichen Ausbildung teilnehmen, um auf diesem Weg zumindest gewisse Grund- oder Spezialkenntnisse in einem bestimmten Berufsfeld zu erwerben.

## 4.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt

Die Dauer der Arbeitslosigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit vor Eintritt in die Qualifizierungsmaßnahme betrug bei 48,3% der RespondentInnen bis zu einem halben Jahr, wobei jene mit maximal einmonatiger Erwerbslosigkeitsdauer lediglich 6,5% ausmachten. Immerhin 7,2% wiesen eine Dauer von drei oder mehr Jahren auf. Der Anteil dieser Gruppe unter den Frauen ist mit 12,5% rund dreieinhalb Mal so hoch wie bei Männern. Darunter sind vor allem Wiedereinsteigerinnen zu finden, die nach längerer familienbedingter Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wieder auf Arbeitsplatzsuche sind.

### Übersicht 57: Dauer der Arbeitslosigkeit- bzw. Nichterwerbstätigkeit vor Maßnahmeneintritt

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bis zu einem Monat	9	5,2%	10	8,3%	19	6,5%
zwischen einem und drei Monate	30	17,4%	27	22,5%	57	19,5%
zwischen drei und sechs Monate	40	23,3%	25	20,8%	65	22,3%
sechs bis achtzehn Monate	68	39,5%	30	25,0%	98	33,6%
eineinhalb bis drei Jahre	19	11,0%	13	10,8%	32	11,0%
drei bis fünf Jahre	4	2,3%	6	5,0%	10	3,4%
über fünf Jahre	2	1,2%	9	7,5%	11	3,8%
Gesamt	172	100,0%	120	100,0%	292	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Erläuterung: Falls eine Person keine Angabe zur Dauer der Arbeitslosigkeit gemacht hat, wurde die Dauer der Nichterwerbstätigkeit herangezogen.

Bei den Gründen der Arbeitslosigkeit wurden vor allem Kündigungen ohne nähere Angaben (27,2%) bzw. Kündigungen wegen Schließungen von Betrieben oder Einsparungen und Umstrukturierungen in Unternehmen (20,5%) genannt, wobei diese Ursachen von Männern häufiger geltend gemacht wurden als von Frauen.

### Übersicht 58: Ursachen der Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht (Mehrfachantworten möglich)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kündigung – sonstiges	46	28,8%	27	25,0%	73	27,2%
Schließung/Umzug/Umstrukturierung/ Einsparungen des bzw. im Unternehmen	36	22,5%	19	17,6%	55	20,5%
(Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt (nach Karenz, Ausbildung)	28	17,5%	26	24,1%	54	20,1%
Gesundheitliche oder psychische Probleme (Krankheit, Behinderung)	28	17,5%	5	4,6%	33	12,3%
Familiäre Umstände (Kinderbetreuung, persönliche Probleme etc.)	2	1,3%	20	18,5%	22	8,2%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund Aus- oder Weiterbildung	12	7,5%	8	7,4%	20	7,5%
Befristetes Arbeitsverhältnis/Saisonarbeit	7	4,4%	5	4,6%	12	4,5%
Sonstiges	10	6,3%	2	1,9%	12	4,5%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen	6	3,8%	5	4,6%	11	4,1%
Arbeitssuche/Sozialversicherung	4	2,5%	2	1,9%	6	2,2%
Schwere Vermittelbarkeit (Behinderung, Alter, Haft)	3	1,9%	0	,0%	3	1,1%
Gesamt	160	100,0%	108	100,0%	268	100,0%
	(N=183)		(N=128)		(N=311)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Weitere dominierende Gründe bei Frauen waren Probleme beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt nach Karenz/Ausbildung (24,1%) und familiäre Umstände (18,5%). Dem Großteil der Unter-25-Jährigen misslang der Einstieg in den Arbeitsmarkt nach der Ausbildung (35,9%). 43,6% der Personen ab 45 Jahre waren von Schließungen von oder Einsparungen in den Unternehmen betroffen.

Knapp zwei Drittel der RespondentInnen schätzten die Suche einer passenden Arbeitsstelle zum Zeitpunkt ihrer Meldung beim AMS als schwierig bis sehr schwierig ein. Eine Ausnahme bildeten hier die Befragten im Haupterwerbssalter (25 bis unter 45 Jahren). In dieser Gruppe waren zu Beginn der Arbeitslosigkeit immerhin mehr als ein Drittel (35,5%) der Meinung, ein geeigneter Arbeitsplatz würde leicht zu finden sein. Ein anderes Stimmungsbild zeigt sich bei den älteren Arbeitslosen: nahezu drei Viertel erwarteten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz. Darin spiegelt sich die Arbeitsmarktsituation von älteren Arbeitssuchenden wider.

Optimistische Einschätzungen wurden von der Realität oftmals überholt. 28,9% jener, die von einer problemlosen Suche nach einem passenden Arbeitsplatz ausgingen, waren dann doch ein Jahr arbeitslos. Bei jenen, die bereits zu Beginn der Arbeitslosigkeit den Erfolg der Arbeitsplatzsuche pessimistisch bewerteten, betrug der Anteil 22,4%.

### **4.3 Zugang zur Maßnahme**

Insgesamt waren die Gespräche mit den AMS-BeraterInnen zu verschiedenen Aspekten der beruflichen Zukunft, wie Arbeitssuche, Berufswünsche, berufliche Perspektiven und weitere Kurs- oder Maßnahmenbesuche, für 57,3% der TeilnehmerInnen (sehr oder eher) zufriedenstellend. Gänzlich unzufrieden waren 15,8% der Befragten, wobei hier die 25-bis-unter-45-jährigen mit 21,5% deutlich über dem Durchschnittswert lagen.

Die höchsten Zufriedenheitswerte wiesen die befragten TeilnehmerInnen in der Altersgruppe ab 45 Jahren auf. Dies steht auch im Zusammenhang damit, dass mehr Personen dieser Altersgruppe als unter den jüngeren RespondentInnen angeben, die AMS-BeraterInnen würden mit ihnen Einzelthemen wie Probleme bei der Arbeitssuche, Berufswünsche, berufliche Perspektiven und mögliche Kurs- oder Maßnahmenbesuche besprechen.

Von allen Altersgruppen wurde der Informationsaustausch hinsichtlich der genannten Beratungsaspekte als eher kurz (zwischen 23,5% bis 40,5%) oder gar nicht vorhanden (29,3% bis 64,6%) beschrieben. Der Anteil an Befragten, die die Beratung als ausführlich empfunden haben, lag je nach Themenbereich zwischen 9% und 28,6%.

Hohe Zufriedenheit herrschte hinsichtlich den Informationen zum Kurs bzw. zur Maßnahme: Diese waren für mehr als drei Viertel der Männer (76,9%) und mehr als zwei Drittel der Frauen (69,5%) zufriedenstellend. Da AMS-BeraterInnen mit älteren Arbeitssuchenden ausführlichere Beratungsgespräche führten, war der Anteil der Zufriedenen in der Altersgruppe ab 45 Jahren auch am höchsten (82,1%). Etwa ein Viertel aller RespondentInnen war mit den Informationen nicht zufrieden. Der Großteil von ihnen hätte sich generell detailliertere Informationen zu jener Maßnahme gewünscht, die sie dann besucht haben. Falsche Informationen monierten

lediglich 2,9% der Befragten, wobei sich dies auf Informationen zu den Inhalten, zu den Zugangsvoraussetzungen oder die Zukunftsperspektiven bezog.

*Übersicht 59: Zufriedenheit bezüglich Maßnahmeninformationen differenziert nach Altersgruppen*

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	109	72,7%	65	69,9%	55	82,1%	229	73,9%
Nein	41	27,3%	28	30,1%	12	17,9%	81	26,1%
Gesamt	150	100,0%	93	100,0%	67	100,0%	310	100,0%
	(N=151)		(N=93)		(N=67)		(N=311)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Die Maßnahmenteilnahme ist meist auf Anregung von verschiedenen Seiten zustande gekommen. Mehr als jedeR zweite (56,3%) nannte die AMS-BeraterInnen als InitiatorInnen. 41,5% sehen beim Maßnahmebesuch auch die Eigeninitiative als ausschlaggebend für die Teilnahme. Der Maßnahmenbesuch zeichnete sich im Vergleich zu der Aktiven Arbeitssuche und der Berufsorientierung durch eine höhere Eigeninitiative aus (41,5%), wobei diesbezüglich aber unter 25-Jährige wieder unterdurchschnittliche Werte zu verzeichnen hatten. Hinweise und Informationen von Bekannten gaben bei 17,4% der Befragten den Anstoß zur Kursteilnahme. Informationen in Printmedien, Broschüren oder Anregungen auf Initiative seitens der Träger spielten eher eine untergeordnete Rolle.

*Übersicht 60: Anregung zur Maßnahmenteilnahme differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Eigener Wunsch	80	43,7%	49	38,3%	129	41,5%
Anregung durch AMS-BeraterIn	105	57,4%	70	54,7%	175	56,3%
Anregung durch Träger	5	2,7%	7	5,5%	12	3,9%
Eigener Wunsch/Informationen beim Träger	8	4,4%	11	8,6%	19	6,1%
Anregung durch Printmedien	4	2,2%	4	3,1%	8	2,6%
Anregung durch Broschüren/Flyer	11	6,0%	7	5,5%	18	5,8%
Anregung durch Verwandte/Bekannte	27	14,8%	27	21,1%	54	17,4%
Anregung durch sonstige Quellen	10	5,5%	4	3,1%	14	4,5%
Gesamt	250	100,0%	179	100,0%	429	100,0%
	(N=183)		(N=128)		(N=311)	

Erläuterung: Die Prozentuierung erfolgte auf Basis der Befragten

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Die Teilnahme an einem bestimmten Kurs ist oftmals das Ergebnis eines Informations- und Beratungsprozesses mit dem/der AMS-BeraterIn, bei dem auch andere Ausbildungsoptionen zur Debatte stehen. So hatten knapp ein Drittel der Befragten Interesse an anderen Kursen oder Maßnahmen. Die wichtigsten Gründe der Nichtteilnahme an alternativen Kursen bzw. Maßnahmen war die Nichtbewilligung durch das AMS und fehlende freie Plätze. Die Nichtbewilligung wurde in der Hälfte der Fälle mit Kostengründen argumentiert, teilweise auch mit Inkompatibilität von Kursinhalt und Qualifikationsprofil des/der InteressentIn.

Die Auswahl des betreffenden Kurses wurde von 64,5% der TeilnehmerInnen selbst getroffen. Durch die AMS-BeraterIn zum Kurs gedrängt fühlten sich 15,6%, von dem/der BeraterIn überzeugen ließ sich ein Viertel der Befragten.

#### 4.4 Maßnahmenbesuch

Die Qualität der Kurse wurde von den TeilnehmerInnen positiv bewertet. Die inhaltliche Dimension findet mit 85,8% positiven Wertungen ein hohes Maß an Zustimmung. Dementsprechend wurde nur selten eine Über- oder Unterforderung festgestellt. Auch das Arbeitsklima wurde sehr positiv erlebt.

Die positive Bewertung der sozialen, fachlichen und didaktischen Kompetenzen der TrainerInnen lässt auf eine bedarfsorientierte Auswahl und Schulung der TrainerInnen schließen. In dieser Hinsicht war ein Großteil der Befragten (je 89,7% bzw. 86,5%) eher oder sehr zufrieden. Hinsichtlich der persönlichen und individuellen Problemlagen merkte allerdings immerhin jedeR sechste TeilnehmerIn (17,7%) an, dass auf die eigenen Probleme nicht ausreichend eingegangen wurde. Befragt nach dem Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Schwächen der TeilnehmerInnen, hätte sich knapp jedeR Vierte eine stärkere Aufmerksamkeit seitens der TrainerInnen gewünscht.

Übersicht 61: Zufriedenheitsprofil der MaßnahmenteilnehmerInnen differenziert nach Geschlecht (Anteil der sehr oder eher Zufriedenen)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Zufriedenheit mit Maßnahmeninhalten (eher oder sehr zufrieden)	156	85,3%	111	86,7%	267	85,8%
Keine Unterforderung durch Maßnahmeninhalte	131	71,6%	97	75,8%	228	73,3%
Keine Überforderung durch Maßnahmeninhalte	157	85,8%	109	85,2%	266	85,5%
Zufriedenheit mit Lern- und Arbeitsklima (eher bis sehr zufrieden)	165	90,1%	112	87,5%	277	89,0%
Zufriedenheit mit TrainerInnen:						
Soziale Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	160	87,4%	119	92,9%	279	89,7%
Fachliche Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	161	88,0%	118	92,2%	279	89,7%
Didaktische Kompetenz (eher bis sehr zufrieden)	155	84,7%	114	89,1%	269	86,5%
Ausreichendes Eingehen der TrainerInnen auf Probleme	126	68,9%	86	67,2%	212	68,2%
Ausreichendes Eingehen auf Stärken und Schwächen der einzelnen TeilnehmerInnen	131	71,6%	86	67,2%	217	69,8%
jeweils	(N=183)		(N=128)		(N=311)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Die Rahmenbedingungen wurden in der Regel positiv bewertet. Rund neun von zehn Befragten (90,7%) waren mit den täglichen Kurszeiten zufrieden. Die Bewertungen der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Geschlechterverteilung und beruflicher Herkunft waren ähnlich wie bei der Berufsorientierung und der Aktiven Arbeitssuche. Knapp jedeR Fünfte fühlte sich durch eine inhomogene Zusammensetzung (vor allem in beruflicher

Hinsicht) gestört. Hauptursache waren für 62,7% der unzufriedenen TeilnehmerInnen, wie schon bei den anderen Maßnahmetypen, die im Kursverlauf zu Tage tretenden Kompetenzunterschiede innerhalb der Gruppe.

Die beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen vermittelten nach Aussage der TeilnehmerInnen vor allem Theorie und Fachwissen (87,8%) und versuchten, das Erlernte darüber hinaus durch praktische Übungstätigkeiten (61,6%) zu festigen. Als weitere Schwerpunkte galten bei den Unter-25-Jährigen Bewerbungstraining (68,2%) und Berufsorientierung (61,6%).

Im Gegensatz zu den zuvor dargestellten Maßnahmetypen bemängelten hier nur 9,7% der RespondentInnen fehlende Inhalte. Beinahe ein Drittel (29,0%) von ihnen hätten sich mehr Kompetenzen seitens der TrainerInnen gewünscht, fast ein Viertel (22,6%) mehr Praxis. Auffallend ist, dass 42,9% der Unter-25-Jährigen, aber keineR der Über-25-jährigen Aspekte, wie fehlende Aktualität oder zu geringe Tiefe der Kursinhalte kritisierten. Dieses Ergebnis kann als Hinweis darauf gelten, dass die Ansprüche der jugendlichen KursteilnehmerInnen an die von ihnen besuchten Maßnahmen deutlich höher sind.

Selten wurden von den MaßnahmenteilnehmerInnen Kursinhalte als überflüssig identifiziert (8,3%). In den wenigen Fällen wurde meist auf die Methodik allgemein Bezug genommen (53,8% jener, die Inhalte für überflüssig hielten), bei 30,8% der Nennungen wurde der Wunsch geäußert, gruppendynamisch oder psychologisch ausgerichteten Kurselementen weniger Bedeutung einzuräumen.

Knapp jedeR Vierte fühlte sich in den beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen unterfordert. Überdurchschnittlich häufig unterfordert fühlten sich jugendliche TeilnehmerInnen. Auch dieses Ergebnis weist darauf hin, dass noch Weiterentwicklungspotenziale hinsichtlich der Curricula gegeben sind. Immerhin ein Viertel der TeilnehmerInnen glaubte durch individuell besser abgestimmte Lerneinheiten einen deutlich höheren Qualifikationszuwachs erlangen zu können. Bei 45% der unterforderten TeilnehmerInnen waren detaillierte Vorkenntnisse vorhanden, die eine vertiefende Behandlung des Lernstoffes erforderlich machen würden, um ein adäquates Anforderungsniveau zu erreichen.

*Übersicht 62: Gründe für Unterforderung in der Maßnahme differenziert nach Altersgruppen*

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Inhomogene Gruppenzusammensetzung	9	18,8%	2	9,5%	2	14,3%	13	15,7%
Kursinhalte zu oberflächlich	23	48,0%	10	47,6%	4	28,5%	37	44,6%
Probleme mit TrainerInnen bzw. Rahmenbedingungen	8	16,7%	3	14,3%	0	,0%	11	13,3%
Kursinhalten nicht den Vorkenntnissen entsprechend	20	41,7%	8	38,1%	9	64,3%	37	44,6%
Geringe oder fehlende Verwertbarkeit der Inhalte	7	14,6%	3	14,3%	0	,0%	10	12,0%
Gesamt	48	100,0%	21	100,0%	14	100,0%	83	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Eine Überforderung durch die Inhalte wurde in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen mit einem Anteil von 13,2% häufiger als in Berufsorientierung und Aktiver Arbeitssuche

thematisiert. Die Hauptgründe lagen sowohl bei Männern als auch bei Frauen in fehlenden oder zu geringen Vorkenntnissen (37,8%) und im zu hohen Lerntempo (29,7%).

Insgesamt wurden die Kursinhalte von den Befragten jedoch überwiegend positiv bewertet. So waren 85,8% der Befragten mit den Inhalten der beruflichen Qualifikation eher oder sehr zufrieden. Im Vergleich zur Berufsorientierung und zur Aktiven Arbeitssuche wurde den Inhalten somit ein überdurchschnittlich gutes Zeugnis ausgestellt.

*Übersicht 63: Gründe für Überforderung in der Maßnahme differenziert nach Altersgruppen*

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Doppelbelastung/ persönliche Gründe	0	0,0%	1	7,1%	1	7,7%	2	5,4%
Druck von außen	1	10,0%	0	,0%	0	,0%	1	2,7%
Zu geringe Vorkenntnisse	3	30,0%	6	42,9%	5	38,5%	14	37,8%
Gesundheitliche oder psychische Probleme	1	10,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	2,7%
Kursinhalte zu komplex bzw. zu fachspezifisch	3	30,0%	3	21,4%	3	23,1%	9	24,3%
Suboptimale Rahmenbe- dingungen (Methode, Organisation, Kompetenz der TrainerIn etc.)	1	10,0%	2	14,3%	0	,0%	3	8,1%
Zu hohes Lerntempo	2	20,0%	4	28,6%	5	38,5%	11	29,7%
Gesamt	10	100,0%	14	100,0%	13	100,0%	37	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Den Wunsch nach weiteren Angeboten zusätzlich zu den angebotenen flankierenden Hilfsmaßnahmen äußerten 9,3% der RespondentInnen, wobei hier vor allem ältere Personen überdurchschnittlich häufig betroffen waren. Während sich Männer in diesen wenigen Fällen vor allem berufs-, aus- und weiterbildungsspezifische Beratung und finanzielle Beratung und Unterstützung wünschten (38,9% jener mit Unterstützungswunsch), forderten Frauen vermehrt psychologische Beratung bzw. Betreuung und Lebensberatung (36,4%). Der Großteil der RespondentInnen konnte über die Existenz von Kinderbetreuungsmöglichkeiten keinerlei Angaben machen, und entsprechend selten wurde die Nutzung solcher Angebote während der Kurszeiten gemeldet (1,3%).

Der Kontakt zu AMS-BeraterInnen während den Kursen zur beruflichen Qualifizierung war weniger intensiv als bei den TeilnehmerInnen der aktiven Arbeitssuche und der Berufsorientierung (vgl. Übersicht 13 Abschnitt 1.4). Im Laufe der Qualifizierungsmaßnahme standen 28,6% der befragten TeilnehmerInnen in Kontakt mit dem AMS. Fast ein Drittel (31,7%) der Männer, aber nur 24,3% der Frauen hatten während des Kurses mindestens einmal Kontakt zu AMS-BeraterInnen. Dementsprechend war bei Frauen der Wunsch nach einem intensiveren Kontakt stärker vorhanden als bei Männer (11,8% im Vergleich zu 5,5%). Erwartet hätten sich drei Viertel dieser Personen von den AMS-BeraterInnen eine umfassendere Beratung bzw. Betreuung, Frauen wünschten sich neben umfassenderen Beratungen noch eine intensivere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche (46,7%) und Männer mehr Empathie und soziale Kompetenz (33,3%) seitens der BeraterInnen.

Einen etwas höheren Stellenwert als die AMS-Betreuung während des Kurses nahm bei den Befragten die Nachbetreuung ein. Dieser Wunsch war bei der Gruppe im Haupterwerbsalter (25 bis unter 45 Jahre) am stärksten ausgeprägt (18,5%). Die wichtigsten Anliegen an AMS-BeraterInnen im Rahmen der Nachbetreuung waren intensivere und umfassendere Betreuung (54,3%) bzw. intensivere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche (28,6%).

Bemerkenswert ist der hohe Anteil von Abbrüchen bei Kursen zur beruflichen Qualifizierung. Rund zwei Drittel (66,9%) der befragten TeilnehmerInnen beendeten den Kurs regulär, mehr als ein Viertel (28,6%) brach die Berufliche Qualifizierung auf eigenen Wunsch ab. Einem geringen Teil (3,2%) der RespondentInnen wurde - in den meisten Fällen wegen Nichteinhaltung der Kursrahmenbedingungen - vom Träger nahegelegt, den Kurs abzuberechen. Besonders auffällig ist, dass der freiwillige vorzeitige Abbruch der Beruflichen Qualifizierung bei TeilnehmerInnen unter 25 Jahren am höchsten war (44,4%).

Die hohe Abbruchrate ist allerdings angesichts der unterschiedlichen Gründe, die dafür maßgeblich waren, differenzierter zu bewerten. Vorwiegender Grund für einen Abbruch auf eigenen Wunsch war wie bei den beiden anderen Maßnahmen die Aufnahme eines neuen Dienstverhältnisses (52,9%). Insbesondere bei Jugendlichen unter 25 Jahren ist dies das vorherrschende Motiv (60%). Damit reduziert sich die eigentliche Drop-Out-Rate auf 15,6%.

In etwa jedem achten Fall spielten für den Abbruch familiäre Gründe bzw. gesundheitliche oder psychische Probleme eine Rolle. Etwa 4% der TeilnehmerInnen brachen ab, weil sich herausstellte, dass die Kursinhalte nicht ihren Vorstellungen entsprechen.

*Übersicht 64: Gründe für den Maßnahmenabbruch  
differenziert nach Altersgruppen (Mehrfachantworten möglich)*

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Familiäre Umstände/ persönliche Gründe	10	15,4%	1	8,3%	0	0,0%	11	12,6%
Gesundheitliche oder psychische Probleme	3	4,6%	4	33,3%	5	50,0%	12	13,8%
Kursinhalte nicht den Vorstellungen entsprechen	12	18,5%	1	8,3%	0	0,0%	13	14,9%
Neues Arbeitsverhältnis bzw. neue Ausbildung	39	60,0%	4	33,3%	3	30,0%	46	52,9%
Probleme mit TrainerInnen bzw. mit Rahmenbedingungen	6	9,2%	0	0,0%	0	0,0%	6	6,9%
Sonstiges	1	1,5%	0	,0%	1	10,0%	2	2,3%
Überforderung durch Kursinhalte	0	,0%	2	16,7%	1	10,0%	3	3,4%
Unterforderung durch Kursinhalt	2	3,1%	0	0,0%	0	0,0%	2	2,3%
Gesamt	65	100,0%	12	100,0%	10	100,0%	87	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

## 4.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung

### Beschäftigung

Den Ergebnissen der Interviewauswertung zufolge konnten etwas mehr als die Hälfte (57%) der TeilnehmerInnen an Qualifizierungsmaßnahmen nach Abschluss des Kurses ein neues Dienstverhältnis eingehen. Mit einem Anteil von rund zwei Dritteln (66,9%) waren RespondentInnen unter 25 Jahren überdurchschnittlich erfolgreich bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Der Anteil der älteren Interviewten, die wieder in den Arbeitsmarkt eintraten, blieb mit 41,8% unterhalb des Durchschnitts aller Altersgruppen, lag aber doch deutlich höher als bei der Aktiven Arbeitssuche und bei der Berufsorientierung.

### Übersicht 65: Berufliche Situation nach Kursbesuch differenziert nach Alter

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb von einem Monat)	75	49,7%	26	28,0%	13	19,4%	114	36,7%
lange einen Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch gefunden	26	17,2%	22	23,7%	15	22,4%	63	20,3%
Arbeitsplatz gesucht und bis zum Zeitpunkt der Befragung keinen gefunden	22	14,6%	25	26,9%	24	35,8%	71	22,8%
weitere Kurse/Ausbildungen absolviert	14	9,3%	14	15,1%	8	11,9%	36	11,6%
weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert	13	8,6%	4	4,3%	7	10,4%	24	7,7%
weiß nicht/keine Angabe	1	0,7%	2	2,2%	0	0,0%	3	1,0%
Gesamt	151	100,0%	93	100,0%	67	100,0%	311	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Hinsichtlich der Stabilität der Arbeitsplätze ergab sich folgendes Bild: Zwei Drittel (66,7%) der im Anschluß an die Maßnahme beschäftigten RespondentInnen waren zum Befragungszeitpunkt (Mitte 2003) noch immer an demselben Arbeitsplatz beschäftigt. Um das derzeitige Dienstverhältnis eingehen zu können, mussten 42,5% das Berufsfeld wechseln, Männer in höherem Ausmaß (44,9%) als Frauen. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der BerufswechselrInnen bei den 25-bis-unter-45-Jährigen (47,9%). Ältere dagegen blieben zu einem hohen Anteil in ihrem angestammten Berufsfeld.

Der Anteil an Nichtberufstätigen vor Kursbeginn war in der Altersgruppe unter 25 Jahre am höchsten (29,3%). Dies deutet darauf hin, dass sich der Übergang für Jugendliche von der Erstausbildung in das Erwerbsleben zunehmend schwierig gestaltet und deshalb der Anteil der Jugendlichen in weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen zunimmt, um ihre Beschäftigungschancen zu erhöhen.

Wie bei den Befragten der Aktiven Arbeitssuche verfügte etwa die Hälfte der Frauen über einen Teilzeitarbeitsplatz, wobei zwei Drittel dieser Frauen sich die Wochenarbeitsstunden frei auswählen konnten.

Die Befragungsergebnisse zeigen auch, dass ein Arbeitseinkommen nicht automatisch die Sicherung der Existenz bedeutet. Knapp ein Viertel der RespondentInnen fühlte sich trotz des

Vorhandenseins eines Arbeitsplatzes in der finanziellen Existenzsicherung bedroht. Besonders stark davon waren Frauen betroffen (35,8%).

*Übersicht 66: Existenzsicherung durch Arbeitsplatz differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
ja, geht sich gut aus	54	50,9%	22	32,8%	76	43,9%
ja, geht sich knapp aus	36	34,0%	21	31,3%	57	32,9%
nein, es geht sich nicht aus	16	15,1%	24	35,8%	40	23,1%
Gesamt	106	100,0%	67	100,0%	173	100,0%

Erläuterung: N=172 Personen haben nach der Maßnahme einen Arbeitsplatz gefunden  
Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Durch den Kurs zum Positiven veränderte sich die berufliche Situation für 45% der befragten TeilnehmerInnen mit Arbeitsplatz. Frauen profitierten im Vergleich zu den zuvor behandelten Maßnahmen vermehrt von der beruflichen Verbesserung (42,4%). Die Verbesserung wird vor allem (von 69% derjenigen, die Verbesserungen festgestellt haben) mit einer Erweiterung des Kompetenzspektrums in Verbindung gebracht, aus der eine Aufwertung der Arbeitsmarktchancen abgeleitet wird. Verbesserungen am Arbeitsplatz, etwa durch höheres Einkommen oder besseres Arbeitsklima sehen 25%. 17% der Befragten erwähnen die persönliche Weiterentwicklung als Aspekt der Verbesserung der beruflichen Situation. Eine Verschlechterung der beruflichen Situation stellten lediglich 3,4% fest, wobei diese mit Gehaltseinbußen bzw. Verschlechterungen der beruflichen Position im Zusammenhang stand.

*Übersicht 67: Bedeutung des Kurses für den Erwerb des Arbeitsplatzes*

Arbeitsplatz auch ohne Kurs erhalten...	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
eher ja oder sicher ja	69	64,5%	41	63,1%	110	64,0%
vielleicht	16	15,0%	5	7,7%	21	12,2%
Nein	22	20,6%	19	29,2%	41	23,8%
Gesamt	107	100,0%	65	100,0%	172	100,0%

Erläuterung: N=172 Personen haben nach der Maßnahme einen Arbeitsplatz gefunden  
Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Im Vergleich zu den TeilnehmerInnen der Berufsorientierungsmaßnahmen und der Aktiven Arbeitssuche gaben mehr RespondentInnen an, dass sie der eigenen Einschätzung nach den bestehenden Arbeitsplatz ohne Kursteilnahme nicht bekommen hätten (23,8%). Weitere 12,2% sind sich nicht sicher, ob sie den Arbeitsplatz auch ohne Kurs erhalten hätten. Der Großteil der befragten AbsolventInnen und nunmehr Beschäftigten (64%) sind allerdings der Überzeugung, dass der Kursbesuch für die Aufnahme des Beschäftigungsverhältnisses nicht relevant war.

Der Nutzen der vermittelten Qualifikationen im Kurs bei der Durchführung der Arbeitsaufgaben wurde von den TeilnehmerInnen der Beruflichen Qualifizierung ebenfalls positiver bewertet als in den anderen Maßnahmetypen. Der Großteil der nunmehr Beschäftigten ist dennoch der Ansicht, dass sie ihre Aufgaben auch ohne Kursbesuch genauso gut erledigen könnten. Wie die übrigen Maßnahmetypen des Schwerpunkts 1

halfen somit auch berufliche Qualifizierungen häufiger beim Finden eines Arbeitsplatzes als bei der Ausübung der Tätigkeiten am neuen Arbeitsplatz (24% vs. 20% der Befragten mit Arbeitsplatz; vgl. Übersichten 67 und 68).

*Übersicht 68: Bedeutung des Kursbesuchs für derzeitiges Aufgabengebiet*

Tätigkeit wäre ohne Kursbesuch genauso gut zu erledigen....	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
eher ja oder sicher ja	70	65,4%	47	70,1%	117	67,2%
vielleicht	14	13,1%	8	11,9%	22	12,6%
Nein	23	21,5%	12	17,9%	35	20,1%
Gesamt	107	100,0%	67	100,0%	174	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

*Arbeitssuche*

Fast ein Viertel (22,8%) der RespondentInnen konnte zum Zeitpunkt der Befragung (d.h. 6 bis 18 Monate nach Ende der Maßnahme) noch keinen Arbeitsplatz aufweisen. Männer waren davon stärker betroffen als Frauen (25,7% gegenüber 18,8%). Auch der Prozentsatz der weiterhin arbeitslosen AbsolventInnen war bei Älteren (35,8%) höher als bei unter 45-Jährigen. Für die weiter bestehende Arbeitslosigkeit wurden von den Altersgruppen unterschiedliche Gründe angeführt. Als Hauptursache nannten Jugendliche die geringe Qualifizierung, Personen im Haupterwerbssalter dagegen die aktuelle Arbeitsmarktlage. Ältere ab 45 Jahre sahen hingegen allgemein Probleme hinsichtlich der eigenen Vermittelbarkeit, die in gesundheitlichen und altersbedingten Beeinträchtigungen ihren Ursprung haben. Die Situation am Arbeitsmarkt wird demgegenüber selten für die Beschäftigungslosigkeit verantwortlich gemacht.

Rund drei Viertel (74,3%) der zum Befragungszeitpunkt im Sommer 2003 noch Arbeitssuchenden wurden während der Arbeitssuche häufig mit Absagen konfrontiert. Als Begründungen galten über die Altersgruppen hinweg dieselben wie bei der Nennung der Hauptursachen der weiterhin bestehenden Arbeitslosigkeit. Auffallend dabei ist, dass nach dem Besuch einer beruflichen Qualifizierung immer noch knapp 30% der Arbeitssuchenden Defizite im Qualifikationsprofil als ausschlaggebenden Grund für den Misserfolg sehen. Bei den Jugendlichen in dieser Population liegt der Anteil sogar bei 56%. Hieraus lässt sich schließen, dass ein einmaliger Besuch einer Qualifizierungsmaßnahme nicht in allen Fällen die vorhandenen Defizite beseitigen kann. Speziell für diese unzureichend qualifizierten Zielgruppenpersonen wäre es angebracht im Rahmen einer intensiven AMS-Betreuung individuelle Integrationspfade zu entwickeln und aufeinander abgestimmte Maßnahmenabfolgen zu entwerfen.

*Keine Arbeitssuche*

Die Größe jener Gruppe, die weder einen Arbeitsplatz suchte, noch weitere AMS-finanzierte Kurse bzw. Maßnahmen absolvierte, belief sich auf 7,7%. Drei Viertel (75%) der Männer aus

dieser Gruppe und 50% der Frauen gaben als Hauptgrund häufig die Absolvierung einer Aus- oder Weiterbildung oder den Eintritt in eine selbständige Tätigkeit an. Frauen begründeten ihre Inaktivität zudem oftmals mit ihrer familiären Situation (35%).

#### 4.6 Nutzen der Maßnahme

Von der Gesamtheit der befragten TeilnehmerInnen an einer beruflichen Qualifizierung vertrat rund die Hälfte der RespondentInnen (51,4%) die Ansicht, dass ihnen der Kursbesuch bei der Arbeitsplatzsuche von Nutzen war. Der Erwerb von neuen oder vertiefenden Spezialkenntnissen wurde als Wettbewerbsvorteil in der Konkurrenz um Arbeitsplätze interpretiert. Des Weiteren war für 20,1% der positiv Urteilenden das Bewerbungstraining nutzbringend. Als positiver Nutzenaspekt werden auch die Steigerung der Motivation und die Persönlichkeitsentwicklung gesehen (15,7% der positiv Urteilenden).

Übersicht 69: Nutzenaspekte des Maßnahmenbesuchs bei der Arbeitsplatzsuche  
(Mehrfachnennungen möglich)

	unter 25 Jahre		25 bis unter 45 Jahre		45 Jahre und älter		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Bewerbungstraining	24	28,9%	5	10,6%	3	10,3%	32	20,1%
Informations- und Arbeitsmittelbereitstellung	3	3,6%	0	0,0%	3	10,3%	6	3,8%
Neue Perspektiven/ mehr Möglichkeiten	6	7,2%	1	2,1%	0	0,0%	7	4,4%
Neuer Arbeitsplatz	9	10,8%	5	10,6%	1	3,4%	15	9,4%
Persönlichkeitsentwicklung/ Motivation	19	22,9%	3	6,4%	3	10,3%	25	15,7%
Qualifikationserweiterung	39	47,0%	34	72,3%	22	75,9%	95	59,7%
Sonstiges	2	2,4%	1	2,1%	0	0,0%	3	1,9%
Gesamt	83	100,0%	47	100,0%	29	100,0%	159	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Etwa die Hälfte der RespondentInnen konnte keinen Nutzen der beruflichen Qualifizierung bei der Arbeitsplatzsuche feststellen. Dies trifft begrifflicherweise dann zu, wenn die Befragten noch keine Beschäftigung gefunden haben. Ein weiterer Kritikpunkt betraf die Kursinhalte. Demzufolge war rund jedeR Fünfte negativ Urteilende (19,1%) der Meinung, es fehle den vermittelten Inhalten an Aktualität oder Detailinformationen und das Erlernete sei deshalb auch nicht verwertbar. TeilnehmerInnen unter 25 Jahren waren häufiger dieser Ansicht (29,2%) als Ältere. In eine ähnliche Richtung geht die Argumentation von jenen 15,3% Negativwertenden, die durch den Kurs keine Erweiterung ihrer Kompetenzen erlebten. Neben dem berufsbezogenen Nutzen ließen sich auch persönliche Nutzenaspekte der Kurse feststellen. Auch diese wurden noch stärker wahrgenommen als bei den Maßnahmen zu Berufsorientierung und Aktiver Arbeitsuche. Rund drei Viertel (76,6%) der RespondentInnen nahmen auf dieser Ebene nach dem Kursbesuch positive Effekte wahr. Überdurchschnittlich häufig wurde diese Einschätzung von Frauen (82,8%), sowie von TeilnehmerInnen ab 45 Jahren (86,6%) getroffen. Dabei fällt auf, dass auch im Bereich des persönlichen Nutzens vor allem die Qualifikationserweiterung (59,0%) und die Persönlichkeitsentwicklung bzw.

Motivationssteigerung (31,8%) genannt werden. Für Unter-45-Jährige waren der Austausch zwischen den TeilnehmerInnen und die neu gewonnenen Sozialkontakte ein wesentlicher Aspekt.

*Übersicht 70: Persönlicher Nutzen des Maßnahmenbesuchs differenziert nach Geschlecht*

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Austausch/Kontakte	37	27,6%	27	25,7%	64	26,8%
Formale Verbesserungen (Sozial-, Pensionsversicherung etc.)	1	0,7%	1	1,0%	2	,8%
Gesundheitliche Verbesserung	0	0,0%	1	1,0%	1	,4%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation	39	29,1%	37	35,2%	76	31,8%
Qualifikationserweiterung	77	57,5%	64	61,0%	141	59,0%
Sonstiges	2	1,5%	2	1,9%	4	1,7%
Tagesstruktur/Atmosphäre im Kurs	6	4,5%	1	1,0%	7	2,9%
Gesamt	134	100,0%	105	100,0%	239	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_BQ', 2003

Für knapp ein Viertel der TeilnehmerInnen der Beruflichen Qualifizierung war keinerlei persönlicher Nutzen des Kurses erkennbar. Der Hauptkritikpunkt bei 60% dieser RespondentInnen war die Nichtaktualität der Kursinhalte. Auch hier waren jüngere Befragte in einem höheren Prozentsatz vertreten als in der Altersgruppe ab 45 Jahren, welche wiederum die aktive Arbeitssuche kritischer beurteilten.

Die Gesamtbewertung der Beruflichen Qualifizierung hebt sich im positiven Sinne deutlich von jener der Aktiven Arbeitssuche und der Beschäftigungsprojekte ab. Zwei Drittel der RespondentInnen benoteten den Kurs mit der Note gut oder sehr gut (vgl. Übersicht 13 in Abschnitt 1.6). Eine schlechte Bewertung war in den seltensten Fällen vorhanden. Jedoch etwa jedeR Zehnte im Haupterwerbssalter beurteilte die Berufliche Qualifizierung mit genügend bis sehr schlecht.

Dieses Urteilsprofil steht doch in einem gewissen Widerspruch zu der Beurteilung verschiedener Nutzenaspekte. Der berufsbezogene und persönliche Nutzen wurde zurückhaltender bewertet als die retrospektive Gesamtbewertung, die über den Nutzen hinaus noch weitere Kriterien berücksichtigt, wie etwa die Qualität der TrainerInnen oder der Kursinhalte.

#### **4.7 Schlussfolgerungen**

Die Berufliche Qualifizierung erfuhr im Vergleich zu den Maßnahmentypen Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung eine positivere Einschätzung durch die befragten AbsolventInnen. Sowohl der berufliche als auch der persönliche Nutzen der Maßnahme war für die TeilnehmerInnen an der Beruflichen Qualifizierung deutlicher ausgeprägt. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass die Maßnahmeninhalte und die vermittelten fachlichen Kompetenzen für viele Personen eine konkret ersichtliche Nutzendimension darstellen. Auch was die Verbesserung der beruflichen Situation betrifft, sind die zustimmenden Urteile bei der Beruflichen Qualifizierung häufiger als bei den anderen Maßnahmentypen.

Allerdings zeigt sich, dass im Kontrast zur sehr positiven Gesamtbewertung des Kurses – wie auch der positiven Bewertung der Maßnahmengestaltung – der resultierende berufliche und persönliche Nutzen zurückhaltender beurteilt wurden. Diese Ambivalenz dürfte zum Teil daraus erklärbar sein, dass in die Gesamtbewertung Aspekte wie angenehmes Kursklima und neue Sozialkontakte eingehen, der berufliche Nutzen aber sehr streng am Beschäftigungseffekt und/oder der direkten Anwendbarkeit des erworbenen Wissens gemessen wird. Dabei bleibt vergleichsweise wenig beachtet, dass die Beschäftigungsfähigkeit nicht allein vom angeeigneten verwertbaren Wissen abhängt, sondern auch von der Verbesserung der Schlüsselqualifikationen, die bei der Bewerbung oftmals das bedeutendere Auswahlkriterium als der Wissensstand darstellen.

Es zeigte sich, dass zuvor arbeitslose Jugendliche mit Pflichtschulabschluss in hohem Maße nach der Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben. Häufig erfolgte dies im Zusammenhang mit dem Abbruch des Kurses. Hier wäre vor der Kurszuweisung abzuklären, ob Alternativen zum Kurs bestehen und welche Interessen bei den TeilnehmerInnen im Vordergrund stehen (Erwerb welcher Kenntnisse; rasche Arbeitsaufnahme).

Hinsichtlich der Belastungen im Kurs zeigte sich, dass bei diesem Maßnahmentyp vermehrt Unter- und Überforderungen (26,7% bzw. 13,2%) seitens der TeilnehmerInnen aufgetreten sind. Als störend wurden Qualifikationsunterschiede empfunden.

Bei der Zusammenstellung der TeilnehmerInnengruppe sollte deshalb stärker darauf geachtet werden, dass Jugendliche etwa im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien weitaus besser als andere Gruppen mit der Materie vertraut sind. Sie bringen hier bereits in vielen Fällen detailliertes Vorwissen mit, welches lediglich einer Sicherung bedarf und auch eine entsprechende didaktische Vorgangsweise erfordert. Ein Großteil der jugendlichen TeilnehmerInnen empfand die von ihnen besuchten Kurse als zu oberflächlich.

Das Implementieren flexibel einsetzbarer Modulelemente im Zusammenspiel mit Abklärungs- oder Diagnoseverfahren könnte aber nicht nur für die Qualifizierung von Jugendlichen einen Effektivitätszuwachs bringen, da Unter- bzw. Überforderung auch bei den anderen Altersgruppen aufgetreten ist.

Zu berücksichtigen ist zudem, dass nicht alle KursteilnehmerInnen zufriedenstellende und auf den persönlichen Bedarf zugeschnittene Vorinformationen von Seiten der AMS-BeraterInnen erhielten. Hier wäre eine flexiblere, bedarfsorientierte Information nötig.

Sinnvoll wäre somit einerseits eine genauere Abklärung der bestehenden Qualifikationen im Beratungsgespräch vor der Maßnahmenzuweisung sowie andererseits die verstärkte Einbindung modularer Qualifizierungselemente in den Kursablauf, die durch den am individuellen Bedarf ausgerichteten Einsatz eine Unter- bzw. Überforderung einzelner TeilnehmerInnen reduzieren könnte.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Diese Abklärung könnte durch die Kursträger selbst erfolgen, da sie auf Detailfragen genauer Auskunft geben können als etwa die AMS-BeraterInnen.

Zudem könnte sowohl die kursbegleitende als auch die nachgehende Betreuung noch stärker an der individuellen Bedarfslage ausgerichtet werden. Da nicht immer alle vorhandenen Beschäftigungshemmnisse und Qualifikationsdefizite mit einer einmaligen Qualifizierungsmaßnahme beseitigt werden können, sollten häufiger individuelle Integrationspfade und aufeinander abgestimmte Maßnahmenabfolgen entwickelt und verwirklicht werden.



## 5 Beschäftigungsprojekte

Beschäftigungsprojekte zielen insbesondere auf die Integration der von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männern in den Arbeitsmarkt. Sie sollen transitorische Arbeitsplätze für erwerbslose Personen schaffen, die einen Beschäftigungseinstieg ermöglichen, und die Geförderten dabei unterstützen, sich die erforderlichen beruflichen Erfahrungen und Fertigkeiten für den regulären Arbeitsmarkt anzueignen.

Den Schwerpunkt dieser arbeitsmarktpolitischen Maßnahme bildet vor allem das praktische Arbeiten in geschützten Bereichen, um die meist langzeitarbeitslosen TeilnehmerInnen wieder an regelmäßige, leistungsbezogene Tätigkeiten zu gewöhnen. Bewerbungstraining und Berufsorientierung werden in den Beschäftigungsprojekten als ergänzende Module angeboten.

Als Beschäftigungsprojekte werden in dieser Analyse Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozialökonomische Betriebe verstanden. In Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten werden die TeilnehmerInnen für Arbeiten, die als gesellschaftlich wertvoll gelten, eingestellt. Sozialökonomische Betriebe beschäftigen schwervermittelbare Personen in marktnahen, aber geschützten Arbeitsbereichen.

### 5.1 Struktur der TeilnehmerInnen

Als Hauptzielgruppe dieser Maßnahme galten Menschen, die schon berufstätig waren, denen aber aus unterschiedlichen Gründen kein Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt gelang. Dementsprechend waren etwa drei Viertel der 243 TeilnehmerInnen (76,9%) über 24 Jahre alt. Während es sich beim Großteil der weiblichen Befragten um Frauen im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 45 Jahren handelte (45%), dominierte bei den Männern mit knapp 40% die Altersgruppe ab 45 Jahre. Obwohl die Maßnahme ganz besonders auf die Integration von Langzeitarbeitslosen abzielte, waren etwa 42% der TeilnehmerInnen vor dem Projektbeginn maximal sechs Monate arbeitslos gemeldet. Rund 18% waren gerade sechs Monate arbeitslos.

#### Übersicht 71: Altersstruktur der befragten TeilnehmerInnen an SP1-Beschäftigungsprojekten

Alter	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Unter 25 Jahre	32	24,2%	24	21,6%	56	23,1%
Zwischen 25 und 45 Jahre	48	36,4%	50	45,1%	98	40,3%
Über 45 Jahre	52	39,4%	37	33,3%	89	36,6%
Gesamt	132	100,0%	111	100,0%	243	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP‘, 2003

Ein Drittel der Befragten verfügte über einen Lehrabschluss, 41,2% der befragten TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten im Rahmen von Schwerpunkt 1 hatten nicht mehr als den Pflichtschulabschluss. Der Anteil der RespondentInnen ohne Berufsausbildung

tritt in der Alterskategorie unter 25 Jahren häufiger auf als in den beiden anderen (57%; 25-44: 46%; ab 45: 35%).

## 5.2 Arbeitsmarktsituation vor Maßnahmeneintritt

Häufigste Ursache der Arbeitslosigkeit der TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten war die Kündigung ohne Angaben spezifischer Gründe (25,8%). Weitere 22,1% der RespondentInnen waren von Einsparungen u.ä. im Unternehmen betroffen, wobei dieser Anteil bei Männern höher war als bei Frauen. Arbeitslosigkeit aufgrund familiärer Umstände (18,6%) und Schwierigkeiten beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt (19,6%) spielten für weiblichen Befragten eine wesentliche Rolle.<sup>3</sup>

Übersicht 72: Ursachen der Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
(Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt (nach Karenz, Ausbildung)	7	6,0%	19	19,6%	26	12,2%
Arbeitsuche/Sozialversicherung	3	2,6%	2	2,1%	5	2,3%
Befristetes Arbeitsverhältnis/Saisonarbeit	10	8,6%	7	7,2%	17	8,0%
Familiäre Umstände (Kinderbetreuung, persönliche Probleme etc.)	4	3,4%	18	18,6%	22	10,3%
Gesundheitliche oder psychische Probleme (Krankheit, Behinderung etc.)	31	26,7%	11	11,3%	42	19,7%
Kündigung - sonstiges	29	25,0%	26	26,8%	55	25,8%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund Aus- oder Weiterbildungen	4	3,4%	2	2,1%	6	2,8%
Kündigung durch RespondentIn aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen	6	5,2%	4	4,1%	10	4,7%
Schließung/Umzug/Umstrukturierung/ Einsparungen des bzw. im Unternehmen)	30	25,9%	17	17,5%	47	22,1%
Schwere Vermittelbarkeit (Behinderung, Alter, Haft, etc.)	5	4,3%	3	3,1%	8	3,8%
Sonstiges	2	1,7%	2	2,1%	4	1,9%
Gesamt	116	100,0%	97	100,0%	213	100,0%
	(N=132)		(N=98)		(N=243)	

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP‘, 2003

Die TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten sahen der Zukunft vor Projektbeginn pessimistisch entgegen. 69,7% der Männer und 78,3% der Frauen schätzten die Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz schwierig bis sehr schwierig ein, wobei Frauen die Suchperspektiven häufiger als sehr schwierig einstufte (34,2%). Auch in dieser Hinsicht lässt sich eine Parallele zu den Befunden der IRMKA-Studie feststellen, da 78% der dort befragten Randgruppenpersonen ihre Arbeitsmarktchancen pessimistisch einschätzten.

<sup>3</sup> Die Angaben der befragten TeilnehmerInnen an Schwerpunkt-1-Beschäftigungsprojekten korrespondieren sehr gut mit den Begründungen, welche aus Interviews mit besonders benachteiligten Personen am Arbeitsmarkt im Rahmen des Equal-Projekts „Integration von Randgruppen durch Modellbildung und Konzertierung von Angeboten“ [IRMKA] resultierten (IFES, 2003: IRMKA-Studie ‚Potentiale fördern – Belastungen erkennen‘). Als Gründe für den Arbeitsplatzverlust wurden im IRMKA-Projekt gesundheitliche Probleme (19%), Unternehmensschließungen (14%) bzw. –einsparungen (10%), die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie (11%) sowie psychologische Belastungen (10%) identifiziert.

Hinsichtlich des zukünftigen Gehalts wurde ebenfalls vor allem von Frauen vermutet, dass es etwas bis sehr viel schlechter sein wird (34,2%, gegenüber Männer: 28%). Insbesondere vermuteten aber vermehrt RespondentInnen über 45 Jahren Einkommenseinbußen (50,6%).

### 5.3 Zugang zur Maßnahme

Die Anregung zur Maßnahmenteilnahme kam bei etwa drei Viertel der Befragten von AMS-BeraterInnen, knapp ein Viertel der Befragten (22,3%) schlug den Maßnahmenbesuch selbst vor. 11,2% der RespondentInnen, vor allem TeilnehmerInnen unter 25 Jahre (30,4%), wurden von Bekannte oder Verwandte über diese Maßnahme informiert. Definitiv zur Teilnahme an einem gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt von AMS-BeraterInnen gedrängt wurde ein Drittel der RespondentInnen, vermehrt Über-25-Jährige.

Interesse an einer alternativen Maßnahme (bzw. Kurs), die sie dann nicht besuchten, war bei knapp einem Viertel der Befragten (24,6%) vorhanden. Ähnlich wie bei der Betrachtung des gesamten Schwerpunkts (vgl. Übersicht 7 Abschnitt 1.3) wurden Kostengründe als Hauptgrund der Nichtbewilligung genannt, wobei Männer (61,9%) häufiger von dieser Argumentation betroffen waren als Frauen (44,4%). 27,8% der Frauen wurde die Teilnahme an einem alternativen Kurs oder Maßnahme aufgrund ihres Alters verwehrt. Für knapp ein Viertel war Platzmangel ein weiterer Grund.

Die von den AMS-BeraterInnen dargebotenen Maßnahmeninformationen waren für knapp ein Viertel der RespondentInnen (24,2%) weniger zufriedenstellend. Die Unzufriedenheit wurde von 82% dieser TeilnehmerInnen mit der Oberflächlichkeit der Auskünfte begründet.

Mit der AMS-Beratung waren etwa 55% eher bis sehr zufrieden. Hauptthemen im Beratungsgespräch waren Berufswünsche, berufliche Perspektiven (64,2%) und Probleme bei der Arbeitsmarktsuche (60,9%). Über mögliche Strategien im Arbeitssuchprozess oder über Kurs- oder Maßnahmenbesuche wurde dagegen nur mit knapp der Hälfte der RespondentInnen kurz bis ausführlich gesprochen.

#### Übersicht 73: Zufriedenheit mit den Beratungsgesprächen insgesamt differenziert nach Alter

	unter 25 Jahre		zwischen 25 und 45 Jahre		über 45 Jahre		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
ja, sehr	9	16,1%	18	18,4%	15	16,9%	42	17,3%
ja, eher	20	35,7%	35	35,7%	36	40,4%	91	37,4%
nein, eher nicht	12	21,4%	21	21,4%	10	11,2%	43	17,7%
nein, gar nicht	8	14,3%	17	17,3%	20	22,5%	45	18,5%
weiß nicht/keine Angabe	7	12,5%	7	7,1%	8	9,0%	22	9,1%
Gesamt	56	100,0%	98	100,0%	89	100,0%	243	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP‘, 2003

## 5.4 Maßnahmenbesuch

Im Vergleich zu den anderen Maßnahmen war eine Wochenstundenanzahl von weniger als 20 Stunden seltener zutreffend (15,6%). Vor allem Männer (81,5%) wurden in den gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten ganztägig beschäftigt. Für den Großteil der RespondentInnen (92,2%) waren die täglichen Maßnahmenzeiten zufriedenstellend.

Wie in den schon besprochenen Maßnahmen war die Zufriedenheit mit der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich der beruflichen Herkunft geringer als hinsichtlich der Geschlechterverteilung. Etwa jeder Siebte (14,0%) war mit dem unterschiedlichen beruflichen Background der TeilnehmerInnen nicht einverstanden. Bei mehr als zwei Drittel dieser RespondentInnen richtete sich die Kritik weniger auf die Existenz individuell unterschiedlicher Probleme, Rivalitäten oder Desinteresse als vielmehr auf die vorhandenen Qualifikationsunterschiede (vgl. auch Abschnitt 1.4).

Dennoch waren 81,1% der TeilnehmerInnen mit dem bestehenden Arbeitsklima (eher bis sehr) zufrieden. Am unzufriedensten mit dem Arbeitsklima waren Befragte über 45 Jahre.

Die sozialen und fachlichen Kompetenzen der TrainerInnen waren für 82,3% bzw. 83,2% der RespondentInnen eher bis sehr zufriedenstellend. Die didaktischen Fähigkeiten wurden wie auch bei den anderen Maßnahmen häufiger kritisiert. 18,6% der TeilnehmerInnen bemängelten die didaktischen Kompetenzen der TrainerInnen.

Ein Viertel der Befragten war mit dem Eingehen der TrainerInnen auf persönliche Probleme eher nicht bis nicht zufrieden. Weiters zeigte sich, dass sich knapp ein Drittel (32,1%) der RespondentInnen diesbezüglich ein vermehrtes Eingehen der TrainerInnen auf Stärken und Schwächen der TeilnehmerInnen gewünscht hätten. Besonders Frauen (36,0%) waren dieser Ansicht. Generell ist zu sagen, dass TeilnehmerInnen unter 25 Jahre mit den Qualifikationen der TrainerInnen zufriedener waren als ältere TeilnehmerInnen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Beschäftigungsprojekte lagen vor allem im praktischen Arbeiten (70,0%) und im Bewerbungstraining (47,5%). Weitere Schwerpunkte bei TeilnehmerInnen unter 25 Jahren bestanden in der Berufsorientierung (58,9%) und der Stärkung der persönlichen Fähigkeiten (53,6%). Mit den dargebotenen Maßnahmeninhalten waren 79,8% der RespondentInnen eher bis sehr zufrieden. Diesbezügliche Unzufriedenheiten wurden eher von Frauen (23,4%) bzw. Über-44-Jährigen (24,7%) geäußert.<sup>4</sup>

Knapp ein Viertel der TeilnehmerInnen fühlte sich in der Maßnahme unterfordert. Die Unterforderung betraf vor allem RespondentInnen über 25 Jahren. Als Hauptursache sahen knapp die Hälfte der unterforderten Männer ihre bereits vorhandenen Vorkenntnisse, für etwa die Hälfte der unterforderten Frauen lag die Begründung hingegen in der Oberflächlichkeit der Inhalte (48%).

---

<sup>4</sup> Übereinstimmende Ergebnisse hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsprojekt an sich finden sich ebenfalls in der IRMKA-Studie ‚Potentiale fördern – Belastungen erkennen‘: 84% der dort befragten TeilnehmerInnen an Sozialökonomischen Betrieben (SÖB), die die Maßnahme abgeschlossen hatten, waren mit dem Arbeitsklima zufrieden, mit der Betreuung waren 81% zufrieden und mit der Tätigkeit 75%.

Von einer Überforderung durch die Maßnahmeninhalte war etwa jedeR Zehnte (10,3%) betroffen. Der Hauptgrund für die Überforderung bestand bei diesen Frauen und Männern in gesundheitlichen oder psychischen Problemen (60,9%).

Fehlende Maßnahmeninhalte kritisierte knapp jedeR Siebte (14,8%). Während Männer diesbezüglich häufiger auf die fehlende Kompetenz der TrainerInnen (35,3%) und ordentlichen Rahmenbedingungen (29,4%) hinwiesen, bemängelten Frauen die Oberflächlichkeit und fehlende Aktualität der Maßnahmeninhalte sowie vor der Maßnahme erhaltene Fehlinformationen (31,6%).

Überflüssige Inhalte wurden von 12,4% der befragten TeilnehmerInnen und vor allem von Frauen (16,2%) wahrgenommen. Im Vergleich zu Jüngeren hielten vermehrt RespondentInnen über 45 Jahre (16,8%) einen Teil der Maßnahmeninhalte für überflüssig. Diese Kritik richtete sich allerdings weniger auf konkrete Inhalte, sondern auf Rahmenbedingungen wie Inkompetenz und Methodik der TrainerInnen. Weiters zweifelten mehr als die Hälfte der in dieser Hinsicht Unzufriedenen generell an der Sinnhaftigkeit von Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten.

Mit den begleitenden Hilfsmaßnahmen war knapp jedeR Siebte (14,8%) nicht zufrieden. 50% der unzufriedenen Frauen wünschten sich mehr psychologische Beratung bzw. Betreuung/Lebensberatung, Männer hingegen vor allem finanzielle Beratung und Unterstützung (29,4%). 44% der zwischen 25 und 45 Jährigen forderten vermehrt psychologische Hilfsangebote.

Obwohl die Beschäftigungsprojekte in den meisten Fällen ganztägig konzipiert waren, beanspruchten (wie in den anderen Maßnahmen) nur wenige Befragte (2,5%) im Rahmen der Maßnahme eventuell bereitgestellte Kinderbetreuungsmöglichkeiten während der Teilnahmezeiten. In 35% der Fälle bestand zwar gar keine Möglichkeit der Kinderbetreuung, wäre aber auch nicht in Anspruch genommen worden.

Knapp drei Viertel der TeilnehmerInnen hatten während des Besuchs von Beschäftigungsprojekten keinerlei Kontakt zu AMS-BeraterInnen. Einen intensiveren Kontakt hätten 12,7% der RespondentInnen vorgezogen, zwei Drittel davon hätten sich dadurch eine umfassendere und intensivere Betreuung und Beratung versprochen.

Die Ausfallsquote betrug in dieser Maßnahme 28,8%, wobei 23,9% der RespondentInnen den Maßnahmenbesuch selbst abbrechen, bei 4,9% musste ein Abbruch durch den Träger vorgenommen werden. Vorwiegender Grund für den vorzeitigen Abbruch war bei Unter-25-Jährigen (71,4%) und bei Über-45-Jährigen (80,0%) der Beginn eines neuen Dienstverhältnisses oder einer Ausbildung. Damit reduziert sich die tatsächliche Drop-Out-Rate beträchtlich (11,9%). Eine weitere wesentliche Ursache für das Abbrechen von TeilnehmerInnen zwischen 25 und 45 Jahren waren gesundheitliche oder psychische Probleme (26,5%).

## 5.5 Arbeitsmarktsituation nach Maßnahmenbeendigung

### Beschäftigung

Der Anteil der Jobaufnahmen nach Beendigung der Maßnahme war bei TeilnehmerInnen von Beschäftigungsprojekten geringer als bei den anderen Maßnahmen. 53,4% der RespondentInnen konnten zum Befragungszeitpunkt ein neues Dienstverhältnis aufweisen. Wie bei den TeilnehmerInnen der Aktiven Arbeitssuche fanden mehr Frauen (59,4%) als Männer (47,0%) eine Beschäftigung. Deutliche Unterschiede bestanden auch zwischen den Altersgruppen. 64,3% der Unter-25-Jährigen begannen nach Maßnahmenende ein neues Arbeitsverhältnis, aber nur 49% der befragten TeilnehmerInnen zwischen 25 und 45 Jahren (Über-45-Jährige: 49,5%).

#### Übersicht 74: Berufliche Situation nach Maßnahmenbesuch differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb eines Monats)	43	32,6%	45	40,5%	88	36,2%
lange Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch einen gefunden	19	14,4%	21	18,9%	40	16,5%
Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden	34	25,8%	24	21,6%	58	23,9%
weitere Kurse/Ausbildungen absolviert	21	15,9%	7	6,3%	28	11,5%
weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert	15	11,4%	14	12,6%	29	11,9%
Gesamt	132	100,0%	111	100,0%	243	100,0%

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP', 2003

Von den 53,4% der RespondentInnen, die nach Beendigung der Maßnahme ein neues Dienstverhältnis eingingen, verfügten zum Befragungszeitpunkt etwa zwei Drittel (63,1%) noch immer über denselben Arbeitsplatz. Von Kündigungen durch den Dienstgeber bzw. der Dienstgeberin waren vor allem Männer betroffen (20,6%; Frauen: 7,5%) sowie Personen zwischen 25 und 45 Jahren (18,8%).

#### Übersicht 75: Fortdauer des Beschäftigungsverhältnisses differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
noch immer auf diesem Arbeitsplatz	35	55,6%	47	70,1%	82	63,1%
selbst gekündigt	6	9,5%	8	11,9%	14	10,8%
gekündigt worden	13	20,6%	5	7,5%	18	13,8%
einvernehmlich aufgelöst	2	3,2%	2	3,0%	4	3,1%
Ende eines befristeten Arbeitsplatzes	7	11,1%	5	7,5%	12	9,2%
Gesamt	63	100,0%	67	100,0%	130	100,0%
	(N=132)		(N=111)		(N=243)	

Quelle: L&R Datafile 'TN-Befragung\_Ziel 3\_SP 1\_GBP', 2003

Um das neue Dienstverhältnis eingehen zu können, mussten die Befragten häufiger als TeilnehmerInnen anderer Maßnahmen einen Berufsfeldwechsel vornehmen (57,8%). Wie beschrieben ist im Vergleich zu den anderen Maßnahmen nahezu jeder vor Maßnahmenbeginn bereits berufstätig gewesen.

Der Anteil an Teilzeitstellen bei den beschäftigten Frauen betrug zum Befragungszeitpunkt 63%, etwas mehr als ein Drittel der Männer (35,0%) waren teilzeitbeschäftigt. Dem hohen Teilzeitanteil der weiblichen Befragten entsprechend kamen 36,4% der Frauen mit ihrem derzeitigen Einkommen nicht aus, das gleiche galt für 14,3% der Männer. Ein zusätzliches Einkommen durch ihren Lebenspartner bezogen 48% der beschäftigten Teilnehmerinnen aber nur 16% ihrer männlichen Kollegen. Rund 30% der Frauen und 18% der Männer konnten ihre Einkünfte durch Kindergeld aufbessern.

In 29,7% der Fälle hatte sich die berufliche Situation der RespondentInnen verbessert. Insbesondere Befragte zwischen 25 und 45 Jahren profitierten von Veränderungen zum Positiven (38,3%). Die Verbesserung betraf vor allem das höhere Anforderungsniveau der Arbeit (55,3%).

Knapp ein Viertel der RespondentInnen war der Meinung, dass sie den Arbeitsplatz ohne Maßnahmenbesuch nicht bekommen hätten. In der Altersgruppe über 45 Jahre lag der Prozentsatz bei 31,1%. 87,5% waren jedoch der Meinung, sie könnten die in der Arbeitsstelle geforderten Tätigkeiten auch ohne Teilnahme am Beschäftigungsprojekt ausüben.

### Arbeitssuche

Etwa ein Viertel der TeilnehmerInnen (23,9%) konnte bis zum Befragungszeitpunkt keine neue Arbeitsstelle finden, vor allem Männer waren davon betroffen.

Als Begründung der weiterhin bestehenden Arbeitslosigkeit gaben Männer vor allem schwere Vermittelbarkeit (66,7%) und die aktuelle Arbeitsmarktlage (45,5%) an, die Begründungen der Frauen waren heterogener. Etwa die Hälfte der weiblichen Befragten (45,8%) vermuteten ebenfalls ihre schwere Vermittelbarkeit als Ursache ihrer Arbeitslosigkeit, 29,2% die aktuelle Arbeitsmarktlage (29,2%). Fünf der 24 Frauen gaben als Begründung die fehlende Praxis an und weitere vier den Mangel an Teilzeitarbeitsstellen bzw. fehlende Kinderbetreuung (16,7%). Mehr RespondentInnen zwischen 25 und 45 Jahren als Befragte ab 45 Jahre blieben weiterhin ohne Beschäftigung.

### Übersicht 76: Ursachen für weiter bestehende Arbeitslosigkeit differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Äußere Umstände (Arbeitsmarktlage, regionale Schwierigkeiten)	15	45,5%	7	29,2%	22	38,6%
Fehlende Praxis	1	3,0%	5	20,8%	6	10,5%
gesundheitliche Gründe	1	3,0%	0	0,0%	1	1,8%
Keine entsprechende Qualifikation	3	9,1%	3	12,5%	6	10,5%
Mangel an Teilzeit-Arbeitsstellen/ fehlende Kinderbetreuung	0	,0%	4	16,7%	4	7,0%
Mangelndes Engagement/Unflexibilität (Mobilität, Branchenwechsel etc.)	1	3,0%	2	8,3%	3	5,3%
Schwere Vermittelbarkeit (Alter, Krankheit, Schulden etc.)	22	66,7%	11	45,8%	33	57,9%
Sonstiges	2	6,1%	2	8,3%	4	7,0%
Gesamt	33	100,0%	24	100,0%	57	100,0%

Quelle: L&R Datafile ,TN-Befragung\_ziel 3\_SP1\_GBP', 2003

87,2% der TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten waren mit Absagen bei der Arbeitssuche konfrontiert. Als Hauptursachen dafür nannten die Befragten dieselben Argumentationen wie bei der weiterhin bestehenden Arbeitslosigkeit.

Nur wenige MaßnahmenteilnehmerInnen lehnten erhaltene Arbeitsplatzangebote ab (9,3%), Frauen (12,5%) jedoch häufiger als Männer (6,7%). Als Begründung dafür gaben Frauen vor allem schlechte Arbeitsbedingungen wie Einkommen, Mangel an Teilzeitstellen u.ä. an.

### Keine Arbeitssuche

11,9% der TeilnehmerInnen suchten nach Beendigung der Maßnahme weder einen Arbeitsplatz noch absolvierten sie eine weitere AMS-finanzierte Maßnahme. Hauptgründe waren hier anderweitige Beschäftigungen wie die Absolvierung von Ausbildungen (Frauen: 42,9%, Männer: 70%) u.ä. Bei Frauen war der völlige Rückzug vom Arbeitsmarkt häufig auch familiär oder gesundheitlich bedingt (je 21,4%).

## 5.6 Nutzen der Maßnahme

Einen Nutzen für die Arbeitssuche konnten 45,3% der TeilnehmerInnen aus ihrem Maßnahmenbesuch ziehen.

Übersicht 77: Nutzen des Maßnahmenbesuchs bei der Arbeitsplatzsuche differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sicher ja	31	23,5%	20	18,0%	51	21,8%
eher ja	26	19,7%	31	27,9%	57	23,5%
eher nicht	35	26,5%	16	14,4%	51	21,0%
sicher nicht	40	30,3%	42	37,8%	82	33,7%
weiß nicht/keine Angabe	0	,0%	2	1,8%	2	0,8%
Gesamt	132	100,0%	111	100,0%	243	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP‘, 2003

Mehr als ein Drittel dieser RespondentInnen (36,0%) empfanden die Erweiterung des Qualifikationsprofils als hilfreich bei der Suche, 29,7% das Bewerbungstraining. Hinsichtlich der Argumentationslinien ließen sich geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Frauen begründeten den Erfolg des Maßnahmenbesuchs vermehrt mit dem Bewerbungstraining, der Qualifikationserweiterung (jeweils 40,0%) und dem gefundenen Arbeitsplatz (28,0%), Männer sahen hingegen den Nutzen neben der Qualifikationserweiterung auch in der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Absolvierung der Beschäftigungsprojekte war für etwas mehr als die Hälfte der RespondentInnen (54,7%) bei der Arbeitsplatzsuche nicht nützlich. Besonders die Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahren äußerte sich skeptisch (61,2%). 28,8% der Befragten, die keinen Suchnutzen empfanden, und hier vor allem Frauen (38,3%) konnten die in dieser Maßnahmen vermittelten Inhalte mangels Aktualität nicht für die Arbeitsplatzsuche verwerten. Knapp ein

Drittel der Männer (30,4%) führte den mangelnden Erfolg ihrer Suchaktivitäten als Begründung für die von ihnen wahrgenommene Nutzlosigkeit an.

Ein persönlicher Nutzen wurde im Gegensatz zum Nutzen bei der Arbeitsuche von knapp drei Viertel der RespondentInnen (71,2%) identifiziert. 38,7% bewerteten die Qualifikationserweiterung als persönlichen Nutzen. Auch Persönlichkeitsentwicklung bzw. Motivationserhöhung (37%) und der Austausch zwischen den TeilnehmerInnen bzw. das Knüpfen neuer Sozialkontakte (27,2%) wurden als positive Effekte der Projektteilnahme gewertet.

#### Übersicht 78: Persönlicher Nutzen des Maßnahmenbesuchs differenziert nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Austausch/Kontakte	23	25,0%	24	29,6%	47	27,2%
Formale Verbesserungen (Sozial-, Pensionsversicherung etc.)	0	0,0%	1	1,2%	1	0,6%
Gesundheitliche Verbesserung	1	1,1%	1	1,2%	2	1,2%
Persönlichkeitsentwicklung/Motivation	38	41,3%	26	32,1%	64	37,0%
Qualifikationserweiterung	30	32,6%	37	45,7%	67	38,7%
Sonstiges	1	1,1%	2	2,5%	3	1,7%
Tagesstruktur/Atmosphäre im Kurs	12	13,0%	7	8,6%	19	11,0%
Gesamt	92	100,0%	81	100,0%	173	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚TN-Befragung\_ziel 3\_SP 1\_GBP‘, 2003

Für etwas mehr als ein Viertel der RespondentInnen folgte aus den Beschäftigungsprojekten kein persönlicher Nutzen (27,6%). Etwa zwei Drittel davon (68,3%) begründeten dies mit der fehlenden Verwertbarkeit bzw. Aktualität der Kursinhalte, 19% kritisierten die Rahmenbedingungen während des Maßnahmenbesuches.

Die Gesamtbewertung der Maßnahme gleicht etwa jener der Aktiven Arbeitssuche, wobei die Aktivierungsmaßnahmen ein wenig schlechter abschnitten (vgl. Übersicht 13 in Abschnitt 1.6): 56,4% der RespondentInnen benoteten die Beschäftigungsprojekte zumindest mit ‚Gut‘. Die Noten ‚Genügend‘ bis ‚Sehr Schlecht‘ wurden am häufigsten von Frauen (18%) und von der Altersgruppe über 45 Jahren (16,9%) vergeben.

## 5.7 Schlussfolgerungen

Beschäftigungsprojekte sollen insbesondere für langzeitarbeitslose Personen transitorische Arbeitsplätze schaffen, und diese dabei unterstützen, sich die erforderlichen beruflichen Erfahrungen und Fertigkeiten für den regulären Arbeitsmarkt anzueignen.

Die TeilnehmerInnen an Beschäftigungsprojekten unterscheiden sich deshalb von den Zielgruppen der anderen im Rahmen von Programmschwerpunkt 1 geförderten Maßnahmen durch stärker ausgeprägte Vermittlungshemmnisse und einer größeren Gefahr der dauerhaften Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt.

Vor dem Beginn ihrer Teilnahme waren 30% der befragten Personen, die in ein Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt oder einen Sozialökonomischen Betrieb einbezogen wurden, bereits länger als eineinhalb Jahre ohne Beschäftigung. Im Durchschnitt aller

anderen Maßnahmentypen lag dieser Anteil bei 20%. Trotz der expliziten Fokussierung auf die Integration von Langzeitarbeitslosen waren auch in den Beschäftigungsprojekten über 40% der TeilnehmerInnen vor dem Projektbeginn maximal sechs Monate ohne Arbeitsplatz.

Die Wiederbeschäftigungsquote nach Beschäftigungsprojekten war geringer als nach den anderen Maßnahmentypen, was aufgrund der TeilnehmerInnenzusammensetzung auch zu erwarten war. Während jugendliche TeilnehmerInnen bei der anschließenden Arbeitssuche häufig erfolgreich waren, traten weniger als die Hälfte der Über-24-Jährigen in ein neues Dienstverhältnis ein.

Mehr Befragte als bei den Aktivierungs- und Orientierungsmaßnahmen waren hingegen der Meinung, dass sie den Arbeitsplatz ohne Teilnahme am Beschäftigungsprojekt nicht erhalten hätten. Am häufigsten teilten ArbeitnehmerInnen ab 45 Jahre diese Ansicht. Dies lässt darauf schließen, dass die praktische Arbeitserfahrung und Stabilisierung der TeilnehmerInnen im Rahmen der Beschäftigungsprojekte zu vergleichsweise guten (Netto-)Effekten auf die Chance einer Jobaufnahme führten.

Problemgruppe im Maßnahmentyp Beschäftigungsprojekte dürfte die Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahre sein. In dieser Altersgruppe, die auch vermehrt von physischen oder psychischen Problemen betroffen waren, brach etwa ein Viertel der Befragten ihre Teilnahme am Beschäftigungsprojekt ab. Darüber hinaus hatte diese Altersgruppe seltener Erfolg bei der anschließenden Arbeitsplatzsuche und erkannte deshalb auch meist keinen arbeitsmarktrelevanten Nutzen. Diese TeilnehmerInnengruppe würde vermehrter Aufmerksamkeit bedürfen – in Hinblick auf Beratung und Betreuung wie weiteren flankierenden Unterstützungen.

Die Teilnahme am Beschäftigungsprojekt war insgesamt für mehr als die Hälfte der Befragten mit keinem Nutzen bei der Arbeitsplatzsuche verbunden, was häufig auf mangelnde Aktualität und Verwertbarkeit der vermittelten Inhalte zurückgeführt wurde. Vermutlich ließe sich die arbeitsmarktbezogene Wirksamkeit der Maßnahme ein wenig steigern, wenn die Inhalte den aktuellen Erfordernissen der Arbeitswelt angeglichen würden. Den wesentlichen Nutzen der Beschäftigungsprojekte sahen die TeilnehmerInnen allerdings nicht bei der Arbeitssuche, sondern vielmehr im persönlichen Bereich.

Allgemein fehlte es bei den Beschäftigungsprojekten häufig an Informationen vor dem Projektbeginn. Für viele TeilnehmerInnen waren die gebotenen Auskünfte zu den Maßnahmen zu oberflächlich und deshalb nur wenig zufriedenstellend. Hier ließe sich im Vorfeld der Projektteilnahme durch eine ausführlichere Aufklärung und Beratung die Zufriedenheit der Geförderten wesentlich verbessern.

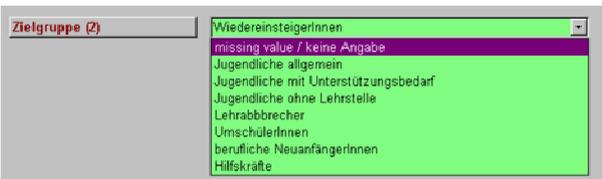
# Fragenkatalog Interviews „ESF Ziel 3 SP 1 und 5“

Anzahl der Fälle: für SP1 ... 1000 (ESF) 1000 (KG), für SP5 ... 640

Dauer der Interviews :\_\_ Minuten

Datenbasis: Microsoft-Access 2000 / Jet Engine 4.0

## Übersicht: Formularfeldtypen

Feldtyp	Beschreibung
Numerisches Feld	<p>Farbe: Gelb</p> 
Datumfeld	<p>Farbe: Blau</p> 
Optionsgruppe	<p>Individuelle Erstellung von Optionen</p> 
Kontrollkästchen (KKF)	<p>Stati: 2-stufig (ja / nein) bzw. 3-stufig (ja / nein / keine Angabe)</p> 
Freies Textfeld	<p>Verwendung z.B. bei Personal- und Firmendaten (max. 250 Zeichen)</p> 
Kombinationsfeld	<p>Auswahl aus vordefinierten Kategorien mittels einer Drop-Down-Liste</p> 
Dynamisches Kombinationsfeld	<p>Farbe: Grün</p> <p>Auswahl aus antwortrelevanten Kategorien mittels einer Drop-Down-Liste. Der Kategoriensatz (= die Antwortvorgaben) ist während der Interviews erweiterbar und steht über Server allen InterviewerInnen in Echtzeit zur Verfügung.</p>  <p>max. 10 Felder pro Referenztable</p>
Memo-Feld	<p>Verwendung z.B. bei Texteintragungen für offene Antworten (maximal 64.000 Zeichen pro Interview)</p> 

## Übersicht: Feldgrößen von numerischen Tabellenfeldern

Einstellung	Beschreibung	Dezimale Genauigkeit	Speichergröße
Byte	Zahlen von 0 bis 255 (keine Bruchzahlen). Empfehlenswert für Optionsgruppen	Keine	1 Byte
Integer	Zahlen von -32.768 bis 32.767 (keine Bruchzahlen). Empfehlenswert für Kontrollkästchenfelder und Optionsgruppen	Keine	2 Bytes
Long Integer	Zahlen von -2.147.483.648 bis 2.147.483.647 (keine Bruchzahlen). Empfehlenswert für große Beträge ohne Kommastellen	Keine	4 Bytes
Single	Zahlen von -3.402823E38 bis -1.401298E-45 für negative Werte, und von 1.401298E-45 bis 3.402823E38 für positive Werte.	7	4 Bytes
Double	Zahlen von -1.79769313486231E308 bis -4.94065645841247E-324 für negative Werte, und von 1.79769313486231E308 bis 4.94065645841247E-324 für positive Werte.	15	8 Bytes
Dezimal	Zahlen von $-10^{28} - 1$ bis $10^{28} - 1$	28	12 Byte
Replikations- ID	<a href="#">Globally unique identifier (GUID)</a>	N/A	16 Bytes

## Der Fragenkatalog

Forschungsbereich: Sozioökonomische Merkmale					
Frage(n): s.u.					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Laufende Nummer	LfdNr	Zahl (Index)	1		1
Titel	titel	Text (10)	1		1
Familiename	FamNam	Text (50)	1		1
Vorname	VorNam	Text (50)	1		1
PLZ	Plz	Text (50)	1		1
Ort	Ort	Text (50)	1		1
Straße	Str	Text (50)	1		1
	Tel	Text (50)	1		1
fax	fax	Text (50)	1		1
mail	email	Text (50)	1		1
Geschlecht	frau	Optionsgruppe (Integer) 0 = Männlich 1 = Weiblich	1		1
Alter im Jahr 2002	alter	Numerisch	1		1
Herkunftsland	Herkun	siehe Anhang	1	Staaten	1
Staatsbürgerschaft	Staat	siehe Anhang	1	Staaten	1
Alter Kind 1 (Jahre)	AltKi1	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 2 (Jahre)	AltKi2	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 3 (Jahre)	AltKi3	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 4 (Jahre)	AltKi4	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 5 (Jahre)	AltKi5	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 6 (Jahre)	AltKi6	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 7 (Jahre)	AltKi7	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 8 (Jahre)	AltKi8	Zahl (Integer)	1		1
Alter Kind 9 (Jahre)	AltKi9	Zahl (Integer)	1		1
Familienstand	fam	Optionsgruppe (Integer) G = Geschieden L = Ledig V = Verheiratet W = Verwitwet X = Lebensgemeinschaft Y = Verheiratet, aber getrennt lebend " " = weiß nicht / k.A.	1		1

höchster Bildungsabschluss	Ausbildung	Kombifeld '-' ="keine besondere " 'AK' ="Akademie " 'FH' ="Fachhochschule " 'H*' ="Höhere Schule " 'HA' ="Allg. höhere Schule " 'HB' ="Berufsb. höhere Schule " 'HK' ="H. kaufm. Schule " 'HS' ="Sonstige h. Schule " 'HT' ="H. tech.-gew. Schule " 'L*' ="Lehre u. ev. Meisterpr. " 'LE' ="Lehre " 'LM' ="Meisterprüfung " 'M*' ="Mittlere Schule " 'MK' ="M. kaufm. Schule " 'MS' ="Sonstige m. Schule " 'MT' ="M. techn.-gew. Schule " 'PO' ="keine abgeschl. " 'PS' ="Pflichtschule " 'UV' ="Universität "	1	Ausbildung	1
Zuletzt ausgeübter Beruf	berufID	Thesauruskatalog Berufe (Volltextsuche für Berufsbezeichnung, Suche in sortierten Listen nach Berufs- bezeichnung und Berufscodes, Auswahl- felder für ein- bis sechsstellige Berufs- codes) siehe Anhang	1		1

<b>Forschungsbereich:</b> Besuchte Maßnahme					
<b>Frage(n):</b> Ich würde gerne mit Ihnen über den folgenden Kurs / die folgende Maßnahme sprechen, den/die Sie besucht haben. Es handelt sich um ...					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
SDG-Nummer (nicht vorlesen)	SDG	Zahl (Double)	1		1
Träger	btr name	Text (50)	1		1
MN-Titel	Bezeic	Text (50)	1		1
Ziel 3 Schwerpunkt	SP	Optionsgruppe (Integer) 31 = Schwerpunkt 1 35 = Schwerpunkt 5			
Typ der Maßnahme	MNTyp	Kombifeld (String 10-Stellig) „AA“ = Maßnahme zur aktiven Arbeit- suche (Aktivgruppe, Job coaching) „AB“ = Aus- und Weiterbildungsmaß- nahme „AST“ = Arbeitsstiftung „BO“ = Berufsorientierungsmaßnahme „GBP“ = Gemeinnütziges Beschäfti- gungsprojekt „ITB“ = IT-Basic „SOB“ = Sozialökonomischer Betrieb „SON“ = Sonderprogramm „TRM“ = Trainingsmaßnahme (Arbeits- training) „TS“ = unbekannte Kursmaßnahme	1	MNTyp	1
Zeitraum lt. Eintrag: Beginn	foeanf	Datum	1		1
Zeitraum lt. Eintrag: Ende	foeend	Datum	1		1
gegebenenfalls Korrektur der obigen Daten					
Was hat der Kurs / die Maßnahme alles beinhaltet?					
...Praktikum Erläuterung: eine mindestens ei- nige Tage dauernde Phase der praktischen Arbeit außerhalb der Institution	Prakti	KKF 3-stufig	1		1
...Theorie, Fachunterricht	fach	KKF 3-stufig	1		1
...praktisches Arbeiten Erläuterung: regelmäßig und in- nerhalb der Institution	arbeit	KKF 3-stufig	1		1
...Bewerbungstraining	bewerb	KKF 3-stufig	1		1
...Berufliche Orientierung	bor	KKF 3-stufig	1		1
...Stärken der persönlichen Fähig- keiten	perfä	KKF 3-stufig	1		1
Wieviele Tage pro Woche waren veran- schlagt?	wotag	Zahl (Double)	1		1
Wieviel Stunden täglich waren veran- schlagt?	stdtgl	Zahl (Integer)	1		1

<b>Forschungsbereich:</b> Vorkarriere - Maßnahmen					
<b>Frage(n):</b> Haben Sie vor dem Kurs / der Maßnahme schon einmal einen anderen Kurs / eine andere Maßnahme, welcher / welche über das AMS vermittelt wurde, besucht?					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
ja, mindestens einen Kurs / eine Maßnahme vorher besucht	mnvor	KKF 3-stufig	1		1
wenn ja: was war das für ein Kurs / eine Maßnahme (Typ)? (Bei mehreren Kursen / Maßnahmen Bezugnahme auf den Letzen / die Letzte von diesen)	MnVortyp	Kombifeld (String 10-Stellig) „AA“ = Maßnahme zur aktiven Arbeitssuche (Aktivgruppe, Job coaching) „AB“ = Aus- und Weiterbildungsmaßnahme „AST“ = Arbeitsstiftung „BO“ = Berufsorientierungsmaßnahme „GBP“ = Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt „ITB“ = IT-Basic „SOB“ = Sozialökonomischer Betrieb „SON“ = Sonderprogramm „TRM“ = Trainingsmaßnahme (Arbeits-training) „TS“ = unbekannte Kursmaßnahme	1	MNTyp	1
wenn ja: Welche Ausrichtung hatte der vorige Kurs / die vorige Maßnahme?					
...Praktikum Erläuterung: eine mindestens einige Tage dauernde Phase der praktischen Arbeit außerhalb der Institution	vPrakti	KKF 3-stufig	1		1
...Theorie, Fachunterricht	vfach	KKF 3-stufig	1		1
...praktisches Arbeiten Erläuterung: regelmäßig und innerhalb der Institution	varbeit	KKF 3-stufig	1		1
...Bewerbungstraining	vbewerb	KKF 3-stufig	1		1
...Berufliche Orientierung	vbor	KKF 3-stufig	1		1
...Stärken der persönlichen Fähigkeiten	vperfä	KKF 3-stufig	1		1
wenn ja: wie viel Zeit ist zwischen den beiden Kursen / Maßnahmen verstrichen (zwischen dem Ende des Ersten und dem Anfang des aktuell Thematisierten)	zwizTag zwizWo zwizMo zwizJa	Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer)	1		1
wenn ja: War die Abfolge der Kurse / der Maßnahmen geplant als aufeinander aufbauend?	aufbau	KKF 3-stufig	1		1

<b>Forschungsbereich:</b> Vorkarriere - Arbeitslosigkeit					
<b>Frage(n):</b> s.u.					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT

Wie lange waren Sie vor dem Kurs / vor der Maßnahme ungefähr nicht erwerbstätig?	nevoTag nevoWo nevoMo nevoJa	Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer)	1		1
Wenn nicht erwerbstätig gewesen: Was gab es für Hintergründe für den Eintritt in Ihre Nicht-Erwerbstätigkeit	alvoHi1 – alvoHi2	Dyn. KF	1	nealvo- Hi	1
Wie lange waren Sie vor dem Kurs / vor der Maßnahme ungefähr arbeitslos gemeldet?	alvoTag alvoWo alvoMo alvoJa	Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer) Zahl (Integer)	1		1
Wenn als arbeitslos gemeldet gewesen: Was gab es für Hintergründe für den Eintritt in Ihre Arbeitslosigkeit	nevoHi1 – nevoHi2	Dyn. KF	1	nealvo- Hi	1
Zu Ihren Erwartungen damals als Sie sich arbeitslos gemeldet hatten?					
Wie haben Sie damals die Möglichkeit eingeschätzt, wieder eine passende Stelle zu finden?	voErw1	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr einfach 2 = einfach 3 = schwierig 4 = sehr schwierig 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
Wie dachten Sie, wird der nächste Job bezahlt?	voErw2	Optionsgruppe (Integer) 1 = viel besser 2 = etwas besser 3 = gleich 4 = etwas schlechter 5 = sehr viel schlechter 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
Wo haben Sie gedacht, wird der nächste Arbeitsplatz sein?	voErw3	Optionsgruppe (Integer) 1 = im näheren Umkreis (bis max. 45 Min. Anfahrtszeit) 2 = weiter entfernt (über 45 Min. Anfahrtszeit) 0 = weiß nicht / k.A.	1		1

<b>Forschungsbereich:</b> Zugang in die Maßnahme					
<b>Frage(n):</b> s.u.					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Von wem oder woher kam die Anregung zum Kursbesuch / zur Maßnahmenteilnahme?					
...kam selbst auf die Idee	infos1	KKF 2-stufig	1		1
...von meiner AMS-BeraterIn	infos2	KKF 2-stufig	1		1
...vom Kursträger / Maßnahmenträger	infos3	KKF 2-stufig	1		1
...habe mich selbst informiert beim Kurs-/Maßnahmenträger	infos4	KKF 2-stufig	1		1
...in Zeitungen gelesen	infos5	KKF 2-stufig	1		1
...aus Broschüren / Flyern	infos6	KKF 2-stufig	1		1
...von Verwandten/Bekanntem	infos7	KKF 2-stufig	1		1
...sonstige Quellen	infos8	KKF 2-stufig	1		1
Wenn sonstige, dann Angabe ...	infsons	Text (255)	1		1
Was waren die Gründe, sich für die Teilnahme gerade an diesem Kurs / dieser Maßnahme zu entscheiden, den Sie besucht haben?					
...ich wollte selbst unbedingt diesen Kurs /diese Maßnahme besuchen	grü1	KKF 2-stufig	1		1
...auf Drängen des Arbeitsmarktservice	grü2	KKF 2-stufig	1		1
...der/die AMS-BeraterIn hat mich von der Sinnhaftigkeit des Kurses / der Maßnahme überzeugt	grü3	KKF 2-stufig	1		1
...ich hatte zuwenig Infos zu anderen Möglichkeiten	grü4	KKF 2-stufig	1		1
...dieser Kurs / diese Maßnahme stellte die Beste aller vorhandenen Möglichkeiten dar	grü5	KKF 2-stufig	1		1
...dieser Kurs / diese Maßnahme hat Aufgrund des Kursortes / Maßnahmenortes und/oder der Kurszeiten / Maßnahmenzeiten am besten gepasst	grü6	KKF 2-stufig	1		1
Hat IhrE AMS-BeraterIn vor dem Kursbesuch / Maßnahmenbesuch mit Ihnen Gespräche geführt zu...					
...Ihren Problemen bei der Arbeitsplatzsuche	gesp1	Optionsgruppe (Integer) 1 = ausführlich 2 = kurz 3 = nein 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
...verschiedenen möglichen Strategien der Arbeitsplatzsuche	gesp2	Optionsgruppe (Integer) 1 = ausführlich 2 = kurz 3 = nein 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
...Ihren Berufswünschen und beruflichen Perspektiven	gesp3	Optionsgruppe (Integer) 1 = ausführlich 2 = kurz 3 = nein 0 = weiß nicht / k.A.	1		1

...verschiedenen Möglichkeiten von Kurs- und Maßnahmenangeboten	gesp4	Optionsgruppe (Integer) 1 = ausführlich 2 = kurz 3 = nein 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
...möglichen weiterführenden Kursen / Maßnahmen danach	gesp5	Optionsgruppe (Integer) 1 = ausführlich 2 = kurz 3 = nein 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
Wenn Gespräche geführt wurden: Waren Sie mit den Gesprächen insgesamt zufrieden?	gespzuf	Optionsgruppe (Integer) 1 = ja, sehr 2 = ja, eher 3 = nein, eher nicht 4 = nein, gar nicht 0 = weiß nicht / k.A.	1		1
Gab es auch andere Kurse / Maßnahmen für die Sie sich interessiert hätten?	anKu1	KKF 3-stufig	1		1
Wenn ja: Warum haben Sie diese nicht gewählt?					
...kein Platz mehr frei	anKu2	KKF 2-stufig	1		1
...AMS-BeraterIn hat abgeraten	anKu3	KKF 2-stufig	1		1
...ist mir nicht bewilligt worden	anKu4	KKF 2-stufig	1		1
...Warum nicht?	anKuNB	Dyn. KF	1	anKuNB	1
...mein Interesse für den aktuellen Kurs / die aktuelle Maßnahme war größer	anKu5	KKF 2-stufig	1		1
...Eine Teilnahme am anderen Kurs / an der anderen Maßnahme wäre mir nicht möglich gewesen	anKu6	KKF 2-stufig	1		1
...Warum nicht?	anKuNM	Dyn. KF	1	anKuNM	1
...sonstige Gründe, warum dieser andere Kurs / diese andere Maßnahme nicht gewählt wurde	anKu7	KKF 2-stufig	1		1
...Welche?	anKuSo	Dyn. KF	1	anKuSo	1
Waren Sie zufrieden mit den Informationen zum Kurs / zur Maßnahme, die Sie vor Ihrer Teilnahme bekamen?	infzuf	KKF 3-stufig			
...wenn nein, gab es zuwenig an Infos?	infgef	KKF 3-stufig	1		1
...wenn zuwenig Infos, was hat gefehlt:	infgef1 – infgef2	Dyn. KF	1	Infgef	1
...wenn nein, gab es falsche Infos?	inffal	KKF 3-stufig	1		1
...wenn falsche Infos, worin bestanden diese	inffal1 – inffal2	Dyn. KF	1	Inffal	1

<b>Forschungsbereich:</b>					
Kurs selbst					
<b>Frage(n):</b>					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Haben Sie den Kurs / die Maßnahme zu Ende gemacht oder vorzeitig abgebrochen? Nachfrage bei vorzeitigem Abbruch: durch wen erfolgte dieser?	kurend	Optionsgruppe (Integer) 1 = regulär beendet 2 = vorzeitig. Abbruch durch Träger 3 = vorzeitig. Abbruch durch IP selbst 4 = anderes 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Bei vorzeitigem Abbruch durch Träger: Welche Gründe lagen vor	abTrgr1 - abTrgr3	Dyn. KF	2	abtrgr	2
Bei vorzeitigem Abbruch durch IP selbst: Welche Gründe lagen vor	abIPgr1 - abIPgr3	Dyn. KF	2	abIPgr	2
Wie zufrieden waren Sie mit der Erreichbarkeit des Kursortes / des Maßnahmenortes?	kursort1	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
War der Kursort / der Maßnahmenort für Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar?	kursort2	KKF 3-stufig	2		2
Wie zufrieden waren Sie mit den täglichen Kurszeiten / Maßnahmenzeiten?	kuzeit	Optionsgruppe (Integer) 1 = waren zu kurz 2 = waren in Ordnung 3 = waren zu lang 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn die täglichen Kurszeiten / Maßnahmenzeiten zu lang waren, warum?	zulang	Dyn. KF	2	zulang	2
Wie zufrieden waren Sie mit den täglichen Beginn- und Endezeiten?	tägzeit	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn die täglichen Beginn- und Endezeiten für Sie ungünstig waren (weniger oder sehr unzufrieden), warum?	tägung	Dyn. KF	2	tägung	2
Fühlten Sie sich im Kurs / in der Maßnahme unterfordert	unterf	Optionsgruppe (Integer) 1 = ja sehr 2 = etwas 3 = gar nicht 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn Sie sich im Kurs / in der Maßnahme unterfordert gefühlt haben, warum?	untgr1 – untgr2	Dyn. KF	2	untgr	2

Fühlten Sie sich im Kurs / in der Maßnahme überfordert?	ueberf	Optionsgruppe (Integer) 1 = ja sehr 2 = etwas 3 = gar nicht 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn Sie sich im Kurs / in der Maßnahme überfordert gefühlt haben, warum?	uebgr1 – uebgr2	Dyn. KF	2	uebgr	
Wenn es sich um ein Beschäftigungsprojekt handelt: Wie zufrieden waren Sie mit den Projektinhalten (Arbeiten, Lernen, Beratung und Betreuung)?  Für alle anderen Maßnahmentypen: Wie zufrieden waren Sie mit den Inhalten, die im Rahmen der Maßnahme vermittelt wurden?	inherf	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn mit den Inhalten weniger zufrieden oder sehr unzufrieden: hat etwas gefehlt?	inhgef	Optionsgruppe (Integer) 1 = es hat nichts gefehlt 2 = es hat einiges gefehlt 3 = es hat vieles gefehlt 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn etwas gefehlt hat: Was?	inhgef1 – inhgef3	Dyn. KF	2	inhgef	2
Wenn mit den Inhalten weniger zufrieden oder sehr unzufrieden: war etwas überflüssig?	inhzuv	Optionsgruppe (Integer) 1 = es war nichts überflüssig 2 = es war einiges überflüssig 3 = es war vieles überflüssig 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn etwas überflüssig war: Was?	inhzuv1 – inhzuv3	Dyn. KF	2	inhzuv	2
Wie zufrieden waren Sie mit dem Lern- und Arbeitsklima im Kurs / in der Maßnahme	Klima	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wie zufrieden waren Sie mit den Trainern und Trainerinnen betreffend....			2		
...den persönlichen Umgang mit Ihnen (=soziale Kompetenz)?	trsoko	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
...deren Fachwissen / fachlicher Qualifikation (=fachliche Kompetenz)?	trfako	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2

Wenn es sich um ein Beschäftigungsprojekt handelt: ... der Arbeitsanleitung? Für alle anderen Maßnahmentypen ...der Art des Unterrichts / den Unterrichtsmethoden?  (=didaktische Kompetenz)	trdiko	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = weniger zufrieden 4 = sehr unzufrieden 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wurde im Kurs / in der Maßnahme auf Ihre Probleme ausreichend eingegangen?	inprob	Optionsgruppe (Integer) 1 = ich hatte keine Probleme 2 = zuwenig eingegangen 3 = ausreichend eingegangen 4 = zuviel eingegangen 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wurde im Kurs / in der Maßnahme auf Ihre Stärken oder Vorkenntnisse ausreichend eingegangen?	inpot	Optionsgruppe (Integer) 1 = mir sind keine Stärken bewusst 2 = zuwenig eingegangen 3 = ausreichend eingegangen 4 = zuviel eingegangen 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wie zufrieden waren Sie mit den flankierenden Hilfsangeboten? Gemeint sind Angebote bei wirtschaftlichen, persönlichen oder sozialen Problemen. Ich nenne hier als Beispiel etwa die Schuldnerberatung oder psychologische Unterstützung.	HilfMn	Optionsgruppe (Integer) 1 = Angebote waren OK 2 = es sollte mehr Hilfsangebote geben 3 = Hilfsangebote waren zuviel 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn es mehr Hilfsangebote geben sollte: Welche sollten das sein?	HilfMn1- HilfMn2	Dyn. KF	2	HilfMn	2
Gab es die Möglichkeit der Kinderbetreuung während des Kursbesuches / des Maßnahmenbesuches?  Nachfrage: Haben/Hätte Sie diese in Anspruch genommen?	Kibet	Optionsgruppe (Integer) 1 = ja, gab es, habe sie aber nicht in Anspruch genommen 2 = ja, gab es, habe sie auch in Anspruch genommen 3 = nein, gab es nicht, hätte sie auch nicht in Anspruch genommen 4 = nein, gab es nicht, hätte sie aber in Anspruch genommen 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn Option 1: Warum	KibetJa	Dyn. KF	2	KibetJa	2
Wenn Option 3: Warum	KibetNe	Dyn. KF	2	KibetNe	2
Wie ist Ihr Gefühl bezüglich der Zusammensetzung der Gruppe der Kurs- / MaßnahmenteilnehmerInnen:			2		2

Wie war das Zahlenverhältnis von weiblichen und männlichen TeilnehmerInnen?	MäFrau	Optionsgruppe (Integer) 1 = war OK 2 = war nicht OK 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn nicht OK, warum?	MäFrGr	Dyn. KF	2	MäFrGr	2
Wie war die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen hinsichtlich der beruflichen Herkunft?	berHint	Optionsgruppe (Integer) 1 = war OK 2 = war nicht OK 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn nicht OK, warum?	peHiGr	Dyn. KF	2	PeHiGr	2
Gab es eine finanzielle Unterstützung während des Kurses / der Maßnahme und wenn ja, war diese ausreichend?	FinUn	Optionsgruppe (Integer) 1 = es gab keine Unterstützung 2 = es gab eine finanz. Unterstützung und die war ausreichend 3 = es gab eine finanz. Unterstützung und die war nicht ausreichend 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2

<b>Forschungsbereich:</b> Betreuung durch das AMS					
<b>Frage(n):</b>					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Standen Sie während des Kurses / der Maßnahme mit Ihrer AMS-Beraterin oder Ihrem AMS-Berater in Kontakt?	WäBetr	Optionsgruppe (Integer) 1 = nie 2 = einmal 3 = öfters 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Hätte der Kontakt zu Ihrer AMS-Beraterin oder ihrem AMS-Berater <u>während</u> des Kurses / der Maßnahme intensiver sein sollen?	WäInt	KKF 3-stufig	2		2
Wenn JA: Was hätten Sie sich gewünscht?	WäWun1- WäWun2	Dyn. KF	2	WäWun	2
Wann hat es nach Ende des Kurses / der Maßnahme den nächsten Kontakt mit der AMS-BeraterIn / dem AMS-Berater gegeben?	NaBetr	Optionsgruppe (Integer) 1 = innerhalb einer Woche 2 = innerhalb eines Monats 3 = nach einem Monat 4 = nie, weil DV aufgenommen 5 = nie, anderer Grund 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Hätte der Kontakt zu Ihrem AMS-Berater oder ihrer AMS-Beraterin <u>nach</u> dem Kurs / der Maßnahme intensiver sein sollen?	NaInt	KKF 3-stufig	2		2
Wenn JA: Was hätten Sie sich gewünscht?	NaWun1 – NaWun2	Dyn. KF	2	NaWun	2

<b>Forschungsbereich:</b> Nachkarriere / Nutzen					
<b>Frage(n):</b>					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Wie hat sich nach dem Kurs / der Maßnahme Ihre berufliche Situation entwickelt?	nachk	Optionsgruppe (Integer) 1 = relativ bald einen Arbeitsplatz gefunden (innerhalb von einem Monat) 2 = lange Arbeitsplatz gesucht und schließlich auch einen gefunden (mehr als ein Monat gesucht) 3 = Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden 4 = weitere Kurse / Ausbildungen absolviert 5 = weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse absolviert 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn Arbeitsplatz gesucht und bis jetzt keinen gefunden: Worin glauben Sie liegen die Ursachen?	NakUr1 - NakUr2	Dyn. KF	2	NakUr	2
Sind Sie bei der Arbeitsplatzsuche häufig abgelehnt worden?	abgel	KKF 3 - stufig	2		2
Wenn ja: Was waren die Gründe?	abggr1 - abggr2	Dyn. KF	2	abggr	2
Haben Sie bei der Arbeitsplatzsuche Angebote selbst häufig abgelehnt?	absel	KKF 3 - stufig	2		2
Wenn ja: Was waren die Gründe?	absel1 - absel2	Dyn. KF	2	absel	2
Wenn weder Arbeitsplatz gesucht noch weitere Kurse / Maßnahmen absolviert: Was waren / sind die Hintergründe?	abggr3 - abggr4	Dyn. KF - Pension - Krankheit - Karenz - weitere Einträge	2	abggr	2

<b>Forschungsbereich:</b> Weitere Kurse					
<b>Frage(n):</b> Wenn nach der MN weitere Kurse / Ausbildungen / Maßnahmen absolviert wurden (siehe nachk = 4):					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Typ des weiteren Kurses / der weiteren Maßnahme	WeikuTy	Kombifeld (String 10-Stellig) „AA“ = Maßnahme zur aktiven Arbeitsuche (Aktivgruppe, Job coaching) „AB“ = Aus- und Weiterbildungs- maßnahme „AST“ = Arbeitsstiftung „BO“ = Berufsorientierungsmaß- nahme „GBP“ = Gemeinnütziges Beschäf- tigungsprojekt „ITB“ = IT-Basic „SOB“ = Sozialökonomischer Be- trieb „SON“ = Sonderprogramm „TRM“ = Trainingsmaßnahme (Arbeitstraining) „TS“ = unbekannte Kursmaßnahme 0 = weiß nicht / k.A.	2	MNTyp	2
Was das von vorneherein so geplant, dass Sie einen weiteren Kurs / eine weitere Maßnahme absolvieren oder ist die Idee erst während oder nach dem Kurs / der Maßnahme aufgetaucht	geplan	Optionsgruppe (Integer) 1 = bereits zuvor so geplant 2 = Idee ist während des Kurses aufgetaucht 3 = Idee ist nach dem Kurs aufge- taucht 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
War die Absolvierung eines weiteren Kurses / einer weiteren Maßnahme Ihr eigener Wunsch oder hat Ihnen jemand dazu gera- ten?	EigWu	Optionsgruppe (Integer) 1 = eigener Wunsch 2 = AMS-BeraterIn 3 = KurstrainerIn 4 = Verwandte 5 = Bekannte 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Ist dieser folgende Kurs / diese folgende Maßnahme aufbauend bzw. weiterführend?	Weifü	KKF 3 - stufig	2		2

<b>Forschungsbereich:</b> Arbeit nach Ende des Kurses / der Maßnahme					
<b>Frage(n):</b> Wenn Arbeitsplatz nach dem Kurs / der Maßnahme gefunden (siehe nachk = 1 OR 2):					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT

Haben Sie diesen Arbeitsplatz noch immer?	ArbJe	Optionsgruppe (Integer) 1 = noch immer auf diesem Arbeitsplatz 2 = selbst gekündigt 3 = gekündigt worden 4 = einvernehmlich aufgelöst 5 = Ende eines befristeten Arbeitsplatzes 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Entspricht / entsprach dieser Arbeitsplatz dem gleichen Berufsfeld wie dem, das Sie vor dem Kurs / der Maßnahme ausgeübt haben?	BerEntw	Optionsgruppe (Integer) 1 = Berufsfeld ist gleich geblieben 2 = Berufsfeld gewechselt 3 = vor dem Kurs nicht gearbeitet 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Hätten Sie diesen Arbeitsplatz auch ohne Kursteilnahme / Maßnahmenteilnahme bekommen?	ArbOKu	Optionsgruppe (Integer) 1 = eher ja oder sicher ja 2 = vielleicht 3 = nein 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Könnten Sie für diesen Arbeitsplatz die Tätigkeit ohne Kursbesuch / Maßnahmenbesuch genauso gut erledigen?	TäOKu	Optionsgruppe (Integer) 1 = eher ja oder sicher ja 2 = vielleicht 3 = nein 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Arbeit(et)en Sie auf diesem Arbeitsplatz Vollzeit oder Teilzeit (Angabe WStd)	ArbZe	Numerisch	2		2
Erfolgte die Wahl der Wochenarbeitszeit auf eigenen Wunsch?	ArbZFrei	KKF 3 - stufig	2		2
Wenn nein: Hätten Sie gerne eine Arbeit gehabt mit ...	ArbZFr1	Optionsgruppe (Integer) 1 = längerer Arbeitszeit 2 = gleicher Arbeitszeit 3 = kürzerer Arbeitszeit 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Ist/war die Beschäftigung auf diesem Arbeitsplatz befristet?	Befri	Optionsgruppe (Integer) 1 = befristet 2 = unbefristet 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Sind Sie / waren Sie an diesem Arbeitsplatz vollversichert angestellt oder in irgendeiner anderen Form beschäftigt?	AtypArb	Optionsgruppe (Integer) 1 = vollversichert B. (Vollzeit oder Teilzeit) 2 = geringfügig B. 3 = Freies Dienstverhältnis 4 = Leiharbeit / Arbeitskräfteüberlassung 5 = Werkvertrag / NeueR SelbstständigeR 6 = sonstiges 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2

Können Sie / konnten Sie bzw. Ihre Familie von dem Einkommen von diesem Arbeitsplatz leben?	Existenz	Optionsgruppe (Integer) 1 = ja, geht sich gut aus 2 = ja, geht sich knapp aus 3 = nein, geht sich nicht aus 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Gibt/gab es zusätzliche Einkünfte?			2		
... Einkommen des / der PartnerIn	Partn	KKF 3-Stufig	2		2
... Zuwendung von Verwandten	Verwan	KKF 3-Stufig	2		2
... Einkünfte aus Vermietung/Verpachtung	Vermiet	KKF 3-Stufig	2		2
... Kindergeld	Kige	KKF 3-Stufig	2		2
... Beihilfen	Beihi	KKF 3-Stufig	2		2
... Sonstige	EinkSo	KKF 3-Stufig	2		2
Hat sich durch den Kurs / die Maßnahme Ihre berufliche Situation verbessert oder verschlechtert?	VerbBer	Optionsgruppe (Integer) 1 = sehr verbessert 2 = etwas verbessert 3 = gleich wie vorher 4 = etwas verschlechtert 5 = sehr verschlechtert 0 = weiß nicht / keine Angabe	2		2
Wenn etwas oder sehr verbessert: Inwiefern hat sich ihre berufliche Situation etwas /sehr verbessert?	BerufVb1 – BerufVb2	Dyn. KF		BerufVb	
Wenn etwas oder sehr verschlechtert: Inwiefern hat sich ihre berufliche Situation etwas /sehr verschlechtert?	BerufVs1 – BerufVs2	Dyn. KF		BerufVs	

<b>Forschungsbereich:</b> Überblick, Resümee					
<b>Frage(n):</b>					
Variablentext	Var-Name	Antwortkategorie(n)	F	RT	DT
Hat Ihnen die Kursteilnahme / Maßnahmenteilnahme bei der Arbeitsplatzsuche etwas genützt	SuNutz1 SuNutz2	Optionsgruppe (Integer) 1 = sicher ja 2 = eher ja 3 = eher nicht 4 = sicher nicht 0 = weiß nicht / keine Angabe  (2 Antwortmöglichkeiten, weil beide Möglichkeiten gleichzeitig zutreffen können)	3		2
Wenn sicher ja oder eher ja: Inwieferne?	SuNuJa1 – SuNuJa2	Dyn. KF	3	SuNuJa	2
Wenn eher nicht oder sicher nicht: Wieso nicht?	SuNuNe1 – SuNuNe2	Dyn. KF	3	SuNuNe	2
Hat Ihnen die Kursteilnahme / Maßnahmenteilnahme einen persönlichen Nutzen gebracht?	PersNu1 PersNu2	Optionsgruppe (Integer) 1 = sicher ja 2 = eher ja 3 = eher nicht 4 = sicher nicht 0 = weiß nicht / keine Angabe  (2 Antwortmöglichkeiten, weil beide Möglichkeiten gleichzeitig zutreffen können)	3		2
Wenn sicher ja oder eher ja: Inwieferne?	PeNuJa1 – PeNuJa2	Dyn. KF	3	PeNuJa	2
Wenn eher nicht oder sicher nicht: Wieso nicht?	PeNuNe1 – PeNuNe2	Dyn. KF	3	PeNuNe	2
Wie würden Sie den Kurs / die Maßnahme rückblickend bewerten?  Gehen wir von einem Schulnotensystem aus, also 1 = sehr gut und 5 = sehr schlecht	Kulnsge	Optionsgruppe (Integer) 1 = 1 / sehr gut 2 = 2 / gut 3 = 3 / befriedigend 4 = 4 / genügend 5 = 5 / sehr schlecht 0 = weiß nicht / keine Angabe	3		2
Verbesserungsvorschläge	Verbe	Memo	3		2

# 1 Anhang

## 1.1 Berufsthesaurus

**Suchbegriff**  →

**Berufe nach Namen**  
Heilmasseur/in

**Berufe nach ID**  
807605

BerufID	Beruf
0	Land- und forstwirtschaftliche Berufe
1	Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe
2	Produktionsberufe in Bergbau, Industrie
3	Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe
4	Handels- und Verkehrsberufe
5	Dienstleistungsberufe
6	Technische Berufe
7	Mandatar(e)innen, Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe
8	<b>Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe</b>

BerufID	Beruf
80	<b>Gesundheitsberufe</b>
81	Fürsorger/innen, Sozialarbeiter/innen
82	Berufe des religiösen Dienstes
83	Lehrer/innen, Erzieher/innen ohne Turn-, Sportlehrer/innen
84	Wissenschaftler/innen und verwandte Berufe
85	Schriftsteller/innen, Journalist(en)innen, Dolmetscher/innen
86	Bildende Künste und verwandte Berufe
87	Darstellende Künstler/innen, Musiker/innen
88	Turn-, Sportberufe

BerufID	Beruf
800	Arzt(e)innen
801	Zahnärzt(e)innen
802	Dentist(en)innen
803	Tierärzt(e)innen
804	Apotheker/innen, Pharmazeut(en)innen
805	Hebammen
806	Dipl. Krankenpfleger, -schwestern
807	<b>Medizinisch-technische Fachkräfte, Masseur(e)innen</b>
808	Übrige Berufe des Gesundheits-, Sanitätshilfsdienst

BerufID	Beruf
8071	Diatassistent(en)innen
8076	<b>Masseur(e)innen</b>
8078	Sonstige medizinisch-technische Fachkräfte (m./w.)

BerufID	Beruf
807601	Heilbademeister/in u. Heilmasseur/in
807602	Masseur/in
807604	Sportmassieur/in
807605	<b>Heilmasseur/in</b>
807680	Masseur/in

Datensatz: 1 von 1

Formularansicht

Start Explorer - D:\Daten\A... Fragenkatalog tel Be... Thesaurus Berufe... 09:08

## 1.2 Kategorien Staatsbürgerschaft und Herkunft

Code	Bezeichnung
A	Österreich
AEG	Äquatorialguinea
AFG	Afghanistan
AG	Antigua und Barbuda
AL	Albanien
AM	Armenien
AND	Andorra
ANG	Angola
AR	Aruba
AUS	Australien
AZ	Aserbaidschan
B	Belgien
BD	Bangla-Desh
BDS	Barbados
BER	Bermuda Inseln
BF	Burkina Faso
BG	Bulgarien
BH	Belize
BHT	Bhutan
BO	Bolivien
BOS	Bosnien-Herzegowina
BR	Brasilien
BRN	Bahrain
BRU	Brunei
BS	Bahama-Inseln
BU	Burundi
BUR	Myanmar
BVI	Jungferninseln
BY	Bjelorussland (Weißrussland)
C	Kuba
CAM	Kamerun
CDN	Kanada
CH	Schweiz
CI	Cote d'Ivoire
CL	Sri Lanka (Ceylon)
CNB	Nordborneo
CO	Kolumbien
COI	Cook Inseln
CR	Costa Rica
CRO	Kroatien
CS	Tschechoslowakei
CV	Kapverden
CY	Zypern
D	Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DJI	Djibouti
DK	Dänemark
DOM	Dominikanische Republik
DRS	Sahara, Demokr. Arab. Republik
DY	Benin
DZ	Algerien
E	Spanien
EAK	Kenya
EAT	Tansania
EAU	Uganda
EC	Ecuador
EQ	Ecuador
ES	El Salvador
EST	Estland
ET	Ägypten
ETH	Äthiopien
F	Frankreich
FJI	Fidschi-Inseln
FL	Liechtenstein
FNK	Neukaledonien
FR	Färöer Inseln
FSM	Mikronesien
G	Gabun
GB	Großbritannien und Nordirland
GBA	Alderney
GBC	Cayman-Inseln
GBG	Guernsey
GBJ	Jersey

Code	Bezeichnung
GBM	Insel Man
GBN	Anguilla
GBS	Montserrat
GBZ	Gibraltar
GCA	Guatemala
GE	Georgien
GH	Ghana
GR	Griechenland
GRO	Grönland
GUA	Guam
GUB	Guinea Bissau
GUI	Guinea
GUY	Guayana
H	Ungarn
HD	Honduras
HK	Hongkong
I	Italien
IL	Israel
IND	Indien
IR	Iran
IRL	Irland
IRQ	Irak
IS	Island
J	Japan
JA	Jamaika
JEM	Jemen
JOR	Jordanien
K	Kambodscha
KG	Kirgisien
KIB	Kiribati
KK	Kasachstan
KT	Kuwait
L	Luxemburg
LAO	Laos
LAR	Libyen
LB	Liberia
LS	Lesotho
LTU	Litauen
LVA	Lettland
M	Malta
MA	Marokko
MAC	Macao
MAL	Malaysia
MAZ	Mazedonien
MC	Monaco
MD	Moldawien
MEX	Mexiko
MN	Mongolische Republik
MOC	Mocambique
MS	Mauritius
MW	Malawi
N	Norwegen
NA	Niederländische Antillen
NAU	Nauru
NEP	Nepal
NIC	Nicaragua
NIG	Niger
NIU	Niue
NL	Niederlande
NZ	Neuseeland
P	Portugal (mit Überseegebieten)
PA	Panama
PAK	Pakistan
PAL	Palau
PE	Peru
PI	Philippinen
PL	Polen
PNG	Papua Neuguinea
PY	Paraguay
Q	Katar
R	Rumänien
RA	Argentinien
RB	Botswana
RC	Taiwan (Republik China)
RCA	Zentralafrikanische Republik
RCB	Kongo (Brazzaville)

Code	Bezeichnung
RCH	Chile
RFC	Komoren
RG	Guinea Republik
RH	Haiti
RI	Indonesien
RIM	Mauretanien
RL	Libanon
RM	Madagaskar
RMI	Marshallinseln
RML	Malediven
RMM	Mali
ROK	Korea, Republik
ROU	Uruguay
RSL	Slowakische Republik
RSM	San Marino
RU	Rußland
RWA	Rwanda
S	Schweden
SA	Saudi Arabien
SAL	Salomonen
SCN	St. Kitts und Nevis
SCV	Vatikanstaat
SD	Ngwana (Swaziland)
SF	Finnland
SGP	Singapur
SIU	Samoa-Inseln
SK	Sarawak
SLO	Slowenien
SME	Surinam
SN	Senegal
SOM	Oman
SP	Somalia
SPM	St. Pierre und Miquelon
SS	Wellesley Provinz
STP	Soa Tome und Principe
SU	Sowjetunion
SUD	Sudan
SWA	Namibia
SY	Seychellen
SYR	Syrien
TC	Tschechische Republik (Tschechien)
TCH	Tschad
TG	Togo
THA	Thailand
TJ	Tadschikistan
TM	Turkmenien
TN	Tunesien
TNG	Tonga
TR	Türkei
TT	Trinidad und Tobago
TUV	Tuvalu
UKR	Ukraine
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
UZ	Usbekistan
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
VAN	Vanuatu
VIU	Jungferinseln (USA)
VN	Vietnam
VRC	China, Volksrepublik
VRK	Korea, Volksrepublik
WAG	Gambien
WAL	Sierra Leone
WAN	Nigeria
WD	Dominica (Insel)
WG	Grenada (Insel)
WL	St. Lucia (Insel)
WS	Westsamoa
WV	St. Vincent (Insel)
X	Ungeklärt
YU	Jugoslawien
YV	Venezuela
Z	Sambia
ZA	Südafrika mit SW-Afrika
ZR	Zaire
ZW	Zimbabwe



© 2004 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 €, Download kostenlos:

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25658](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25658)